

MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULAUSBILDUNG DER
REPUBLIK USBEKISTAN
USBEKISCHE STAATLICHE WELTSPRACHENUNIVERSITÄT
LEHRSTUHL FÜR THEORIE UND PRAXIS DER DEUTSCHEN SPRACHE

Manzura SAMATOVA

MAGISTERARBEIT

zum Thema:

„Die polysemantische Besonderheiten der deutschen und
usbekischen Affixe und die Probleme ihrer Übersetzung“

Fachbereich: – 5 A 120102 Linguistik (Deutsch)

zur Erlangung des Magistergrades

Wissenschaftlicher Betreuer: Dozent, Dr. Yu.N. Ismailov

TASCHKENT – 2020

O'ZBEKISTON RESPUBLIKASI OLIY VA O'RTA MAXSUS TA'LIM
VAZIRLIGI

O'ZBEKISTON DAVLAT JAHON TILLARI UNIVERSITETI
NEMIS TILI NAZARIYASI VA AMALIYOTI KAFEDRASI

SAMATOVA Manzura

MAGISTRLIK DISSERTATSIYASI

Mavzu:

„Nemis va o'zbek tillarida affikslarning polisemik xususiyatlari va ularning tarjima muammolari“

Mutaxassislik: 5 A 120102 – Linguistika (Nemis tili)

Magistr akademik darajasini olish uchun yozilgan magistrlik dissertatsiyasi

Ilmiy rahbar: Filologiya fanlari nomzodi, dotsent Ismailov Yu.N.

TOSHKENT – 2020

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Kapitel 1. Die Ableitung im Bestand der Wortbildung und ihre Besonderheiten.....	7
1.1. Das Wesen und die Arten der Wortbildung im Deutschen	7
1.2. Ableitung im Bestand der Wortbildung und ihre Arten	12
1.3. Klassifizierung der Affixe	15
Zusammenfassung zum Kapitel I.....	26
Kapitel 2. Polysemantische Potenz der Ableitung im Deutschen und Usbekischen.....	28
2.1 Polysemantische Potenz der Ableitung im Deutschen.....	28
2.2. Polysemantische Potenz der Ableitung im Usbekischen.....	61
Zusammenfassung zum Kapitel 2	70
Kapitel 3. Die Probleme der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der Ableitung.	72
3.1. Das Problem der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der deutschen Ableitungen ins Usbekische	72
3.2. Das Problem der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der usbekischen Ableitungen ins Deutsche.....	86
Zusammenfassung zum Kapitel 3	92
Schlussfolgerung	94
Literaturverzeichnis	97
Anhang.....	100

Einleitung

„Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“, heißt es in Goethes Faust¹ und es bietet sich deshalb an, diese Aussage einleitend für die vorliegende Arbeit zu verwenden, da sie sich mit dem Prozess der Wortbildung beschäftigt, der dafür zuständig ist, neue Wörter zu schaffen: Ableitung. Dabei steht ein ganz bestimmtes Phänomen von derivationellen Bildungen im Fokus der wissenschaftlichen Betrachtung: ihre Polysemantische Besonderheit.

Unter Polysemie wird die Eigenschaft eines Wortbildungsaffixes verstanden, die mehrdeutig sind, und neue lexikalisierte Formen zu produzieren. Im Gegensatz zum Phänomen der Wortbildung selbst, die sowohl in der Synchronie als auch in ihrem Wandel eingehend untersucht worden ist, blieb die Produktivität bisher noch weitgehend unberücksichtigt. Das gilt insbesondere für korpusbasierte, empirische Untersuchungen. Diese Lücke soll mit dieser Arbeit geschlossen werden.

Die Aktualität und Neuigkeit der vorliegenden Arbeit klärt sich durch Ausarbeitung des betrachteten Problems im Aspekt der semantischen Ansicht.

Das Objekt dieser Forschungsarbeit bildet kontrastive Analyse der deutschen und usbekischen Affixe.

Der Gegenstand besteht in Versuch die affixe aus der polysemantischen Sicht zu analysieren und die Probleme der Übersetzung zu betrachten.

Das Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist die Beleuchtung der Potenz der Polysemie der deutschen und usbekischen Affixe und Probleme des Übersetzens.

Dieses Ziel verfolgt folgende **Aufgaben**:

- kritische Analyse der Fachliteratur zum Thema Wortbildung

¹ Faust 1, Vers 1995 f.

- kontrastive Analyse der deutschen und usbekischen Wortbildung und polysemantische Potenz der Affixen;
- die Beleuchtung des Problems der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der Ableitung.

Die Methode der Analyse hat komplexen Charakter und besteht aus folgenden Methoden:

1. Kritische Analyse der Fachliteratur;
2. Kontrastive Methode;
3. Statische Methode;
4. Induktive und deduktive Methode.

Nach der Struktur besteht die vorliegende Magisterarbeit aus drei Kapiteln:

Im Kapitel 1 wird der Bereich der Wortbildung zunächst theoretisch eingeleitet. Skizziert werden die Funktionen und die Einheiten der Wortbildung, zudem sollen Triebkräfte (Produktivität, Kreativität, Analogie), die zur Wortschatzerweiterung beitragen, beschrieben werden. Des Weiteren ist es notwendig, Regeln und Restriktionen von Wortbildungsmodellen, Klassifizierung der Affixe zu erläutern, welche die Produktivität einschränken oder antreiben können. Im Anschluss daran folgt mit Kapitel 1 ein weiterer theoretischer Abschnitt, in welchem zunächst die Grammatikalisierungstheorie vorgestellt wird. Mit dieser Theorie wird der Weg eines sprachlichen Zeichens von der Lexik in die Grammatik beschrieben. Derivationsaffixe können aus freien Morphemen entstehen: auf ihrem Weg zum grammatischen Morphem gewinnen sie - im Zuge ihrer Grammatikalisierung - an Abstraktheit und damit auch an Produktivität. Letztendlich ist es allerdings möglich, dass die Produktivität eines Affixes im Laufe der Zeit wieder abnimmt und am Ende des unidirektionalen Weges nur ein morphologischer Rest übrig bleibt.

Das zweite Kapitel versteht sich zudem als Zusammenfassung der bisherigen Veröffentlichungen zum morphologischen Wandel. Es wird deutlich, dass der morphologische Wandel nicht nur im Zusammenhang mit dem Wandel von Derivationsaffixen auftaucht, sondern beispielsweise auch der flektivische Wandel als so betitelt wird. Aus diesem Grund bietet es sich an, den Begriff Wortbildungswandel einzuführen; insbesondere ist es im letzten Schritt notwendig, den Wortbildungswandel und die derivationelle Polysemie in einen Zusammenhang zu stellen. Aus diesem Zusammenhang können letztlich Arbeitshypothesen abgeleitet werden, welche mithilfe von empirischen Studien überprüft werden sollen.

Kapitel 3 stellt das zentrale Kapitel zum Problem Übersetbarkeit und Unübersetbarkeit der Affixe und dem Produktivitätsbegriff in der Morphologie dar. Nach Einleitung der Thematik durch einen kurzen Überblick zur Geschichte der Produktivität werden mathematische Verfahren zur Produktivitätsmessung vorgestellt, die in den letzten zwanzig Jahren an Popularität gewonnen haben und als 'klassische Methoden' zur Messung von Produktivität bezeichnet werden dürfen.

In der Zusammenfassung werden die gewonnenen Ergebnisse kurz skizziert. Liste von Fachliteratur wird im Literaturverzeichnis geben.

Kapitel 1. Die Ableitung im Bestand der Wortbildung und ihre Besonderheiten

1.1. Das Wesen und die Arten der Wortbildung im Deutschen

Die moderne deutsche Sprache bietet eine Reihe von mannigfältigen synonymischen und polysemantischen Möglichkeiten ihrer Einheiten. Die Entstehung der Polysemie und Synonymie zeugt von dem großen Potenzial der Entwicklung und Bereicherung einer Sprache. Das Ziel der Studie ist es, die Erscheinung der Polysemie und Synonymie der Affixe in der deutschen Gegenwartssprache zu beleuchten. Obwohl die abgeleiteten Wörter und ihre einzelnen Elemente für Linguisten (M.D. Stepanova, R.W.Efimov, N.G. Istschenko, W. Fleischer, B.E. Oberle, O.W. Grizkich) immer von besonderem Interesse waren, lassen sich noch mehrere Aspekte genauer beleuchten.

Der deutsche Wortschatz wird auf Grund verschiedener linguistischer Möglichkeiten bereichert: durch Bildung neuer Wörter (Wortbildung), durch Eindringen fremden Wörter in deutschen Wortschatz (Wortentlehnung), durch Veränderung der Bedeutung bereits existierender Wörter (Bedeutungswandel), durch Bildung phraseologischen Verbundenen.

Unter Wortbildung versteht man die Entstehung neuer Wörter aus den in der vorhandenen Wortstammen auf Grund bestimmter Regeln nach den in der Sprache festgelegten Mustern.²

Wortbildung ist der Hauptweg der Bereicherung des deutschen Wortschatzes und befasst sich mit der Schaffung neuer Wörter, die auf der Grundlage bereits vorhandenen Wortmaterials auf verschiedene Art und Weise entstehen können. Für die deutsche Sprache sind folgende Arten der

² Степанова М.Д. Словообразование современного немецкого языка / М.Д. Степанова. - [2-е изд., исправ.]. - М. : Изд-во «КомКнига», 2007. - 148.

Wortbildung charakteristisch: Zusammensetzung (Komposition), Übergang in eine neue Wortart, Kürzung (Kurzwortbildung) und Ableitung (Derivation).

Die Zusammensetzung, d.h. die Bildung neuer Wörter durch Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern, nämlich von unmittelbaren Konstituenten (UK) ist in den indeeuropäischen Sprachen eine der produktivsten Arten der Wortbildung.

Unter unmittelbaren Konstituenten versteht man die beiden Konstituenten, aus denen sich die Konstruktion zusammensetzt. Derartige Konstruktion wird vor allem auf Grund semantischer und distributioneller Kriterien gebildet.

Wortbildungsarten mit UK-Strukturen repräsentieren komplexe Strukturen, die durch Zusammensetzungen oder Affigierungen entstanden sind. Sie unterscheiden sich von anderen Bildungsarten, deren Entstehung auf syntaktisch-grammatischer Grundlage erfolgt (vgl. Stepanova/ Fleischer, 1995, S.94). *Fröhlichkeit*: *fröhlich* + *keit* (Adjektiv + Suffix) *Unglück*: *un* + *Glück* (Präfix + Substantiv) *Erklärung*: *erklären*(*en*) + *ung* (Verbstamm + Suffix) *Gastzimmer*: *Gast* + *Zimmer* (Substantiv + Substantiv) Diese Zusammensetzungen unterscheiden sich von anderen Bildungsarten, deren Entstehung auf syntaktisch- grammatischer Grundlage erfolgt. Diese Komponenten verlieren ihre lexikalische Selbstständigkeit, und der ganze Komplex erhält eine einheitliche Bedeutung. Das erste bestimmende Element bezeichnet eine selbstständige Eigenschaft, die dem ganzen Wort eine neue Bedeutung verleiht, wie z.B. *Weißwein* ist nicht der Wein von weißer Farbe, sondern eine Weinsorte. Es ist also ein neues Wort, das einen neuen Begriff ausdrückt. Das Substantiv *Mutterliebe* ist nicht unbedingt die Liebe einer Mutter, sondern bezeichnet auch mütterliche Gefühle im Allgemeinen und kann jeden beliebigen Menschen betreffen.

Als ein sprachökonomisches und oft treffendes Ausdrucksmittel spielen die Komposita in jeder Stilsphäre eine bedeutende Rolle. Die Zusammensetzungen sind zwar verständlich, aber sehr oft sind sie besonders für Deutsch lernende Ausländer kompliziert. Gleiche Bildungen können verschiedenartige Abhängigkeitsverhältnisse oder semantische Beziehungen haben.

Die zusammengesetzten Wörter können von einigen Standpunkten aus klassifiziert werden. Sie können einer beliebigen Wortart angehören. Die Zugehörigkeit der Zusammensetzung zu einer bestimmten Wortart hängt in der Regel vom zweiten Element ab, das die grammatische Charakteristik des ganzen Kompositums darstellt.

Übergang in eine neue Wortart

Konversion, Konvertierung, das heißt Übergang in eine neue Wortart, ist eines der Bereicherungsmittel des deutschen Wortschatzes und auch eine wichtige Art der Wortbildung. Der Wortbestand jeder Sprache zerfällt vom grammatischen Standpunkt aus in lexikalisch-grammatische Wortklassen, die zugleich mit der allgemeinen lexikalischen Bedeutung eine verallgemeinernd grammatische besitzen, nämlich die Bedeutung der Dinglichkeit, Handlung, Qualität usw.

Diese Wortklassen, die durch allgemeine grammatische Kategorien und eine einheitliche grammatische Bedeutung vereinigt sind und eine bestimmte syntaktische Aufgabe im Satz erfüllen, werden Wortarten (Redeteile) genannt. Die Einteilung des Wortbestandes in bestimmte Wortarten kann nicht als etwas Stabiles betrachtet werden, die Wortarten verändern sich im Prozess der historischen Entwicklung der Sprache. Mit dem Übergang in eine andere grammatische Kategorie bekommen die Wörter auch andere Formen. So nimmt der substantivierte Infinitiv alle Merkmale des Substantivs an: den Artikel, die Deklination (*das Lernen, des Lernens, dem Lernen* usw.). Wenn das Substantiv

in die Kategorie des Adverbs oder der Präposition übergeht, so verliert es den Artikel und die Möglichkeit, dekliniert zu werden, z. B. das Adverb *heim* aus dem Substantiv *das Heim*, die Präposition *trotz* aus dem Substantiv *der Trotz* u. a. Die Wörter, die auf diese Weise entstanden sind, erhalten auch entsprechende orthographische Formen - die Substantivierungen werden groß geschrieben: *der Freund, das Sein, das Aber* u.a.; die Substantive, die in andere Wortarten übergegangen sind, werden klein geschrieben: *laut, trotz, kraft, abends, anfangs* u.a.

Als wortbildendes Modell existierte der Übergang in eine neue Wortart in den alten Sprachperioden. Die Wortart ist eine historische Kategorie, ihre Gestaltung steht im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung.

Die Konversion führt oft zur Bildung von grammatischen Homonymen: das Wort *gut* (Adjektiv und Adverb) und *Gut* (Substantiv), *heim* (Adverb) - *Heim* (Substantiv). Diese Art der Wortbildung spielt im modernen Deutsch eine große Rolle und bereichert unendlich den Wortschatz.

Die Kürzung der Wörter und Wortverbindungen ist eine sehr alte Erscheinung, die vielen Sprachen des indoeuropäischen Systems eigen ist. Unter dem Fachausdruck Abkürzung ist sowohl der Prozess des Abkürzens als auch das Ergebnis, nämlich das abgekürzte Wort selbst zu verstehen. In dieser Bedeutung wird auch der Terminus das *Kurzwort* und das Abkürzungswort gebraucht. Man findet Abkürzungen schon in den antiken Inschriften und Manuskripten, wo sie aber nur schriftlicher Art waren und beim Sprechen in ihrer vollen Form gebraucht werden.

Gegenwärtig gibt es Abkürzungen in vielen Sprachen. Mit ihrer Hilfe werden die in der Sprache schon existierenden Zusammensetzungen und Wortverbindungen zu einem Komplex abgekürzt, z.B. ist die Kürzung des zusammengesetzten Wortes *CDU* aber ist die Kürzung der Wortverbindung *LKW-Lastkraftwage, BND- Bundesnachrichtdienst, EG-Europäische Gemeinschaft* u.a.

Die Entstehung der Kürzung hängt aufs Engste mit der komplizierten Technik des Handschreibens in den alten Epochen der Geschichte zusammen. Deswegen hatten die alten Kurzwörter einen ausgesprochenen schriftlichen Charakter. Die Schreiber strebten danach, Stoff und Zeit zu sparen; sie arbeiteten besondere Abkürzungen oft vorkommender Ausdrücke aus, die teilweise von der späteren polygraphischen Technik übernommen wurden. Zu solchen gehören: *z.B. - zum Beispiel, usw. (u.s.w.) - und so weiter, u.a. - und andere* oder *unter anderem, u.v.a. - und vor allem*. Als Ursache der späteren Abkürzungen kann auch die technische Bequemlichkeit ihres Gebrauchs gelten, besonders auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens, der Presse und der Wirtschaft. Vor allem werden die Fachausdrücke abgekürzt.

Alte Abkürzungen werden in zwei Gruppen eingeteilt: in schriftliche (graphische) und mündliche (phonetische). Unter den schriftlichen versteht man solche, die nur als Resultat des technischen Handgriffs entstanden sind und keine lautlichen Varianten bekommen, d.h. sie werden nicht in der abgekürzten Form ausgesprochen, sogar beim Lesen, z.B. *usw, u.s.w., u.a.* . Unter den mündlichen dagegen versteht man solche, die auch lautlich gestaltet und in der abgekürzten Form ausgesprochen werden: *U-Bahn, CDU* u.a. Lautliche (phonetische) Abkürzungen gehören meistenteils zur Wortart der Substantive.

Wenn eine Wortverbindung abgekürzt wird, so bekommt das Kurzwort das grammatische Geschlecht des zu bestimmenden Hauptelements der ganzen Wortgruppe: CSU - *die Christlich Soziale Union* - *die CSU*. Doch kommen manche Abweichungen von dieser Regel vor. So wurden *die Photographie* zu *das Photo, der Kinemato- graph* zu *das Kino* abgekürzt.

Die Kurzwörter werden nach der Deklinationsart der Hauptkomponente dekliniert, z.B. (N. *die Christlich-Soziale Union*) -

daher:

N.	die CSU
G.	der CSU
D.	der CSU
Akk.	die CSU

Die Pluralform bilden die Kurzwörter mit dem Suffix **-s**: die Lastkraftwagen, aber die *Lkws*, die Maschinengewehre, aber *die Mg's* u.a.

Die Betonung des Kurzwortes ist im Gegensatz zur festen Betonung des gewöhnlichen Wortes frei. So fällt manchmal die Betonung auf die erste Silbe des Kurzwortes - *die 'U-Bahn*. Sonst fällt die Betonung auf die letzte Silbe - *die CD'U, La'bor* u.a.

1.2. Ableitung im Bestand der Wortbildung und ihre Arten

Unter Ableitung versteht man die Bildung neuer Wörter mit Hilfe von Affixen. Die Ableitung ist eine der wichtigsten Arten der Wortbildung. Sie ist der Hauptweg, der zur Bereicherung des deutschen Wortschatzes führt. Die abgeleiteten Wörter werden mit Hilfe der Affixe entstanden.

Unter Affixen (lat. *affixum* =Angefügtes, Angeheftetes) versteht man wortbildende Morpheme, mit deren Hilfe neue Wörter gebildet werden. Affix ist der Sammelbegriff für alle Arten von Formativen, die nur in Verbindung mit einem anderen Morphem verwendet werden können, d.h. Affixe sind ein Typ gebundener Morpheme. Man unterscheidet zwei Arten von Affixen: Das sind Präfixe und Suffixe.

Präfixe (zu lat. *praefigere*, vorn anheften') werden morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die stets vor einer Basis positioniert werden (z.B. *ur-, ver-, mini-* in *Minigarten, uralt, vergolden*). Präfix ist ein Affix, das am Anfang einer Wurzel oder Stammes angefügt wird. Die Präfixe verbinden

sich mit Nomina (z.B. *Megaparty*, *Misston*, *Untat*), Adjektiven (z.B. *hypernervös*, *missverständlich*, *unklar*) und Verben (z.B. *begeistern*, *eröffnen*, *entzaubern*, *verspielen*).

Suffixe (zu lat. suffigere, 'hinten anheften') werden morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die stets hinter einer Basis positioniert sind, z.B. -heit, -lich und -ig(en) in *Schönheit*, *glücklich*, *festigen*. Mit Suffixen werden Nomina gebildet (z.B. *Süßigkeit*, *Freundschaft*), Adjektive (z.B. *akzeptabel*, *bedeutsam*), Verben (z.B. *konkurrieren*, *beruhigen*) und andere Wortarten (z.B. *talwärts*, *allerdings*).

Also, das **Präfix** ist ein wortbildendes Morphem, das am Anfang des Wortes zur Wurzel oder zum Stamm hinzugefügt wird - kennen, erkennen, anerkennen.

Das Suffix ist ein wortbildendes Morphem, das am Ende des Wortes zur Wurzel oder zum Stamm hinzugefügt wird - Feier, feierlich, Feierlichkeit. Obwohl Präfixe und Suffixe den Affixstatus besitzen, existieren neben den Gemeinsamkeiten auch bedeutsame Unterschiede.

Beide Morphemtypen zeichnen sich durch eine Wortartspezialisierung aus. So dient beispielsweise das Suffix *-nis* ausschließlich der Abteilung von Substantiven (*Erlaubnis*, *Kenntnis*), während mit Hilfe des Präfixes *be-* (*besingen*, *berühren*) nur Verben ableitbar sind. Andererseits fehlt bei einer ganzen Anzahl von Präfixen die Fixierung auf eine Wortart, sie sind mehrfach verwendbar, vgl. *Gunst* - *Missgunst*, *gönnen* - *missgönnen*, *vergnügt* - *missvergnügt*.

Wortbildungsmorpheme tragen zur Ausprägung von Reihen bei, d. h., sie finden sich in Konstruktionen, denen immer das gleiche Strukturmuster zu Grunde liegt. Eine Reihe bilden z. B. Substantive mit dem Suffix *-e*, die Eigenschaften benennen (*Kälte*, *Wärme*, *Höhe*). An der Reihenbildung ist ebenfalls das Präfix *un-* (*unrecht*, *unschön*, *unklar*) beteiligt; in den präfigierten Adjektiven wird allgemein eine Negationsbeziehung ausgedrückt. Auf diese

Weise bewirken die Wortbildungsmorpheme eine Modifikation des Basiswortes, indem sie es semantisch und/oder stilistisch-pragmatisch abwandeln, ihm ein weiteres Merkmal zufügen³

Einen Wortartwechsel können nur die Suffixe herbeiführen. Präfixe bleiben somit auf die modifizierende Funktion beschränkt, vgl.: üben (Verb) - Übung (Substantiv) bedeuten (Verb) - bedeutsam (Adjektiv) Spott (Substantiv) - spöttisch (Adjektiv) Die Mehrheit der wortbildenden Affixe ist einsilbig (*-lich*, *-ig*, *-bar*, *-tum*, *-sam*, *-ur*, *ur-*, *un-*, *-erz-*, *ent-*), selten sind sie zweisilbig (*-weise*, *-mäßig*). In den Bildungen liegt die Hauptbetonung prinzipiell auf der Basis (bei den Bildungen mit Fremdsuffixen sind Ausnahmen vorhanden). Eine auffallende Erscheinung in diesem Zusammenhang ist die Homonymie, die zwischen Affix und Grundmorphem bestehen kann. Hier geht es um laut- bzw. formgleiche Morpheme, die eine völlig unterschiedliche Bedeutung aufweisen, was sich frei oder gebunden widerspiegelt. Vgl.:

—*werk* (Suffix): *Regelwerk* (Sammlung von Regeln)

- *Werk* (Grundmorphem): *Möbelwerk* (Werk, in dem Möbel hergestellt werden)

—*ist* (Suffix): Komponist

- *ist* (Grundmorphem): Form von *sein*

- *Haupt* (Grundmorphem): Kopf, wichtigste Person (vgl. auch Fleischer/Barz 1996, 26)

Im Vergleich zu den Grundmorphemen ist der Bestand der Wortbildungssuffixe weniger umfangreich und quantitativ begrenzt.

³ Lohde M. Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- Übungsbuch. Tübingen: 2006-S.14.

1.3. Klassifizierung der Affixe

Die Affixe werden nach verschiedenen Prinzipien klassifiziert: nach dem genetischen, semantischen, morphologischen und historischen Prinzip.

Was heißt nach dem genetischen Prinzip? Das heißt, dass sie nach ihrer Herkunft untersucht und klassifiziert werden. Nach diesem Prinzip unterscheiden wir folgende Affixe: a) Affixe, die aus selbstständigen Wörtern entstanden sind; b) Affixe, die sich infolge der Neuverteilung der Stämme entwickelt haben; c) Affixe, die aus anderen Fremdsprachen entlehnt sind.

a) Es gibt Affixe, die ihrer Herkunft nach auf selbstständige Wörter zurückgeführt werden können. Ihre Entstehung ist historisch und gesetzmäßig bedingt. Infolge der allmählichen Verblassung, Abschwächung ihrer selbstständigen Bedeutung, sind die meisten Suffixe aus dem zweiten Element eines zusammengesetzten Wortes entstanden. Betrachten wir die Suffixe *-schaft* und *-heit*. Das Suffix *-schaft* wird aus dem althochdeutschen Substantiv *schaft* entstanden, was „Beschaffenheit“, „Zustand“, „Eigenschaft“ bedeutet, z. B. ahd. *friuntschaft* bezeichnet, den Zustand des Freundseins'. Es erscheinen noch viele ältere und jüngere Bildungen dieser Art als Eigenschaftsbezeichnung: *Feindschaft*, *Mutterschaft*, *Bereitschaft*. Die Bedeutung der zweiten Komponente wurde im Laufe ihrer Entwicklung verblasst und deshalb wird sie nur noch als Wortbildungsmittel, wie „*Meisterschaft*“, „*Bruderschaft*“. Später bekommt das Suffix *-schaft* verschiedene andere Bedeutungen, z.B. Bezeichnung eines Sammelbegriffs: *Genossenschaft*, *Mannschaft*, *Gesellschaft*.

Das Suffix *-heit* hat auch dieselbe Entwicklung gehabt. In der mittelhochdeutschen Periode bedeutete *heit*, *Art und Weise*', *Beschaffenheit*', „Stand'. Die ursprüngliche Semantik lässt sich in vielen Substantiven mit dem Suffix *-heit* herausführen: *Freiheit*, *Klugheit*, *Kindheit*, *Krankheit* u.a.

Dasselbe bezieht sich auch auf die Präfixe. In diesem Fall entwickeln sie sich also aus den Elementen der Zusammensetzung, deren selbstständige Bedeutung sich allmählich abschwächt. Betrachten wir die Präfixe *be-* und *er-*.

Das Präfix *be-* entwickelt sich aus dem ahd. *bt* 'um', 'herum', 'nach allen Seiten', was in den Verben *besprechen*, *betasten*, *betrachten*, *besichtigen*, *beobachten* zu verstehen ist. Das Präfix erstammt aus dem ahd. *ir*, *ar*, *ur* mit der Bedeutung 'aus'. So bedeutet *erinnern* eigentlich 'aus dem Innern', *erwählen* - 'auswählen'. Dieselbe Entwicklung der Präfixe sieht man bei der Analyse der trennbaren Präfixe *auf-*, *aus-*, *bei-*, *mit-*, *nach-*, *vor-*, *dar-* u.a.

Es gibt Affixe, die ihre alte Bedeutung nicht ganz verloren haben. In der modernen deutschen Sprache sind noch die Reste des alten selbstständigen Gebrauchs der Wörter wie *ab*, *auf*, *fort*, *nach*, *zu* vorhanden. Man sagt auch jetzt *ab und zu*, *fort damit!*, *auf und ab*, *nach und nach* usw. Die angeführten Beispiele zeugen davon, dass die meisten Affixe aus selbstständigen Wörtern entstanden sind. Aber es ist nicht immer so. Die Suffixe, wie *-ung*, *-in*, *-en*, *-isch*, *-t* und andere besitzen ihre bestimmte wortbildende Bedeutung und das ist ein Nebenbeweis dafür, dass nicht alle Affixe aus selbstständigen Wörtern entstanden sind. Das Suffix *-ung* tritt zum Beispiel in seiner Hauptbedeutung als Bezeichnung des Prozesses der Tätigkeit auf: *Handlung*, *Reinigung*, *Heilung*, *Wanderung*, *Elektrifizierung* u.a. Dieses Suffix bekommt später auch die Bedeutung des Resultats, des Ergebnisses der Tätigkeit: *Bildung*, *Sammlung*, *Ladung*, *Sendung* usw.

Das Suffix *-in* mit seiner Hauptbedeutung bezeichnet eine handelnde Person weiblichen Geschlechts: *Schriftstellerin*, *Schauspielerin*, *Malerin*, *Studentin*, manchmal auch die Person eines wissenschaftlichen Ranges: *Dozentin*, *Doktorin*, *Assistentin* u.a. Dieses Suffix kann auch auf die territoriale Herkunft der Person aufweisen: *Tschechin*, *Italienerin*, *Japanerin* u.a. Auf *-in* werden aus einigen männlichen Namen mancher Tiere und Vögel auch weibliche gebildet: *Löwin*, *Bärin*, *Wölfin*, *Hündin*, *Eselin*, *Füchsin*, *Störchin* u.a.

Die Abstammung der Affixe aus selbstständigen Wörtern kann auch dadurch bewiesen werden, dass sich viele Wörter der modernen deutschen

Sprache zu Affixen entwickeln: *-voll*, *-los*, *-frei*, *-werk-*, *-mann* (*Handvoll*, *arbeitslos*, *alkoholfrei*, *Regelwerk*, *jedermann*) u. a.

b) Suffixe, die auf Grund der Neuverteilung der Stämme entstanden sind, werden in folgende Gruppen eingeteilt:

- *Suffixe der Substantive*: *-ling*, *-ler*, *-ner*, *-aner-*, *-keit*, *-igkeit*, *-elei*, *-erei*;
- Suffixe der Adjektive: *-ern*;
- *Suffixe der Verben*: *-ern*, *-eln*, *-sen*, *-zen*, *-igen*.

Die genannten Suffixe werden *erweiterte Varianten*. Sie werden aus den schon existierenden Suffixen gebildet, die durch die Zufügung von Konsonanten oder Vokalen des Stammes erweitert werden, wie z.B. *ling* - aus dem *-ing* (*Hering*, *Messing* - *Fremdling*, *Jüngling*, *Flüchling*), *-keit* aus dem Suffix *-heit* (*Ewigkeit*, *Kleiningkeit*, *Neugigkeit*).

Das erweiterte Suffix der Adjektive -ern entwickelt sich aus dem Suffix -n, -en (seiden, wollen, golden, silbern, hölzern, gläsern, steinern, eisern u.a.).

In der Wortart der Verben gibt es auch erweiterte Varianten der Infinitivsuffixe -(e)n: *-ern*, *-eln*, *-sen*, *-zen*, *-igen*, z.B. *stottern*, *lächeln*, *hopsen*, *jauchzen*, *reinigen* u.a.)

Es soll betont werden, dass auf dem Weg der Neuverteilung der Stämme keine Präfixe in der deutschen Sprache gebildet werden.

c) Manche Affixe sind durch Entlehnung aus anderen Sprachen entstanden, trotzdem die überwiegende Mehrzahl von Affixen der deutschen Sprache germanischer Herkunft ist. Es ist bemerkenswert, dass die Entstehung der Präfixe eine viel seltener Erscheinung ist, als die Entstehung der Suffixe.

Durch Entlehnung haben sich folgende Affixe entwickelt:

- Die Präfixe *in* - *indiskret*, *a* - *amoral*, *re* - *rekonstruieren*, *anti* - *Antifaschist*, *neo* - *Neorealismus*, *e* - *enorm*, *erz* - *Erzbischof*:
- Die Suffixe *-ist*, *-ent*, *-ant*, *-nom*, *-og*, *-log*, *-soph*, *-et*, *-at*, *-ot*, *-graf*, *-um*, *-anz*, *-enz*, *-eur*, *-är*, *-ie* (*Komponist*, *Student*, *Musikant*, *Astronom*, *Pädagog*,

Philolog, Philosoph, Poet, Pirat, Pilot, Fotograf, Publikum, Ambulanz, Audienz, Ingeneur, Revolutionär, Mekodie) u.a.

Das verbale Infinitivsuffix *-ieren* hat sich aus dem französischen *-ier* infolge der Erweiterung des deutschen Infinitivsuffixes *-(e)n* entwickelt. Dieses Suffix ist produktiv und bildet Wörter nicht nur mit fremden Stämmen, wie *studieren, organisieren, reparieren, telefonieren*, sondern auch mit deutschen, wie *buchstabieren, halbieren, stolzieren, hausieren, schattieren* u.a.

Klassifizierung der Affixe nach dem morphologischen Prinzip.

Außer ihrer Hauptfunktion, neue Wörter zu bilden, dienen die Affixe zur grammatischen Charakteristik des Wortes, das heißt, sie weisen immer auf die Zugehörigkeit des Wortes zu einer bestimmten grammatischen Kategorie (Wortart, Geschlecht) hin.

Das Suffix *-schaft* zeigt z.B. die Zugehörigkeit des Wortes zur grammatischen Kategorie des Substantivs weiblichen Geschlechts (die *Freundschaft, Mannschaft*), das Suffix *-bar* dient aber zur Ableitung der Adjektive (*fruchtbar, lesbar*).

Von diesem Standpunkt aus werden die Suffixe leicht nach dem morphologischen Prinzip klassifiziert. Demnach unterscheiden wir: a) Suffixe der Substantive: *-er, -ler, -aner, -ling, -in, -ung, -ei, -elei, -erei, -chen, -lein, -tum, -sel, -sal, -tion, -tät* u.a. Die Meisten von diesen Suffixen können auch die grammatische Kategorie des Geschlechtes bestimmen: die Suffixe *-er, -ler, -ner, -aner, -ling, -ist, -ent, -ant, -og, -ismus* bilden immer Substantive männlichen Geschlechts, die Suffixe *-in, -ung, -heit, -keit, -igkeit, -schaft, -ur, -ei, -erei, -ik, -tion, -tät, -ie, -e, -t* u.a. die Substantive weiblichen Geschlechts, die Suffixe *-lein, -tum* bilden die Substantive sächlichen Geschlechts (Ausnahmen bilden die Substantive der Reichtum, der Irrtum). Bei wenigen Suffixen sind Schwankungen zu bemerken, z.B. bei den Suffixen *-nis - die Finsternis, die Erlaubnis, aber das Verhältnis, -sal - das Schicksal, aber die Mühsal;*

-sel (die Variante des Suffixes *-sal*) - *das Überbleibsel*, das Rätsel, aber *der Stöpsel*.

b) Suffixe der Adjektive: *-lich*, *-bar*, *-ig*, *-sam*, *-haft*, *-isch*, *-en*, *-ern*, *-los* (*grünlich*, *fruchtbar*, *winzig*, *bedeutsam*, *frauenhaft*, *irdisch*, *wollen*, *silbern* u.a.).

c) Suffixe der Verben: *-n*, *-(n)en*, *-eln*, *-ern*, *-sen*, *-zen*, *-igen*, *-ieren* (*wandern*, *zeichnen*, *bummeln*, *erinnern*, *grinsen*, *walzen*, *reinigen*, *akzeptieren* u.a.).

Wir haben ein anderes Bild bei den Präfixen. Die morphologische Charakteristik der Präfixe ist nicht so deutlich ausgeprägt. Es gibt eine kleine Gruppe von Präfixen, die im Stande sind, Substantive und Adjektive zu bilden, z.B. *un-* - *Ungeduld*, *unglücklich*, *ur-* - *Urwald*, *uralt*, *erz-* - *Erzschemel*, *erzfaul* u.a. Es gibt Präfixe, die sowohl Nomina als auch Verben bilden können, z. B. *miss-* - *Missgunst*, *Missverständnis*, *misstrauisch*, *missbrauchen*, *misslingen*; *ge-* - *Gesicht*, *Geräusch*, *geheim*, *gestehen*, *gebrauchen* u.a.

Die meisten trennbaren (*an-*, *auf-*, *ab-*, *aus-*, *ein-*, *zu-*, *fort-*, *mit-*) und untrennbaren (*be-*, *ge-*, *er-*, *ver-*, *ent-*, *emp-*, *zer-*) Präfixe dienen zur Bildung von Verben: *anrufen*, *abgeben*, *aufsteigen*, *ausfüllen*, *eintreten*, *zureden*, *fortfahren*, *mitnehmen*, *beantworten*, *geraten*, *erwähnen*, *verbühen*, *entnehmen*, *empfangen*, *zerbrechen* u.a. Von den Verben dieser Art können mit Hilfe der Suffixe und manchmal auch des Ablauts auch Substantive gebildet werden, z.B. *Begrüßung*, *Entstehung*, *Ausgabe*, *Zunahme* u.a. Die Präfixe können auch zur Transitivierung der intransitiven Verben dienen: *antworten* - *beantworten*, *sorgen* - *besorgen*, *warten* - *erwarten* u.a.

Klassifikation der Affixe nach dem semantischen Prinzip: Die Affixe verändern ihre Semantik im Prozess der Entwicklung. Statt der alten Bedeutung oder neben ihnen entstehen neue Bedeutungen. Auf diese Weise werden die Affixe vieldeutig (mehrdeutig, polysemantisch). So hat das Suffix *-schaft* neben der Hauptbedeutung (Zustand, Beschaffenheit - *Freundschaft*, *Mutterschaft*)

noch zwei andere: Es hat auch eine kollektive Bedeutung (*Mannschaft*, *Genossenschaft*) und kann auch Gegenstände bezeichnen (*Barschaft*, *Briefschaft*, *Ortschaft*).

Es gibt folgende semantische Gruppen von Suffixen, die man als wortbildende Synonyme betrachten kann:

- a) Suffixe, die zur Bildung von Personenbezeichnungen dienen. Zu dieser Gruppe gehören nicht nur deutsche als auch entlehnte Suffixe: *-er*, *-ler*, *-ner*, *-ling*, *-in*; *-ent*, *-ant*, *-ist*, *-nom*, *-at*, *-og* u.a.
- b) Suffixe für Abstammungsbezeichnungen: *-ner* - Amerikaner, *-aner* - Hannoveraner, *-er* - Italiener, *-e* - Russe, *-in* - Tschechin u.a.
- c) Suffixe für Bezeichnungen von abstrakten Begriffen: *-heit*
- Freiheit, *-keit* - Müdigkeit, *-igkeit* - Neuigkeit, *-nis* - Erlaubnis, *-ung*
- Enttäuschung, *-schaft* - Leidenschaft u.a.
- d) Suffixe für Kollektivbezeichnungen: *-schaft* - Studentenschaft, *-ei* - Kartei, *-tum* - Bauerntum u.a.
- e) Suffixe für Zustandsbezeichnungen: *-schaft* - Vaterschaft, *-tum*
- Witwentum, *-heit* - Gesundheit u.a.
- f) Suffixe der Handlungs- und Tätigkeitsbezeichnungen: *-ei* - Tischlerei, *-erei* - Dieberei, *-ung* - Reinigung, *-nis* - Begräbnis; dem Suffix *-ung* entspricht auch das Suffix lateinischer Herkunft *-tion* - Demonstration.
- g) Suffixe für Bezeichnung des Ergebnisses der Handlung: *-ung* - Sammlung, *-nis* - Erlaubnis, *-tion* - Formation.
- h) Suffixe für Bezeichnung der subjektiven Einschätzung, sie werden *Verkleinerungssuffixe (Diminutive)* genannt: *-chen* - Häuschen, *-lein* - Röslein. Die Diminutiven können das Gefühl des Mitleides, auch etwas Kosendes und Schmeichelndes an sich haben: Männlein, Büschchen, Jüngchen, Mutterchen; Eigennamen: Christinchen, Mariotchen u.a. Aber heutzutage werden manche Wörter nicht als Diminutive empfunden: Mädchen, Fräulein, Veilchen, Schneeglöckchen, Märchen u.a. Einige Suffixe

können auch eine verächtlich-ironische Schattierung haben: *-ling* - Dichter*ling*, Dümmling, Schwächling; *-ei* - Fremdwörterei, *-erei* - Kinderei, Sprecherei u.a.

Die oben erwähnten Beispiele und Erläuterungen der Affixe lassen uns schlussfolgern, dass der überwiegende Teil der Affixe vieldeutig ist, das heißt, jedes Suffix kann mehrere Bedeutungen besitzen.

Klassifikation der Affixe nach dem historischen Prinzip. Nach diesem Prinzip werden folgende Affixe unterschieden:

- a) produktive
- b) unproduktive
- c) Affixe, die noch im Prozess der Entstehung sind.

Produktiv sind die Affixe, mit deren Hilfe neue Wörter gebildet werden. Zu dieser Gruppe gehören Suffixe der Substantive, der Adjektive und Verben: Das sind: *-er, -ler, -ner, -aner, -in, -ling, -ung, -er, -elei, -erei, -schaft, -heit, -keit, -igkeit, -tum, -nis, -chen, -lein* (für Substantive); *-lich, -ig, -bar, -sam, -haft, -isch, -ern* (für Adjektive); *-n(en), -eln, -ern, -sen, -zen, -igen, -ieren* (für Verben).

Produktiv sind fast alle Präfixe: nominal - un-, er-, erz-; untrennbare verbale Präfixe - be-, ge-, er-, ver-, zer-, miss-; trennbare verbale - auf-, aus-, an-, zu-, mit-, ein- u.a. Unter diesen Präfixen sind auch solche, die sowohl trennbar, als auch untrennbar sind: über-, um-, unter-, durch-, wider- ('übersetzen-über'setzen. 'umkreisen-um 'kreisen, 'durchsetzen- durch'setzen u.a.).

Unproduktiv sind die Affixe, mit deren Hilfe im modernen Deutsch keine neuen Wörter geschaffen werden. Das sind meistens veraltete Affixe: die Suffixe *-e, -t(-st), -el, -sel, -sal, -rich, -tel* und auch die meisten entlehnten Suffixe: *-ent, -ant, -or, -at* usw.

In der modernen Sprache gibt es verschiedene Mittel, die die Entstehung neuer Suffixe bewirken. Neue Affixe entwickeln sich allmählich aus

selbstständigen Wörtern. Manche von diesen Wörtern, die im Prozess der Entwicklung zu Affixen geworden sind, haben ihre selbstständige Bedeutung und ihren selbstständigen Gebrauch noch nicht eingebüßt und werden nie einbüßen. Deswegen werden sie Halbaffixe (Halbpräfixe und Halbsuffixe) genannt.

Zu den Halbpräfixen gehören: *voll-*, *los-*, *frei-*, *weg-*, *heim-* u.a. Die Halbpräfixe entwickeln sich aus den ersten Komponenten der zusammengesetzten Wörter. Ein und dasselbe Wort kann als die erste oder die zweite Komponente der Zusammensetzung auftreten. So tritt manchmal solch ein Wort sowohl in der Funktion eines Halbsuffixes wie auch eines Halbpräfixes auf. Illustrieren wir das an Beispielen; als Halbpräfixe: *vollgießen*, *vollreden*, *vollpacken*. Hier behält das Halbpräfix *voll-* seine selbstständige Bedeutung. Aber allmählich schwächt sich seine selbstständige Bedeutung ab und *voll-* wird dann oft zur Bezeichnung der Vollendung der Handlung gebraucht: *vollenden*, *vollziehen*, *vollbringen* u.a.

Das Halbpräfix *los-* entwickelt sich aus dem Wort *los* mit der selbstständigen Bedeutung 'frei', wie z.B. *loswerden*, *loslassen*. Dieses Präfix erhielt später auch andere wortbildende Bedeutungen, z. B. (den Anfang der Handlung bezeichnete): *losfahren*, *losrennen*, *losweinen* u.a.

Halbsuffixe entwickeln sich aus den zweiten Komponenten der zusammengesetzten Wörter. Dabei ist die innere semantische Verbindung mit dem selbstständigen Wort noch fühlbar. Zu den Halbsuffixen gehören: *-mann*, *-werk*, *-zeug*, *-fach*, *-voll*, *-reich*, *-artig*, *-mäßig*, *-wert*, *-würdig*, *-arm*, *-weise*, *-wärts*, *-gemäß*, *-los* u.a.

Betrachten wir das Halbsuffix *-werk*. Das Substantiv *Werk* hat mehrere Bedeutungen: 'Arbeit', 'Tätigkeit', 'Anstalt zur Verrichtung von Tätigkeiten'. Allmählich tritt die selbstständige Bedeutung des Wortes zurück und das Wort wird zu einem Halbsuffix und drückt eine neue Bedeutung mit einer kollektiven Bedeutung, z.B. *Pelzwerk*, *Möbelwerk*, *Mundwerk*, *Regelwerk* u.a.

Die anderen erwähnten Halbsuffixe, wie *-voll*, *-reich*, *-arm* u.a. bilden Adjektive von Substantiven: *zweckvoll*, *vitaminreich*, *wasserarm* u.a.

Das alles lässt uns bemerken, dass die Affixe in einer fortwährenden Entwicklung sind und eine große Bedeutung für die Wortbildung haben.

Der oben dargelegte Stoff bezeugt, dass die Abteilung eine produktive Art der Wortbildung ist und als ein aktives Mittel zur Bereicherung des deutschen Wortschatzes dient.

Im Deutschen steht zur Bildung von Wörtern neben dem Wort (*z.B. Haus, rot, spielen*) und dem Wortbildungssuffix (*z. B. -ung, -lich, un-*) vor allem das Konfix zur Verfügung (*z.B. bio-, phil-/phil, therm-/ therm*). In der Forschungsliteratur wird die Kategorie Konfix neben Lexemen und Affixen erst seit den 80er Jahren beachtet. Sie wird immer häufiger für solche morphologische Einheiten gebraucht, die gleichzeitig gebunden und basisfähig sind. Sie können weder als Grundmorpheme bzw. Basen noch als Derivationsmorpheme (zusammensetzende) gelten, *z.B. phil, therm oder pilot*.

Bei der Beschreibung des Phänomens sind zahlreiche Missverständnisse und Verzerrungen entstanden. Es gibt keinen zusammenfassenden Überblick darüber.

Bei der Definition vom Konfix sind verschiedene Meinungen vorhanden. Der Terminus *Konfix* wird zunächst von Schmidt (1987, S. 50) verwendet. Er bezeichnet diesen Terminus als Sonderfall seines „Kombinems“ statt „Stammkombinem“ mit den Eigenschaften, nicht wortfähig, aber basis- und /oder kompositionsgliedfähig zu sein. Grimm (1997) beschreibt Konfixe als Einheiten zwischen Affix und freiem Morphem. Für Eisenberg sind Konfixe in der Regel ebenfalls platzfest. „Wie Affixe sind Konfixe im Allgemeinen auf eine bestimmte Position fixiert.“ (2000, S. 236). Gebundenheit scheint hingegen kein Faktor zu sein, da sowohl *mini* und *neo* als auch *graph(f)* zu den Konfixen

zählen⁴. Fleischer/Barz sind der Auffassung, dass die Konfixe sowohl als Erst- sowie auch als Zweitglied fungieren. Donalies (2008) führt die Basisfähigkeit, aber nicht Kompositionsfähigkeit als differenzierendes Merkmal an. Die erwähnten Meinungen von verschiedenen Lexikologen lassen uns Folgendes schlussfolgern: Konfixe sind durch ihre Gebundenheit von den Wörtern und durch ihre mittelbare oder unmittelbare Basisfähigkeit von den Affixen abzugrenzen. Kompositionsfähigkeit hingegen ist zwar ein charakteristisches Merkmal der Konfixe, jedoch nicht als Definitionskriterium geeignet.

Mitte der 80er Jahre wurde auf die häufiger genutzten Wortbildungsprodukte des Typs *Anarchist*, *Biojoghurt*, *Biotop*, *diskutabel*, *elektrifizieren*, *Elektroingenieur*, *geologisch*, *identisch*, *Identität*, *investieren*, *Investbank*, *Ökonom*, *polymorph*, *pyroman*, *Spielothek*, *Thermojacke*, *thermisch* usw. aufmerksam gemacht. Diese Wortbildungsprodukte enthalten Einheiten wie *anarch-*, *bio-*, *diskut-*, die ihrer Gebundenheit wegen nicht den Wörtern, jedoch auch nicht den Affixen zuordenbar sind: Affixe können nicht mit Affixen kombiniert werden (**Verist*, **verieren*), während Einheiten wie *anarch-* mit Affixen verbindbar sind (z.B. *Anarchist*). Diese obenerwähnten Wortbildungseinheiten werden nach Schmidt Konfixe genannt⁵; Schmidt greift damit einen Terminus auf, der ihm bei Kocourek (1982, S. 90) als confixe begegnete." So wurden inzwischen Terminus und Begriff Konfix etabliert. Konfixe werden auch Kombineme genannt.

In der Forschungsliteratur treten unterschiedliche Konfixbegriffe auf, die einer präzisen Definition bedürfen. Zu den Begriffen wie: Das Konfix als Wort? Das Konfix als ein Lehnwortbestandteil? Das Konfix als Kürzung? Das Konfix als Affix? Das Konfix als Affixoid? Das Konfix als unikale Einheit? Die

⁴ Eisenberg, P. Grundriß der deutschen Grammatik, Band 1: Das Wort. Stuttgart/Mainz: 2000, S. 235.

⁵ Fleischer/Barz, 1995, S. 25

Konfixbildung als Zusammenbildung? hat Elke Donalies in ihrem Beitrag folgende Erklärung:

- Konfixe sind keine Wörter, weil sie im Gegensatz zu den Wörtern nur gebunden vorkommen.
- Konfixe sind keine Kurzwörter (wie *Azubi*) und auch keine kompositionsspezifischen Kürzungen (wie *euro-*), weil sie keine gleichwertige Variante zu ihrer vermeintlichen Basis darstellen.
- Konfixe sind keine Wortbildungssuffixe, weil sie im Gegensatz zu den anerkannten Affixen mit sich selbst und mit anerkannten Affixen kombinierbar sind.
- Konfixe sind keine unikalen Einheiten, weil sie anders als diese semantisch motiviert sind, sie sind sogar hochproduktiv. Auch solche Einheiten wie *stief-, schwieger- und zimper-* sind motiviert und daher produktiv.
- Konfixe sind keine Affixoide oder Zusammensbildungsprodukte. In der aktuellen Forschungsliteratur ist darauf verzichtet.

Die von Donalies gemachten Überlegungen bestätigen die Auffassung von Schmidt darüber, dass Einheiten wie *bio-, geo-, -ident, invest, phil-/phil, therm-/therm* ein eigenes Phänomen der deutschen Wortbildung sind.

Jetzt ein paar Worte über die Positionsmöglichkeiten der Konfixe in den Zusammensetzungen. Es sind folgende Möglichkeiten festzustellen:

- Das Kompositum besteht aus der Struktur Konfix+Substantiv: *Biomilch, Biofrucht, Stiefmutter, Schwiegervater, Zimperliese* (die letzten drei Wörter haben einheimische Konfixe)
- Das Konfix steht an der zweiten Stelle, wobei das erste Glied ein frei vorkommendes Grundmorphem darstellt: *Fotograf, Psychopath* (*Psycho-* ist die kombinatorische d.h. als Erstglied in Zusammensetzungen erscheinende Variante des Grundmorphems *Psyche*⁶.

⁶ vgl. Fleischer/Barz: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S. 67

- Bei Erst- und Zweitglied handelt es sich um Konfixe: *Aquanaut*, *polyglott*.⁷

Basen für Ableitungen fungieren: elektr ^ elektr - isch, elektr - ifizieren, elektr - isieren, Elektr - izität; zyn ^ zynisch, Zyn - iker, Zyn – ismus.⁸

Einige Konfixe sind in der Lage, beide Funktionen (Kombinationsglied und Derivationsbasis) zu erfüllen: *exotherm*, *Thermik*.⁹

Zusammenfassung zum Kapitel I

1. Der deutsche Wortschatz wird auf Grund verschiedener linguistischer Möglichkeiten bereichert: durch Bildung neuer Wörter (Wortbildung), durch Eindringender fremden Wörter in deutschen Wortschatz (Wortentlehnung), durch Veränderung der Bedeutung bereits existierender Wörter (Bedeutungswandel), durch Bildung phraseologischen Verbindungen.
2. Die Zusammensetzung, d.h. die Bildung neuer Wörter durch Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern, nämlich von unmittelbaren Konstituenten (UK) ist in den indeeuropäischen Sprachen eine der produktivsten Arten der Wortbildung.
3. Konversion, Konvertierung, das heißt Übergang in eine neue Wortart, ist eines der Bereicherungsmittel des deutschen Wortschatzes und auch eine wichtige Art der Wortbildung. Der Wortbestand jeder Sprache zerfällt vom grammatischen Standpunkt aus in lexikalisch-grammatische Wortklassen, die zugleich mit der allgemeinen lexikalischen Bedeutung eine verallgemeinernd

⁷ vgl. Fleischer/Barz. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S. 67

⁸ vgl. Eichinger. *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*, Tübingen: Gunter Narr Verlag 2000, S.53.

⁹. vgl. Erben . *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt 2000, S.26.

grammatische besitzen, nämlich die Bedeutung der Dinglichkeit, Handlung, Qualität usw.

4. Die Kürzung der Wörter und Wortverbindungen ist eine sehr alte Erscheinung, die vielen Sprachen des indoeuropäischen Systems eigen ist. Unter dem Fachausdruck Abkürzung ist sowohl der Prozess des Abkürzens als auch das Ergebnis, nämlich das abgekürzte Wort selbst zu verstehen. In dieser Bedeutung wird auch der Terminus das *Kurzwort* und das Abkürzungswort gebraucht. Man findet Abkürzungen schon in den antiken Inschriften und Manuskripten, wo sie aber nur schriftlicher Art waren und beim Sprechen in ihrer vollen Form gebraucht werden.
5. Unter Ableitung versteht man die Bildung neuer Wörter mit Hilfe von Affixen. Die Ableitung ist eine der wichtigsten Arten der Wortbildung. Sie ist der Hauptweg, der zur Bereicherung des deutschen Wortschatzes führt. Die abgeleiteten Wörter werden mit Hilfe der Affixe entstanden.
6. Die Affixe werden nach verschiedenen Prinzipien klassifiziert: nach dem genetischen, semantischen, morphologischen und historischen Prinzip. Das heißt, dass sie nach ihrer Herkunft untersucht und klassifiziert werden. Nach diesem Prinzip unterscheiden wir folgende Affixe: a) Affixe, die aus selbstständigen Wörtern entstanden sind; b) Affixe, die sich infolge der Neuverteilung der Stämme entwickelt haben; c) Affixe, die aus anderen Fremdsprachen entlehnt sind.

Kapitel 2. Polysemantische Potenz der Ableitung im Deutschen und Usbekischen

2.1 Polysemantische Potenz der Ableitung im Deutschen

Derivation ist die grammatische Wortbildungsart. Sie kann produktiv genutzt werden. Es gibt aber viele etablierte Derivate, viele intransparente wie *ruchbar* und lexikalisierte wie *Brötchen, Mädchen*.¹⁰

In diesem Kapitel werden wir einige Grundzüge der Derivation erörtern, exemplarisch und kritisch Präfixen und Suffixen und ihre Bedeutung behandeln, die Produktivität in Wortfamilien zeigen.

Affixe sind Bausteine für Derivation. Sie sind im Gegensatz zu Lexemen stets gebunden, kommen weder frei vor noch können sie durch Anhängen von Flexiven im Satz frei verwendet werden. Affixe sind nicht basisfähig, sie können nicht untereinander Wörter bilden. Dazu braucht es Lexeme als Basen: *Halbheit, identisch, unschön, ermutigen*. Es werden drei Arten Affixe unterscheiden: Präfix, Suffix und Zirkumfix.

Präfixe sind gebundene Einheiten, vor einer Basis positioniert: mini-, hyper-, mega- und kombinierbar mit Nomen: Megatrend, Urzeit; Adjektiven: unsozial, asozial; Verben: begeistern, entzaubern.

Präfixe sind meist einsilbig, sind betont oder unbetont. Bei präfigierten Nomen und Adjektiven haben Präfixe syntaktische keine Wirkung, in unklug, Untat bestimmt das Basislexem die grammatische Kategorie. Dagegen legen die Präfixe in der Derivation nominaler und adjektivischer Basen grammatische Merkmale fest: vergolden, verarmen.

¹⁰ Heringer H.J. Morphologie. Ferdinand Schöningh, Paderborn. Stuttgart 2009, S.106

Suffixe sind definiert als gebundene Einheiten, die hinter einer Basis positioniert sind: -heit, -lich, -ig. Nomen: Reinlichkeit, Wildnis; Adjektive: akzeptabel, herzlich; Verben: reinigen, hänseln; andere Wortarten: rückwärts.

Suffixe bestimmen als hintere Einheiten grundsätzlich die grammatischen Merkmale des Derivats. So legt das Suffix -heit fest, dass das Derivat *Kleinheit* ein feminines Nomen ist; das Suffix -lich legt fest, dass das Derivat *erfreulich* ein Adjektiv ist, das Suffix -ier legt fest, das Derivat *segmentieren* ein Verb ist.

Zirkumfixe werden morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die stets um eine Basis herum positioniert sind: Gemache. Mit Zirkumfixen werden Nomen, Adjektive und Verben gebildet: Gerede, gefügig, beglaubigen. Es ist allerdings umstritten, ob man Zirkumfixe als Kombination aus Präfix und Suffix oder als gesonderte Affixart analysieren sollte. Auf jeden Fall werden sie durch ihre Bedeutung zusammengehalten.¹¹

Ungefähr Frequenzanteile deutscher Affixe kann man hier sehen:

Frequenz nativer Präfixe	Frequenz nativer Suffixe
ver- 35%	-er 21%
be- 24%	-ung 20%
un- 17%	-ig 5%
er- 13%	-keit 5%
ent- 9%	-isch 3%
zer- 2%	-chen 3%

¹¹ Heringer H.J. Morphologie. Ferdinand Schöningh, Paderborn. Stuttgart 2009,
S.107

Das Suffix –ung hat sich aus dem mittelhochdeutschen –unge entwickelt. Bereits im Frühneuhochdeutschen bilden Verben vorzugsweise die Basismorpheme für –ung Derivate. Das gilt auch für das Gegenwartsdeutsche, sodass dies bezüglich keine Veränderung festgestellt werden kann. Dennoch merkt Demske an, dass es im Frühneuhochdeutschen Bildungen gibt, im Gegenwartsdeutschen nicht mehr gebräuchlich sind.

Wie bereits aufgeführt, dienen insbesondere Verben als Input für –ung Derivationen. Basen können Simplexe, Präfixverben, doppelte Präfigierungen (Anerkennung), suffigierte Verben (Ängstigung), kombinatorische Derivate (Verstaatlichung), verbale Komposita(Entgegenstellung sein.

Doch auch eine substantivische Basis oder eine adjektivische Basis kann suffigiert werden. Als vierte Möglichkeit werden isolierte Bildungen genannt, bei welchen sich nur schwer Motivationsbeziehungen zum Grundmorphem herstellen lassen, da die Basis oftmals nicht mehr im Gebrauch ist oder es sich um eine noch nicht alte Entlehnung handelt.

Fleischer und Barz sprechen bei den -ung-Derivaten von einer „semantisch offenen und wenig festgelegten Bildungsweise“. Ihrer Meinung nach ist es nicht erforderlich, dass die Wortbildungsprodukte alle Sememe der Basis aufnehmen und sie exemplifizieren dies durch das Wort decken: das Verb vererbt die Sememe ’Nachfrage befriedigen’ (Deckung des Bedarfs), ’Schutz gewähren’ (Deckung des Rückzugs) und ’für etwas aufkommen, Sicherheit gewähren’ (Deckung des Wechsels), nicht jedoch ’etwas auf etwas legen’ (*Deckung des Tisches). Die Wortbildungsbedeutung der Derivate zeichnet sich auch durch die Ausbildung verschiedener Wortbildungsreihen aus: Zum einen können Handlungsbezeichnungen (Nomen actionis) gebildet werden, bei denen die Merkmale der Transitivität und Temporalität des Verbs übernommen werden (Die Professorin besprach die Dissertation ausführlich versus während der ausführlichen Besprechung der Dissertation), zum anderen ist es möglich, dass

Vorgangsbezeichnungen (Nomen actionis) produziert werden, bei denen intransitive Verben als Basis zur Verfügung stehen (ebd.).¹²

Auch ist die Möglichkeit der Temporalpräposition gegeben; in einem solchen Fall wird das Agens als Genitivattribut angeschlossen (Der Zug fährt ein versus während der Einfahrt des Zuges). Ferner kommt eine Verflechtung der Nomen actionis „mit der Resultatsbezeichnung (Nomen acti) in der Bedeutungsstruktur eines Derivates“ in Betracht. Als vierte Möglichkeit können, so Fleischer und Barz (1995), Sach- und Gegenstandsbezeichnungen gebildet werden (Sammlung, Kupplung, Erfindung), die dann oftmals auch als Kollektivum auftreten: Bedienung, Leitung etc.

Neben dem Suffix -er ist das Suffix -ung das produktivste substantivbildende Suffix des Deutschen. 1970 existieren, so Mater (1970), etwa 9575 Derivate auf -ung. Während das Modell, bei welchem eine verbale Basis zur Affigierung verwendet wird, stark produktiv ist, ist das Modell mit einer substantivischen Basis nur als schwach produktiv zu bezeichnen; das Wortbildungsmuster mit einer adjektivischen Basis wird sogar als unproduktiv deklariert (vgl. Fleischer und Barz 1995). Auch wenn bei -ung von einer hohen Bindungsfähigkeit und damit hohen Produktivität ausgegangen wird, so gibt es nach Fleischer und Barz (1995) dennoch auch Vorzugsbildung und Einschränkungen; ein Derivat aus einem verbalen Simplex ist im Deutschen nicht immer geläufig: Anhörung - *Hörung. Es liegen zudem Einschränkungen hinsichtlich der präfigierten Verben vor: dort, wo bereits geläufige Simplizia existieren (z.B. Abgabe), wird eine -ung-Bildung blockiert (*Abgebung).

Das Suffix -nis

In früheren Zeitstufen existierte das Suffix -nis in unterschiedlichen Varianten: -nassi, -nessi, -nissi, -nussi, -nisse oder auch -nusse (Wilmanns 1899, Krahe und Meid 1960). Fleischer und Barz merken an, dass -nis zunächst die

¹² Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S. 172

mittel- und -nus die oberdeutsche Form gewesen ist und sich -nus seit dem 15. Jahrhundert auch im Mitteldeutschen durchsetzen konnte.

Am häufigsten dient eine (präfigierte) verbale Basis zur Suffigierung (Befugnis, Erlaubnis, Ereignis oder Bedürfnis); in seltenen Fällen kann auch eine substantivische Basis als Input dienen (Bildnis, Bündnis). Ebenso kommt eine adjektivische Basis in wenigen Fällen in Frage (Bitternis, Wildnis). Das Suffix -nis bildet feminine oder neutrale Abstrakta.¹³

Aus semantischer Sicht lässt sich festhalten, dass durch eine Derivation mit -nis Vorgangsbeschreibungen (Nomen actionis) oder Beschreibungen von Zuständen (Nomen acti) entstehen. Neben einem -nis-Derivat existiert oftmals ein paralleles -ung-Derivat, das den „Prozeßcharakter als Abstraktum stärker zum Ausdruck bringt“.

Als Erklärung für die Parallelbildungen (Erzeugung- Erzeugnis, Hemmung - Hemmnis) nennt Shippa (1967, 80) die Unfähigkeit seitens der -nis-Derivate, objektive Genitive an sich zu binden. In der deutschen Sprache gibt es sowohl Paare dieser Art, die sich semantisch stärker voneinander unterscheiden (Gleichung und Gleichnis), als auch Wörter, die synonym zueinander sind, wie es beispielsweise bei Verlobung und Verlöbnis der Fall ist.

Allomorphe –heit und –keit

Das Suffix -heit geht auf ein mittelhochdeutsches Substantiv heit zurück, das vor seiner Grammatikalisierung 'Art und Weise, Beschaffenheit, Eigenschaft, Person und Stand' bezeichnete (Fleischer und Barz 1995, 158).

Ein kurzer Überblick dazu findet sich in Erben (2000, 136), der anhand von -heit die Tendenz zur Grammatikalisierung bevorzugter Kompositionsglieder zu Affixen beschreibt. Erben beginnt in seiner Darstellung beim Gotischen und erläutert die Entwicklung des heutigen Suffixes sehr

¹³ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S.166

detailliert. Dabei stellt er fest, dass das Substantiv heit im Mittelhochdeutschen nur noch sehr vereinzelt vorkommt.

Zur Geschichte von -keit lässt sich sagen, dass es aus der Verschmelzung von zwei mittelhochdeutschen Morphemen, -ec und -heit, entstanden ist. Kluge (1925, 20) spricht von einem Vordringen von -keit seit dem 12. Jahrhundert. Fleischer und Barz (sehen in der Form -igkeit ein eigenständiges Allomorph und machen zu diesem die folgenden Angaben:

„Die Form igkeit entstand als 'Verdeutlichung' von ekeit [...] mit Ausrichtung auf das jeweilige -ig-Adjektiv [...], so daß sich eine klare Exemplifizierung des Derivationsverhältnisses ergab. Die Verdeutlichungsform dehnte sich auch auf Derivate aus, deren Basis kein Adjektiv auf -ig, sondern ein Simplex ist: genau - Genau-igkeit [...].“¹⁴

Alle Allomorphe können an eine adjektivische Basis affigiert werden (Traurigkeit, Sauberkeit, Kühnheit). Wird eine substantivische Basis als Ausgangspunkt der Derivation verwendet, so kommt vorzugsweise -heit in Frage. Erwähnenswert ist, dass bei -heit und seinen Allomorphen Numerale die Basis für eine Derivation bilden können, wie es zum Beispiel bei Einheit der Fall ist. Dieses Bildungsmuster ist analogischer Natur, sodass gerade in diesem Bereich Neubildungen möglich sind.

Die drei Varianten -heit/-keit/-igkeit sind komplementär zueinander, obwohl Überlappungen vorliegen. Die Vorkommensverhältnisse jedoch sind klar, da Unterschiede in den Akzentmustern zu finden sind (vgl. Fleischer und Barz 1995). Bereits Willmanns (1899, 386) stellt fest, dass die Variante -keit hinter einer unbetonten Silbe stehen muss.⁷ Aus diesem Grund bietet es sich an, suffigierte Basen auf -bar, -ig, -lich, -isch oder -sam zu verwenden. Es verbindet sich zudem mit simplizischen Basen, wie es z.B. bei Heiser- der Fall ist.

¹⁴ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S.122

Die Variante -keit findet sich nach Basen auf -ig und auch nach Basen auf -haft und -los. Außerdem lassen sich im Deutschen auf -e auslautende Adjektive mit -igkeit suffigieren. Bei Suffigierungen mit -heit gibt es sehr unterschiedliche Akzentmuster.¹⁵

Zwischen den drei Variationen existieren aus semantischer Sicht keine Unterschiede: durch die Allomorphe werden substantivische Eigenschaftsbezeichnungen und Verhaltensweisen und Handlungen geschaffen. Ebenso ist es möglich, Bezeichnungen für Gegenstände (Flüssigkeit) oder Personen (Und es kam eine Schönheit hinein.) zu bilden. Das Wortbildungsmodell mit einer adjektivischen Basis ist sehr produktiv, während das Modell mit einer substantivischen Basis als nur schwach produktiv bezeichnet wird.¹⁶

Das Suffix –sal

Für das Suffix -sal nimmt man an, dass es sich aus Formen entwickelt hat, bei denen als Wurzeldeterminativ fungiert hat (ahsala 'Achsel' zu ahsa 'Achse' aus ag+s zur Wurzel ag). Im Gotischen erfolgt der Anschluss an eine Wurzelsilbe (Wilmanns 1899), was auch im Althochdeutschen beobachtet wird. Im Althochdeutschen ist allerdings zudem auffällig, dass sich das Suffix insbesondere in der Form -isal wiederfindet.

Im Mittelhochdeutschen erfolgt eine Abschwächung des Suffixes zu -sel (amsel), gleichzeitig kann sich das Suffix auch anderweitig behaupten und findet sich in vor allem auch in nominalen Ableitung wieder (flühtesal, fluchtsal 'Flucht'). Im Neuhochdeutschen lassen sich noch einige Formen auf -sel wiederfinden: Anhängsel, Rätsel, Streusel oder Überbleibsel etc.

Lohde bezeichnet die noch existierenden Bildungen mit -sal als „Archaismen oder stilistisch gehobene Bildungen“. Der Begriff Archaismus

¹⁵ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S.166

¹⁶ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S.162

wird in der Lexikologie verwendet, um Wörter zu beschreiben, dessen Gebrauchshäufigkeit abnimmt. Archaismen werden vor allem von älteren Menschen einer Sprachgemeinschaft verwendet, da sie von vielen jüngeren Sprechern als altmodisch empfunden werden. Des Weiteren ist es möglich, die veralteten Wörter aus rhetorischen oder pragmatischen Gründen bewusst einzusetzen.¹⁷

Das Suffix -sal ist heute unproduktiv. Doch trotz der eindeutigen Aussage zur Unproduktivität ist es höchst interessant, dass es dennoch möglich ist, kreative Neubildungen wie z.B. Rührsal zu schaffen, welche sich am 07.08.1990 in der TAZ findet.¹⁸ Der Kontext dazu lautet „von Rührsal triefend“. Warum sich die Autoren gerade für das Wort Rührsal entschieden haben, ist unklar, denn auch das Wort Rührung wäre vorhanden, denselben Inhalt zu beschreiben.¹⁹

Das Suffix –tum

Das Suffix -tum hat seinen Ursprung im mittelhochdeutschen Grundmorphem tuom. Die Bedeutung dieses Morphems war in dieser Zeit sehr vielseitig, Meinecke (1994, 501ff) nennt z.B. Besitz, Herrschaft, Urteil, Ruhm und Ehre als Beispiele.

Das heutige -tum kann substantivische (Königtum), verbale (Wachstum) und adjektivische Basen (Reichtum) ableiten, wobei die häufigste Ableitung mit einer substantivischen Basis erfolgt.¹⁹ Durch das Suffix werden gewöhnlich nur Neutra gebildet und es wird an Personenbenennungen affigiert, die „eine bestimmte Verhaltensweise (Verhaltensabstrakta)“ bezeichnen. Als Beispiel kann an dieser Stelle Bürokratentum oder Strebertum genannt werden.

¹⁷ Lohde M. *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- Übungsbuch.* Tübingen: 2006- S.114

¹⁸ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.* Tübingen 1995, S.166

¹⁹ Lohde M. *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- Übungsbuch.* Tübingen: 2006- S. 107

Es existiert auch eine Reihe an substantivischen Basen, die sich nicht auf Personen bezieht. Dieses semantische Muster, das sich noch in lexikalischen Formen wie z.B. Besitztum oder Brauchtum findet, wird allerdings keine Neubildungen mehr hervorbringen (Lohde 2006, 108).

Das Suffix –bar

Das Suffix -bar geht auf das althochdeutsche *b̄ari* (von *beran* 'tragen') zurück und entwickelte sich im Mittelhochdeutschen zu *baere* weiter (Lohde 2006, 177). Als Basis kommen vorzugsweise verbale Basen in Frage (brauchbar, trinkbar). Es steht ein breites Inventar an Möglichkeiten zur Verfügung: Infinitivstämme, starke und schwache Verben, simplizische (drehbar) und auch komplexe Basen (auffindbar) können deriviert werden. In seltenen Fällen dienen auch Substantive als Basis (mittelbar). Fleischer und Barz (1995, 252) sehen das Suffix als Vermittler zwischen Verben und Substantiven an:

„Es ermöglicht die Substantivierung von Verben mit der Wortbildungsbedeutung des Potentiellen: machen - machbar - Machbarkeit, verwerten -verwertbar - Verwertbarkeit.“

Die meisten Basisverben sind transitiv und passivfähig, sodass die durch das Verb bezeichnete Handlung in Bezug auf ein Objekt ausgeführt werden kann (trinkbares Wasser). Interessant an -bar ist vor allem die Konkurrenz zu anderen Suffixen. Das Modell mit -bar löste die deverbalen Modelle mit -lich und -sam ab. Dennoch, so merken Fleischer und Barz (1995, 252) an, existieren im heutigen Wortschatz noch Parallelkonstruktionen wie z.B. bei *erklärlich/-bar*. In diesem Zusammenhang wird auch von „synonymischer Konkurrenz“ gesprochen. Das Nebeneinanderexistieren von -bar und -sam wird als „unsystematische semantische Differenzierung“ beschrieben. Den aktivischen -sam-Bildungen stehen die passivischen -bar-Bildungen gegenüber: *heilbar-heilsam*.

Das Suffix -bar wird als das produktivste Suffix deverbaler Adjektivbildung beschrieben. Dabei steht allerdings nicht eine Erweiterung des

Wortschatzes im Vordergrund, sondern vielmehr die „Bildung syntaktischer Alternativkonstruktionen.“²⁰

Deshalb werden viele Bildungen letztendlich auch nicht lexikalisiert. Die hohe Produktivität lässt sich vor allem auf die geringen Restriktionen hinsichtlich der Bindungsmöglichkeiten zurückführen.

Das Suffix –sam

Dieses Suffix ist aus dem althochdeutschen sama, samo entstanden, was soviel hieß wie ’derselbe’ oder ’ebenso’ (Erben 2000, 139). Hinsichtlich der Wortbildungsbedeutung von -sam gibt es verschiedene Wortbildungsreihen: potentiell-passivisch (z.B. biegsam), zu einer Handlung geneigt, die durch das Verb beschrieben wird (z.B. sparsam) und ornativ (z.B. in wirksam). Das Suffix -sam ist heute nicht mehr produktiv. Das einzige Modell, das man als noch schwach produktiv bezeichnen kann, ist das Modell mit verbaler Basis, in welchem hauptsächlich simplizische Verbstämme als Basis fungieren (Fleischer und Barz 1995, 266).

Das Suffix –haft

Das Suffix -haft ist aus dem noch im alt- und mittelhochdeutschen existierenden freien Morphem haft entstanden, was in seiner ursprünglichen Bedeutung ’gefesselt, gebunden’ hieß (Wilmanns 1899, 501).

Vorzugsweise tritt das Suffix an eine substantivische Basis (mangelhaft) (Fleischer und Barz 1995). Dabei ist es möglich, dass es zu einer Tilgung von sprachlichem Material kommt (stimmhaft). Die meisten auf ein unbetontes e endenden Substantive werden über das Fugenelementen mit haft verbunden (katzenhaft). Die substantivische Basis kann zudem sowohl eine simplizische als auch eine komplexe Basis sein: bildhaft, bruchstückhaft.

Auch verbale (naschhaft) und adjektivische Basen (boshaft) können belegt werden. Als vierte Möglichkeit nennen Fleischer und Barz (1995, 256) „Relikte

²⁰ Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995, S. 252

einer besonders seit dem 14. Jahrhundert zunehmenden Erweiterung von -haft durch -ig“ (tugendhaftig), wobei angemerkt wird, dass sich die einfache -haft-Bildung wieder durchsetzen konnte. Auf der einen Seite ist es möglich, komparative Wortbildungen zu schaffen, indem vorwiegend Personen- und Tierbezeichnungen als Basis fungieren (lehrhaft, bärenhaft), auf der anderen Seite können ornative Wortbildungen produziert werden (fieberhaft, krampfhaft). Als Konkurrenz zu -haft können die Suffixe -voll und -reich angesehen werden:

grauenhaft/-voll oder heldenhaft/heldenreich.

Das Suffix –lich

Das Suffix -lich ist aus dem noch im mittelhochdeutschen existierenden freien Lexem lich entstanden, was soviel wie 'Leib, Körper' bedeutete (Fleischer und Barz 1995,260).

Das adjektivbildende Suffix -lich bindet sich an Substantive simplizischer (täglich) oder kompositioneller Basis (arbeitsgerichtlich), an Verben (bedrohlich), an Adjektive (kleinlich) und an Adverbien (sämtlich). Einen Sonderfall stellen die Bildungen mit Konfixen als Fremdbasis (kontinuierlich) dar. Zur Semantik des Wortbildungsmodells geben Fleischer und Barz (1995, 260) ornative (gegensätzliche Meinung) und komparative Bildungen (väterlicher) an. Des Weiteren existieren Parallelbildungen zu -ig, durch welche synonymische Doppelungen entstehen: schaurig versus schauerlich. Doch die semantische Nähe zwischen zwei Bildungen mit gleicher Basis kann unterschiedlich ausgeprägt sein. So zum Beispiel bezeichnet das Adjektiv farbig etwas, das mit Farbe versehen ist, während sein 'Konkurrent' farblich etwas in Bezug auf Farbe beschreibt. Auch lassen sich Konkurrenzen zwischen -lich-Adjektiven und dem Partizip I finden: maßgeblich versus maßgebend.

Das Suffix –ig

Das Suffix *-ig* gehört im gegenwärtigen Deutsch zu den zentralen Adjektivsuffixen und hat seinen Ursprung in den althochdeutschen Formen *-ag*, *-īg* und *-ig* (vgl. Fleischer und Barz 1995).

Die Bindungsfähigkeit dieses Suffixes ist, wie bei vielen anderen Suffixen auch, variabel, da es sich an substantivische, verbale, adjektivische und aber auch an adverbiale Basen anhängen lässt. Wellmann (1995, 529) stellt fest, dass die substantivischen Basen die dominantesten sind, weil es sich bei den *-ig*-Derivaten zu 83% um desubstantivische Ableitungen handelt.

Liegt eine Ableitung vom Substantiv vor, so kann das Substantiv simplizischer (*hungrig*) oder kompositioneller Natur sein (*schwachsinnig*). Außerdem ist es möglich, dass eine 'substantivische Wortgruppe' aus Adjektiv und Substantiv (*breitschultrig*) oder Numeral und Substantiv (*zweisprachig*) als Ableitungsbasis fungiert (Lohde 2006, 183).

Wird eine verbale Basis deriviert, so geschieht dies vorzugsweise an einen Infinitivstamm (*Taumelig*, *rutschig*,). Aber auch eine verbale Gruppe kann als Input dienen, wie es sich beispielsweise durch die deutschen Wörter *schwerhörig* oder *luftdurchlässig* demonstrieren lässt. Dient ein Adverb als Basis, so liegt oftmals ein Konsonantenausfall oder –wechsel vor. Auch Tilgungen, insbesondere des adverbialen Suffixes *-s*, sind geläufig und frequent: *damals* vs. *damalig*.

Als unproduktives Muster nennt Lohde (2006, 184) Derivation mit Adjektiven: *lebendig* und *faulig*. Als Basis der desubstantiven Bildungen können ornative (*wolkiger Himmel*, *kantiger Tisch*) oder komparative Muster (*affig*) genannt werden (Fleischer und Barz 1995, 265).

Auch *-ig* besitzt Konkurrenten. In diesem Zusammenhang nennt Lohde (2006, 183) kompositionelle Zweitglieder wie *-artig* (*wellenartig* vs. *wellig*) und auch das Partizip II, das dann aus komplexen präfigierten Verben, vorzugsweise mit *ver-*, gebildet worden ist (*dreckig* vs. *verdreckt*). Weiterhin kann auch das Suffix *-haft* synonymisch konkurrieren: *krüppelig* vs. *krüppelhaft*.

Das Suffix –isch

Das Suffix -isch geht auf eine althochdeutsche Form isc zurück (Krahe und Meid 1969,194ff).

Es bindet sich an substantivische, verbale und adjektivische Basen. Liegt eine substantivische Basis vor, welche vorzugsweise als Input dient,²⁰ so kann sie sowohl simplizischer (hündisch) wie auch komplexer Natur (abendländisch) sein. Sehr produktiv kann das Suffix auch an Eigennamen, in besonderem Maße an Länder- und Landschaftsnamen, affigiert werden.

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit bieten Fremdwörter als Basis (demokatisch, kommunistisch), darunter auch viele.²¹ Außerdem darf angemerkt werden, dass auch relativierende Adjektive wie ironisch oder mechanisch gebräuchlich sind.

Bei Betrachtung der adjektivischen Basen fällt auf, dass vor allem nicht-native Adjektive wie deskriptivisch oder substantivisch gebildet werden.

Bei den wenigen verbalen Basen des Deutschen handelt es sich um Infinitivstämme, die oftmals durch ein Interfix -er erweitert worden sind: quälerisch. Häufig findet man (neben den Länder- und Landschaftsnamen) auch Personen- oder Tierbezeichnungen, die das semantische Muster komparativ ausdrücken, das dann eine negative Konnotation besitzt (ebd.): schweinisch.

Als Konkurrenz zu -isch kann -haft aufgeführt werden: heldisch vs. heldenhaft.

Also besteht Präfigierung aus weniger als zwei freien Morphemkomplexen. Höhle (1982) betrachtet Derivation als eine Art der Komposition, die aus einem gebundenen und einem freien Morphem besteht. Reis (1983) kritisiert, daß Höhles Ansicht in bezug auf Kategorieveränderung eher für Suffixe gilt. Reis (1983: 113f.) argumentiert mit der Wortart von Präfixen. Entweder muß die Wortart im Lexikon vorhanden, also erlernbar sein,

²¹ Lohde M. Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- Übungsbuch. Tübingen: 2006- S.186

oder sie ist nicht bestimmbar und somit auch nicht lernbar. Präfigierungen sind in syntaktischer Hinsicht exozentrisch, weil Präfixe bei der Bestimmung der Wortart keine Rolle spielen. Diese Feststellung ist wichtig für die Unterscheidung zwischen Komposition und Präfigierung, wenn man der Hypothese von Höhle folgt. Obwohl Präfixe gebunden sind, könnten sie wie Suffixe die Wortart bestimmen. Dann ist Präfigierung als eine Art der Komposition zu betrachten.

Ein und dasselbe Präfix kann sich mit Basen verschiedener Wortarten und mit Basen derselben Wortart verbinden,

Das Präfix be-

Es handelt sich um ein häufig vorkommendes Verbpräfix, das die Derivationen bildet, die von Adjektiven, Substantiven, Verben und Adverbien abgeleitet werden.

Die semantische Funktion

1. etw. mit dem Substantiv ausstatten, versehen - *applikative Verben*: bewaffnen, beflaggen, bezuschussen, befiedern, ,
2. *faktitive Verben* – sie bezeichnen die Handlung, die zum bestimmten Zweck führt: bewalden, begrenzen, beforsten, befruchten, beflecken,
3. sich verhalten/handeln wie (Substantiv) – *agentive Verben*: bewirken, bemuttern, bevormunden, begönnern,
4. zu „Substantiv“ machen - *kausative Verben*: betören,
5. zu „Adjektiv“ machen, eine bestimmte Rolle jdm. zuschreiben: beschuldigen, befreien, befugen, befähigen, begünstigen, beleidigen, beschweren, beseligen
6. einziges Beispiel mit Adverbien: bejahren

7. *Intensivierung*- das Präfix be- dient zur Intensivierung des Basisverbs, die nur schwach ausgeprägt ist. Das Präfix erscheint dann als weglassbar: *befragen, bemühen, befürchten, befühlen*

Das Präfix ent-

Diese Verben werden oft mit Nomen und Adjektiven verbunden. Als einzige Doppelpräfigierung mit ent- verzeichnete Mater²² in seiner Arbeit *vorenthalten*

Die semantische Funktion

1. *inchoativa /ingressive* – sie bezeichnen das beginnende Geschehen, werden als gehoben empfunden: entbrennen, entzünden, entdecken, entfalten, entfachen
2. *privative Verben* – sie bezeichnen eine Entnahme, Entziehung, sie werden in meisten Fällen mit substantivischem Stamm verbunden: entästen, entschuppen, entgiften, entvölkern, entkoffeinieren, entgleisen, entlasten, entblocken, entfeuchten
3. *privative Verben* mit Adjektiven : sie stellen die Aberkennung einer Funktion: entstaatlichen, entmündigen, entpersönlichen, entmenschen,
4. *idiomatische Verben*: entgelten, entbehren, entlehnen, entrüsten, entsprechen

Das Präfix er-

Dieses Präfix ist schon nicht so produktiv. Bei Doppelpräfigierungen kommt es oft an der zweiten Stelle vor: *aberkennen, anerkennen, auferstehen, umerziehen u.ä.*

Die semantische Funktion

²² MATER, Erich, 1980.

1. *ingressive Verben* – diese Verben bezeichnen das Eintreten des Geschehens oder den plötzlichen Beginn oder das einmalige Stattfinden der Handlung: erblühen, erblicken, erklingen, erbeben, erbrausen, erdröhnen, erhitzten
2. *egressive Verben* – sie stellen auch die Vollendung und vollständige Durchführung des Geschehens: erjagen, ermorden, erdolchen, ermitteln
3. *kausative Verben* – mit Adjektiv verbunden, bestimmen einen Zweck oder eine Absicht: erblinden, erfrischen, ermöglichen, ermüden, erbittern
4. etwas durch eine Handlung gewinnen, *das Erreichen eines Resultats* : erheiraten, erhalten, erhaschen, ergreifen,
5. *intensive Verben* - dieses Präfix kommt bei den Basisverben vor, die als durativ bezeichnet werden: erahnen, erdulden, erfreuen, ertragen
6. *idiomatische Verben* - sich ereignen, erfahren, erhalten, ernennen, erlauben, ergötzen

Das Präfix ge-

Dieses Präfix ist sehr unproduktiv, es kommt insbesondere in der Form des Perfekts vor.

Die semantische Funktion

Bei diesen Verben ist die semantische Funktion schwer zu erkennen. Die Motivation bei einzelnen Verben unterscheidet sich.

Das Präfix kommt bei den älteren Verb-zu-Verbableitungen vor. Es gibt Verben, die den Sinn ohne das Präfix tragen.

- a. gehorchen – horchen

Es besteht nur ein kleiner Unterschied im grammatischen Sinn: gehorchen jdm.(Dativ) – horchen etwas (Akkusativ), und im

semantischen Sinn bezieht sich das Verb gehorchen auf die Personen und von einer Person bedingte Befolge, Anforderungen usw.

Manche Verben kommen ohne das Präfix nicht vor. Dann handelt es sich nicht um das selbständige Präfix, sondern um den eigenen Stamm des Verbs.

- b. genesen, gelieren, gellen,
- 1. *positiver Ansatz* – manche Verben bezeichnen durch das Präfix den positiven Ablauf des Geschehens und bilden die positiv-negativ Paaren mit dem Präfix miss-: gelingen,

Das Präfix hinter-

Es entstehen keine neuen Verben mit diesem Präfix. Es kann geschehen, dass das Präfix in manchen Bedeutungen trennbar steht.

Die semantische Funktion

Wie die eigentliche Präposition andeutet, handelt es sich um das Geschehen, das mit der Bewegung nach hinten zu tun hat.

- 1. Bei untrennbaren Verben handelt es sich aber um die *übertragene Bedeutung*, nicht um die eigentliche Übertragung einer Sache hinter den natürlichen Körper: hinterlegen, hinterlassen,
- 2. Wie sich schon aus der Rückbewegung ergibt, weist das Verb einen *negativen Sinn* aus: hintergehen, hinterziehen

Das Präfix miss-

Mit diesem Präfix werden fast keine neuen Verben abgeleitet. Es wurden 20 Bildungen verzeichnet (Mater, 1967, S.85) und 3 Doppelpräfigierungen: missbehagen, missgestalten, missverstehen.

Die semantische Funktion

- a. *Modal*, negativer Ansatz – das Präfix verneint die Bedeutung des Basisverbs im Sinne von falsch oder unzulänglich: missachten, missbrauchen, missbilligen, missglücken, missgönnen,

Mit dem Präfix ge- bilden die Verben positiv-negative Paare, es handelt sich um eine Substitution dieses Präfixes: geraten x missraten, gelingen x misslingen, gefallen x missfallen, gebrauchen x missbrauchen usw.

Das Präfix ver-

Dieses Präfix kommt sehr häufig bei Vollverben vor. Das Präfix dient der Transposition von Adjektiven und Substantiven zu Verben und bei Präfixdoppelungen mit *ver-*. An der ersten Stelle handelt sich um denominale Derivate: veranschaulichen, vereinfachen. Auch kommt die jüngere Möglichkeit der Derivate vor, bei denen es um die Kombination der ver-Verben und jüngerer Präfixe geht.

Die semantische Funktion

1. *egressive Verben* – sie bezeichnen das Ende des Geschehens oder die vollständige Durchführung : verblühen, versinken, versiegen
2. *intensive Verben* – drücken eine höhere Intensivierung des Geschehens aus. Es kann sich auch um eine bestimmte diminutive Gradierung handeln: verbleiben, verspüren, versimpeln, vermeiden, verhelfen, verschonen, verspüren, versterben
3. *negativer Ansatz* – die Verben negieren oder geben ein gegensätzliches Geschehen an: verachten, vernachlässigen, verschandeln,
4. *applikative Verben*- die desubstantivischen Derivate bezeichnen eine Ausstattung oder Versehen mit etwas: vergolden, versteinern, versilbern, verglasen, verknöchern,

5. *agentive Verben*- bezeichnen die Umgestaltung einer Person in eine bestimmte Funktion. Diese Person bezieht diese Position und verhält sich so: verarzten,
6. *kausative Verben*- werden mit einem Substantiv verbunden und bezeichnen eine Tätigkeit, die zur Anfertigung einer Sache oder Umformung einer Person in eine andere dient: verfilmen, versklaven, vertrusten, vereisen
7. *ingressive Verben* – etw. wird zum Substantiv, etw. füllt sich allmählich mit „Substantiv“ an : versumpfen, vertrotteln, verwaisen, verstädttern, versanden, verschlammen, verstauben
8. *fehlerhafte Handlung* – die Präfixverben weisen auf einen Fehler oder fehlerhafte Handlung hin, bei der sich die beginnende Entwicklung schlecht vollzieht: sich verirren, sich verschreiben, sich versprechen, sich verlaufen, sich verwählen
9. *Wandel / Änderung* – die Verben bezeichnen einen Wandel im Geschehen, oft handelt es sich um eine räumliche Verschiebung : verkleiden, verändern, verschieben, verlegen, versetzen
10. *Verbindung*- die Verben bezeichnen die Verbindung von mehreren größeren Elementen zusammen: verkitten, verwachsen, verknüpfen
11. *lokal, dynamisch* - Die Basisverben selbst tragen eine lokale Bedeutung, das Präfix steigert nur die Bedeutung der Richtung – „hinweg“ : verdrängen, verweisen, vertreiben, verschleppen
12. *Verbindung*- diese Verben bezeichnen eine Beziehung mehrerer Komponenten zueinander: verhaken, verheiraten, verkitten, vermischen, verquirlen, versammeln, verwachsen
13. *Zeit verbringen* – diese jüngeren Verben dienen zur Äußerung, wie man die Zeit zubringen kann: vergondeln, vergolfen, verpaddeln, versegeln, verskaten, verteufonieren

14. durch *Reflexierung* können die meisten kausativen zu ingressiven Verben umgestaltet werden: sich verbilligen, sich verbreitern,
15. *idiomatische Verben*: verbläuen, verleumden, verlieren

Das Präfix wider-

Das Präfix wider- kommt bei trennbaren und auch untrennbaren Verben vor. Bei untrennbaren Verben bedeutet insbesondere *gegen*.

Die semantische Funktion

1. Das Präfix wider- bezeichnet einen Gegenzug zu dem Vollverb ohne Präfix. Es hat einen *negativen Ansatz* zu dem Rezipienten. Es fordert einen Wandel bei ihm: widerreden, widersprechen, widerstreiten
2. *Umwandlung* - etw. durch die Handlung umwandeln, eine These ändern: widerlegen

Das Präfix zer-

Das Präfix zer- kommt bei Verben vor, die meistens von Simplizia abgeleitet werden, die Doppelpräfigierungen sind nicht belegt.

Die semantische Funktion

1. *Modal, resultativ* – diese Verben bezeichnen die Teilung oder Zerkleinerung, sie drücken die Bewegung in der Richtung „auseinander“ aus: zerdrücken, zerkleinern, zerbersten, zerfallen, zerfetzen, zerhauen
2. *Beschädigung* – die Präfixverben weisen auf eine beschädigende oder unerwünschte Veränderung des Objekts : zerkratzen, zerknautschen, zerknüllen, zerkochen

Das Präfix an-

Das Präfix an- kommt bei fast allen einfachen Verben vor. Es erscheint auch bei komplexen Verben, sowie bei *anerziehen*. Die Präfixderivation ist bei

desubstantivischen Derivaten zu finden (beanspruchen, beantragen, beantworten).

Die semantische Funktion

1. *räumlicher Kontakt, eine Annäherung*: diese Verben bezeichnen einen Kontakt mit einer Sache, mit der das Objekt verbunden wird: anheften, ankleben, anbinden, anhaften
2. *Vergrößerung*: die Verben drücken aus, dass das Subjekt am Volumen zunimmt: anwachsen, annehmen
3. *ingressive Verben*: bezeichnen den Beginn des Geschehens: anfahren, ansprechen, anlaufen, ansagen
4. *lokative Verben*: stellen die Lokalisierung dar: anleinen, anhängen,
5. *applikative Verben*: bezeichnen die Ausstattung des Basisverbs mit einem Substantiv: ankreuzen
6. *kausative Verben*: versehen das Objekt mit einer Eigenschaft: anrauen, anfeuchten, anfaulen,
7. *Ziel der Bewegung*: diese Verben bezeichnen die Endstation der Bewegung des Subjekts/Aktanten : ankommen, anfliegen, anreiten, anschwimmen, anlanden, anbrausen, anflitzen

Das Präfix ab-

Die Basisverben sind einfache oder komplexe Verben (abfahren, abverlangen). Es kommen auch Doppelpräfigierungen mit *ab* an der zweiten Stelle (verabreichen) vor.

Die semantische Funktion

1. bei der Bewegung drücken diese Verben die Richtung *nach unten* aus: abfallen, absteigen, abspringen, absenken

2. *egressive Verben*: bezeichnen das Ende des Geschehens oder Unterbrechen eines Prozesses: abblühen, abmelken, abessen, abklingen, abschalten, abklingeln
3. *privative Verben*: sind solche Verben, die eine Wegnahme oder Entziehung bezeichnen: abnehmen, abkürzen, abästen, abbeeren, abpflücken, abkämmen, abfeilen, abholzen
4. *applikative Verben*: mit einem Substantiv versehen: abfedern
5. *ingressive Verben*: bezeichnen den Beginn des Geschehens: abfieren, abdunkeln, abdrücken (im Sinne schießen)
6. *Entfernung oder Distanzierung*: die Verben drücken die Entfernung oder Verhinderung oder eine Abwehr aus: abwenden, abwehren, abgehen, abfahren
7. *Nachahmung, Kopierung*: diese Verben geben eine Nachahmung einer Kopie wieder: abmalen, abschreiben, abzeichnen, abformen
8. *Verminderung*: die Verben bezeichnen das Geschehen, bei dem das Subjekt verkleinert wird: abmagern
9. *Intensivierung des Geschehens*: diese Verben weisen auf eine geringe Änderung des Geschehens auf: abprüfen, abändern

Das Präfix auf-

Das Präfix *auf-* kommt fast bei allen Verben vor. Die semantische Leistung betrifft insbesondere die räumliche Bedeutung, aber es kommen auch andere semantische Kategorien vor.

Die semantische Funktion

1. bei der Bewegung in der Richtung *nach oben*: viele von diesen Verben betreffen die Bewegung der Augen (Sprachfamilie von sehen) und jegliche Bewegung des ganzen Körpers (springen, steigen, klettern): aufsehen, aufschauen, aufgucken/ aufspringen,

aufsteigen, aufklettern – in grammatischem Hinblick verbinden sie sich meistens mit der Präposition auf + Akk.

2. *räumlicher Kontakt*: diese Verben bezeichnen die Verbindung mit dem primären Stoff, mit dem etwas verbunden wird: aufkleben
3. *ingressive Verben*: bezeichnen den Beginn des Geschehens: aufscheinen, aufdämmern, aufstöhnen,
4. *egressive Verben*: bezeichnen das Ende des Geschehens: aufessen, auftauen
5. *lokative Verben*: stellen die Handlung dar, bei der ein Gegenstand auf/in/an einen Platz lokalisiert wird: auftischen, aufseilen, aufsetzen, aufstellen, aufschieben
6. *Verbesserung, Wiederherstellung*: diese Verben bezeichnen, dass der ursprüngliche Zustand des Basisverbs verbessert oder wiederhergestellt wurde: aufbessern, auffrischen, aufhellen
7. *instrumentative Verben*: bezeichnen die Handlung, die mit dem Substantiv²³ vorgenommen wird: aufgabeln
8. *kausative Verben*: übergeben einem Menschen oder einer Sache eine Eigenschaft : aufmuntern, aufheitern, aufheizen, aufhellen
9. *Intensivierung des Geschehens*: bezeichnet bei den Verben eine geringe Abschattung : aufzeigen

Das Präfix aus-

Wieder eines der häufigsten Präfixe bei einfachen, seltener komplexen Verben, die sich vor allem auf die räumliche Eingrenzung beziehen. An zweiter Stelle kommt das Präfixverb selten vor (verausgaben, verauslagen).

Die semantische Funktion

²³ Das Basisverb wird von diesem Substantiv abgeleitet.

1. bei der Bewegung in der Richtung *nach außen*: diese Verben bezeichnen die Handlung, bei der ein Gegenstand aus seiner ursprünglichen Stelle (oft ein Gebäude oder Behältnis) herausgenommen wird oder sie bezeichnen den Ausgangsort (Länder, Staaten oder Städte): ausbaggern, ausbrechen, aushacken, ausschütten, ausbohren, ausreisen, auswandern
2. *egressive Verben*: bezeichnen das Ende des Geschehens: ausrechnen, austrinken, ausreifen, auslernen, austrocknen
 1. Verben des Reinigens: ausreiben, ausscheuern, ausschrubben, auswischen
 2. Beenden des Leuchtens oder Klingens: ausblasen, ausblenden, ausknipsen, auspusten
 3. negative Äußerungen gegenüber einer Person: auslachen, ausschelten, ausschimpfen, ausspotten
4. *privative Verben*: stellen eine Abnahme oder Entziehung dar: aussteinen, ausrasieren, ausradieren, ausmerzen
5. *ingressive Verben*: bezeichnen den Beginn des Geschehens und als adjektivische trennbare Verben stattet sie das Subjekt mit einer Eigenschaft aus: ausnüchtern
6. *Auslassung, Ausgabe*: diese Verben bezeichnen die Handlung, bei der das Objekt ausgehändigt oder freigegeben wird: ausdrücken, auszahlen, auslüften
7. *Preisgabe*: diese Verben signalisieren die Bedeutung „etwas Geheimes preisgeben“: ausplaudern, ausquatschen, ausposaunen, auspacken
8. *Intensivierung*: die Präfixverben machen die Basisverben durch das Präfix intensiver: auswechseln, ausbitten, ausbohren, ausdeuten, ausruhen, aussäen

Das Präfix *ein-*

Das Präfix *ein-* weist die Möglichkeit auf, sich fast mit allen Basisverben verbinden zu können. Dieses Präfix trägt insbesondere eine räumliche Bedeutung und modifiziert einfache, wieder seltener komplexe Verben. Im deutschen Wortschatz begegnet man ein paar desubstantivischen Derivaten mit dem Präfix an der zweiten Stelle: beeindrucken, beeinflussen.

Die semantische Funktion

1. bei der Bewegung in der Richtung *nach innen*, wobei es sich oft um eine Überwindung eines Hindernisses handelt : einsteigen, einfliegen, einfließen, eintippen, eindrücken, einschlagen, einmauern, einatmen, einbacken, einbauen, einrücken, einlaufen
2. *lokative Verben*: bezeichnen, dass der Gegenstand an/in/auf einen Platz verschoben wird: einkellern, einbetten
3. *instrumentative Verben*: stellen eine Handlung dar, die mit einem Instrument (Basisverb wird von dem Instrument/Substantiv abgeleitet) vorgenommen wird: einmeißeln, einsaugen,
4. *kausative Verben*: verursachen die Änderung der Eigenschaft bei einer Sache oder Person: einschüchtern, eindicken, einschwärzen, einweichen, einengen, eindeutschen
5. *ingressive Verben*: signalisieren den Beginn des Prozesses: einschlafen, eindösen, einpennen, sich einarbeiten, einhören, einlaufen, einlesen sich
6. *Zugrundegehen*: es handelt sich um die Verben, die ein Objekt zerstören: einfallen, eingehen, einstürzen
7. *innerlicher Zustand*: diese Verben bezeichnen einen Zustand, der andauert: einhalten, einbehalten

Das Präfix *bei-*

Das Präfix *bei-* wird nur bei deverbalen Derivaten belegt, ausgenommen *beipflichten*. Im Laufe der Zeit sind viele Präfixderivate verloren gegangen: beilieben, beiwarten oder wurden von einem anderen Präfix ersetzt.

Die semantische Funktion

1. Bedeutung „*hinzufügend*“: diese Verben bezeichnen eine Zufügung, eine erhöhte Menge: beifügen, beigegeben, beiladen, beilegen, beimengen, beimischen, beipacken, beistecken²⁴
2. *Unterstützung*: die Präfixverben drücken aus, dass das Objekt gefördert wird: beistehen, beifallen, beistimmen, beitragen, beispringen
3. *Anwesenheit*: die Verben signalisieren die Teilnahme des Agens: beisitzen, beiwohnen
4. *Idiomatisierung*: viele von diesen Verben werden idiomatisiert: beibringen (jemandem etw. lernen), klein beigegeben, den Streit beilegen, einer Sache beikommen, beisetzen, beibringen, beipflichten, einer Sache Bedeutung beimessen

Das Präfix *dar-*

Das Präfix *dar-* ist ein selten vorkommendes Präfix, mit dem keine neuen Verben entstehen und gehört nicht genau unter die präpositionalen Präfixe.

Die semantische Funktion

1. *Erläuterung*: diese Verben bringen dem Menschen etwas Unbekanntes bei: darlegen, darstellen, dartun
2. *räumliche Begrenzung*: diese Verben weisen auf eine Person hin, der etwas übergegeben wird: darbieten, darbringen, darreichen

²⁴ Diese Verben lassen sich dann weiter nach der Art des Gegenstandes, um den es geht, unterscheiden. Beifügen und beigegeben sind hier neutral, während es sich bei beimengen und beimischen um eine unzählbare Menge handelt. Synonymisch verhalten sich auch beisteuern und beischließen, die insbesondere in der Umgangssprache vorkommen. Bei gibt keine Richtung an, sondern stellt den Endzustand fest.

Das Präfix mit-

Das Präfix *mit-* findet man bei manchen Verben, die sich oft auf die Tätigkeit mehrerer Leute beziehen.

Die semantische Funktion

1. *Beteiligung*: die Verben bezeichnen, dass eine Handlung zusammen vorgenommen wird, dass mehrere Personen an dem Geschehen teilnehmen: mitarbeiten, mitbestimmen, mitempfinden, miterleben, mitfahren, mitleiden,
2. *Mitnahme*: diese Präfixverben stellen dar, dass ein Gegenstand von einer Person mitgenommen wird: mitnehmen, mitbringen, mithaben
3. *übertragener Sinn/Idiomatisierung*: mitbekommen (erfahren), mitgehen (umg. stehlen), nicht mitkommen (nicht begreifen), jemandem mitnehmen (jmdm. zusetzen), jmdm. mitspielen (schlimm mit jmdm. umgehen)

Das Präfix nach-

Das Präfix *nach-* kommt meistens bei den Verben vor, bei denen man den zeitlichen Ablauf bestimmen kann. Das Präfix *nach-* steht bei einfachen und komplexen Verben und nur im begrenzten Fall an der zweiten Stelle bei desubstantivischen und adjektivischen Derivaten (benachrichtigen, vernachlässigen).

Die semantische Funktion

1. *zeitliche Anordnung/Reihenfolge*: die Präfixverben bestimmen, dass Handlung oder Geschehen einem anderen folgt:

nacharbeiten, nacheilen, nacherleben, nachspielen,
nachbehandeln, nachbekommen

2. *nach einem Vorbild*: diese Verben bezeichnen das Geschehen oder Verhalten, das nach etwas oder jemandem wiederholt wird: nachäffen, nachahmen, nachbilden, nachmachen, nachschlagen, nachdrucken, nachsingern, nachmalen,
3. *Wiederholung*: die Verben bestimmen eine Wiederholung des Geschehens: nachdrehen, nachlesen, nachprüfen,
4. *ingressive Verben*: nur sehr selten bezeichnen diese Verben den Beginn des Geschehens: nachbluten, nachdoppeln
5. *übertragener Sinn*: nachbohren jmdm. (auf jdn. dringen), nachsuchen (offiziell beantragen), jmdm. etwas nachsehen (verzeihen, nicht übel nehmen)

Das Präfix vor-

Das Präfix vor- kommt bei Verben vor, die eine sowohl räumliche als auch zeitliche Abschattung von dem Basisverb bezeichnen.

Die semantische Funktion

1. *zeitliche Anordnung/Reihenfolge* : diese Verben bezeichnen, was vor einem anderen Geschehen passierte: vorkochen, vorverurteilen, vorspielen, vorbehandeln, vorbeten, vorbezahlen, vorbilden, vorfertigen, vorgreifen
2. *räumliche Einordnung*: die Präfixverben stellen die Bewegung in der Richtung vorwärts dar: vorrücken, vorgehen, vorlaufen, vorfahren, vorstoßen
3. *eine Hinderung*: diese Verben weisen auf eine Hemmung hin: einer Sache vorbeugen
4. *Präsentierung*: diese Verben bezeichnen, dass etwas einer Person gezeigt oder präsentiert wird, es handelt sich um die

Verben des Sprechens und Agierens: vorlegen, vorbringen, vorzeigen, vorweisen, vorsingen, vorführen

5. *Bemängelung*: mit diesen Verben wird auf einen Mangel hingewiesen und gerügt: vorwerfen, vorhalten,
6. *übertragener Sinn*: vorbinden (veraltet: vorknöpfen), vormachen (täuschen), vorschreiben (befehlen),

Das Präfix zu-

Die Derivation mit dem Präfix zu- entstand einerseits aus einfachen (zusagen, zuspringen) anderseits aus komplexen Verben (zuverdienen).

Die semantische Funktion

1. *Richtung des Geschehens*: die Präfixverben sind auf die Richtung *herzu* beschränkt: zukommen, zulaufen, zufließen
2. *egressive Verben*: bezeichnen das Ende des Geschehens: zubeißen, zubekommen, zuschließen, zubringen (schließen), zudecken, zudrehen, zufallen, zufrieren, zuhängen,
3. *Erlaubnis, Bekennnis*: diese Verben stellen dar, dass jemandem etwas erlaubt oder eingeräumt wird: zubilligen, zugestehen, zuerkennen, zugeben, zulassen, zusagen,
4. *Wachstum, Vergrößerung*: die Präfixverben weisen auf einen größeren Umfang hin: zunehmen, zuwachsen, zuspitzen, zulegen,
5. *übertragener Sinn*: zulangen (sich bedienen), zuschustern (etwas Geld zusetzen), jdn. zusetzen (ermüden), sich zutragen (geschehen)

Das Präfix her-

Die semantische Funktion

1. *Wiederholung*: die Präfixverben bezeichnen die Wiederholung des Geschehens oder der Handlung: herstellen, herbestellen, herrichten
2. Bewegung in der Richtung *herzu/zu uns*: in diesem Sinn wird das Präfix nur auf die Richtung begrenzt: herbeirufen, herfahren, hertragen
3. *Idiomatisierung* im Sinne des Entstehens: viele von diesen Verben weisen auf die Ursache hin: herleiten, herbeiführen, hervorrufen, heraufbeschwören,
4. *reine Idiomatisierung*: diese Verben weisen völlig anderen Sinn als das Basisverb auf: herhalten für jdn. (jemanden ersetzen), hereinlegen (täuschen), sich über jdn. hermachen (jdn. kritisieren), hernehmen (land. verprügeln)

Das Präfix zurecht-

Die semantische Funktion

1. *Richtigkeit*: diese Verben weisen auf die Tatsache hin, dass etwas richtig vorgenommen wird oder dass etwas in Ordnung gebracht wird: zurechtbiegen, zurechtflicken, zurechtnageln, zurechtmachen, zurechtrücken
2. *Rüge*: durch diese Verben wird jemandem etwas vorgehalten: zurechtstutzen, zurechtweisen
3. *übertragener Sinn*: zurechtfinden sich (auskennen sich, mit etw. vertraut werden), zurechtnageln sich (genau überlegen, was man sagt- Ausrede, Entschuldigung)

Das Präfix los-

Die semantische Funktion

1. *ingressive Verben*: bezeichnen den Beginn des Geschehens: losarbeiten, losballern, losbrausen, losbrechen, losdonnern, losfahren, losdrücken, losgehen
2. *Freistellung, Entziehung*: diese Verben weisen auf, dass etwas befreit wird oder einer Sache ein Teil weggenommen wird: losbinden, losbekommen, loskommen, loslösen, losmachen,
3. *übertragener Sinn*: loshacken (jmdm. Vorwürfe machen zu beginnen), loshaben (beschlagen sein), loskriegen(verkaufen können), losschießen (beginnen zu sprechen), losschlagen (salopp, billig verkaufen)

Das Präfix durch-

Die semantische Funktion

1. *Bewegungsrichtung*: diese Verben bezeichnen die Bewegung in der Richtung „in etwas hinein oder hinaus, durch etwas hindurch“: durchlaufen, durchfahren, durchschwimmen, durchschneiden, durchbeißen, durchfliessen,
2. *Überwindung von Hindernissen oder Schwierigkeiten*: hier weisen die Verben schon ein bisschen einen übertragenen Sinn auf, dass jemand etwas bewältigt: durchkämpfen, durchboxen, durchschlagen
3. *perfektiv*: die Verben bezeichnen, dass ein Geschehen vollständig oder bis zum Ziel passiert: durchrostend, durchfaulen, durchgestalten, durchfrieren
4. *ohne Unterbrechung, ganze Zeit über*: etwas geschieht pausenlos: durchtanzen, durcharbeiten
5. *übertragener Sinn/ trennbaren Verben*: durchfallen (keinen Erfolg haben), durchfeilen(bis zum Besten austrainieren), durchdrehen (Nerven verlieren)

Das Präfix unter-

Die semantische Funktion

1. *Lokalisierung 1:* die Verben bezeichnen die räumliche Bedeutung in der Richtung nach unten: unterhaken, unterlegen, unterpflügen
2. *Lokalisierung 2:* die Verben stellen die Bewegung dazwischen dar: unterröhren, untermischen, untermengen
3. *adverbiale Bestimmung:* diese Verben bezeichnen einen geringere Masse, wenig oder zu wenig: unterschätzen, unterbewerten, unterdosieren, unterbieten, unterfordern, unterspielen
4. *Hemmung, Minderwertigkeit:* diese Verben bezeichnen eine Verhinderung oder eine Hemmung: unterbinden, unterliegen
5. *Vorlegung:* in eher übertragenem Sinne stellen diese Präfixverben dar, dass etwas jemandem vorgelegt oder zugeschrieben wird: unterstellen, unterbinden, unterschieben, untersagen, unterweisen
6. *übertragener Sinn:* untergraben (langsam zerstören), unterfangen sich (sich erdreisten), sich unterhalten (plaudern), unternehmen (machen, planen)

Das Präfix über-

Die semantische Funktion

1. *Lokalisierung:* diese Verben bezeichnen die Bedeutung „über etwas, darüber“: überhängen, überstreifen, überziehen, überwerfen, überstülpen, überdecken,
2. *adverbiale Bestimmung:* mit diesen Verben wird ein höheres Maß dargestellt, zu viel: überbelichten, überbewerten, überbelegen, überversichern, überbleiben, überessen, überhaben
3. *Überschreitung einer Grenze:* diese Verben bezeichnen, dass ein Rand oder eine Grenze überschritten wurde: überschreiten, überkochen, überborden, überquellen, übergreifen, überhängen

4. *übertragener Sinn*: überholen (wiederherstellen, überprüfen), überschlagen (ungefähr berechnen), überschnappen (verrückt werden)

Das Präfix um-

Die semantische Funktion

1. *Lokalisierung 1*: diese Verben bezeichnen die Bewegung in der Richtung „um etwas herum“: umdrehen, umwenden, umbiegen, umbinden, umgürten
2. *Lokalisierung 2*: die Präfixverben stellen dar, dass die Bewegung nach allen Seiten gerichtet wird: sich umschauen, umblicken, umgucken, umwenden
3. *Umgebung*: diese Verben bezeichnen, dass etwas auf bestimmte Art und Weise von einer Sache umgeben wird: umgeben, umwickeln, umwinden, umlegen, umschlingen, umhängen
4. *Wiederherstellung, Umschaffung*: diese Verben weisen darauf hin, dass eine Handlung wiederholt oder der Zweck verbessert wird: umarbeiten, umändern, umbesinnen, umdichten, umfärben
5. *Übermaß*: diese Verben weisen einen höheren Wert, der überschritten wird: umfüllen, umgießen,
6. *zum Sinken bringen*: diese Verben stellen dar, dass ein Gegenstand oder Person zum Boden gebracht wird: umwerfen, umfallen, umstoßen, umreißen, umhauen, umkippen, umlegen
7. *übertragener Sinn*: umbringen (töten), umsetzen (wirt. verkaufen), sich umtun nach etw. (erkundigen, bemühen sich)

Das Präfix wider-

Die semantische Funktion

1. *Zurückbewegung*: diese Verben bezeichnen, dass ein Klang, Schein oder Ton wiederholt und zurückgebracht wird: widerhallen, widerklingen, widerschallen, widerspiegeln, widerstrahlen, widerscheinen
2. *Gegenwehr*: die Verben bezeichnen eine negative Einstellung einer Person gegenüber einer anderen: widerstehen, widerlegen, widersprechen, widerrufen, widersprechen, widerstreben, widerstreiten
3. *übertragener Sinn*: widerfahren (von etw. betroffen sein)

2.2. Polysemantische Potenz der Ableitung im Usbekischen

Die Mittel zur Wortbildung in der usbekischen Sprache sind unterschiedlich und haben folgenden Arten: 1) phonetische Methode, 2) semantische Methode, 3) morphologische Methode, 4) syntaktische Methode.²⁵

1. Phonetische Methode. Die Wortbildung auf diese Weise beinhaltet zwei Phänomene: 1) die Bildung eines neuen Wortes durch eine phonetische Änderung (Klangveränderung) in der Wortstruktur. Zum Beispiel, bo'r-bo'z, tog'-tosh,tosh-tish; 2) die Erstellung eines neuen Wort, durch Veränderung die Position Betonung: yangi (Adj)- yangi (Adv), hozir (Adv)- hozir (fertig), tugma(Nomen) –tugma(Verb), akademik(wissenschaftliche Titul)- akademik (Name des Verlags)
2. Semantische Methode. Die lexikalisch- semantische Wortbildung ist eine Änderung der Bedeutung eines Wortes, die Entstehung eines neuen bedeutungsvollen Wortes durch die Übertragung von Bedeutung. Die Wortbildung mit der semantischen oder lexikosemantischen Methode ist mit

²⁵ Hojiyev. A. O'zbek tili so'z yasalishi-Toshkent,2007. S.167

Phänomenen verbunden, wie den Verlust von Verbindungen zwischen bestimmten Bedeutungen in der Sprache im Verlauf der historischen Entwicklung und der Entstehung neuer lexikalischer Bedeutungen in einigen Sprachformen. Dieses Phänomen tritt allmählich infolge der Entwicklung der Sprache über viele Jahre auf: bo'z I- Stoff; z.B. Arqog'ini ko'rib bo'zini ol, Onasini ko'rib qizini ol. bo'z II- Farbe, z.B. Safidan adashgan bo'z turna bo'zlar. (A.Suyun) bo'z III- Ackerland, aber lange nicht kultiviert; z.B. Poylab dehqon yo'lini, bo'rsillaydi bo'z tuproq.(A. Suyun) bo'z IV- Jugend; z.B. Suluv qizing bor bo'lsa, bo'z bolaga, bo'z bolaga yoqarsan. (B.Imonov)

3. Morphologische Methode (Ableitung). Die effektivste und führende Art der Wortbildung im modernen Usbekisch ist die Derivation. Ein Affix, das eine Basis verbindet und mit der Bedeutung dieser Basis zusammenhängt, aber an der Bildung einer neuern lexikalischen Bedeutung beteiligt ist, wird als wortbildendes Affix bezeichnet. Die Anbringung, die das wichtigste Mittel zur Bildung einer neuen lexikalischen Bedeutung ist, ist ein Suffix in der usbekischen Sprache, das heißt die Suffixe werden am Ende des Stammes hinzugefügt. z.B. terim-chi,ol-mazor, til-shunos, oq-la, ish-la, bilim-li. Es gibt einige Präfixe aus tadzhikischer Sprache. Z.B. ba-quvvat, be-baho, no'o'rvin, be-o'xshov, ser-hosil.

Kennzeichen der Turksprachen ist ihr agglutinierender Sprachbau. Das Wort *agglutinieren* stammt aus dem Lateinischen und bedeutet *verklumpen* oder auch *verkleben*. Zentrales Prinzip dieser Art des Sprachbaus ist das *Suffix*. Ein Suffix ist eine *Nachsilbe*, die an ein Wort hinten angefügt wird und so die Bedeutung des Wortes verändert bzw. erweitert. Man kann mehrere Nachsilben hintereinander an ein Wort anfügen und so seine Bedeutung immer weiter spezifizieren.

Wortbildende Affixe bilden oft ein neues Wort, das von einer Wortkategorie zur nächsten wechselt. z.B. yoz, qish- Nomen, yozgi, qishgi- Adverb; ish, arra- Nomen, ishla, arrala-Verb, supur, o'r-Verb, supurgi, o'roq-Nomen.

Manchmal kann ein wortbildender Zusatz ein Wort bilden, das für eine Kategorie spezifisch ist. Dies ist typischer für die Nomen: ish-ish-chi, temir-temir-chi, arava-arava-kash, qum-qum-loq, til-til-shunos.

Wortbildende Affixe werden je nach Grad ihrer Verwendung in der Sprache in produktive, wenig produktive und unproduktive Affixe unterteilt. Ein Affix, der dazu dient, viele neue Wörter zu erstellen, wird als produktiver Konstruktor bezeichnet. z.B., ish-chi, xizmat-chi, ov-chi, mosla-ma, qaynat-ma, ko'rgaz-ma, tinch-lik, katta-lik, kul-gi, turt-ki, supur-gi, qish-ki, ish-la, oq-la, bosh-la, yaxshi-la usw.

Ein Affix, der dazu dient, wenige neue Wörter zu erstellen, wird als wenig produktives Affix bezeichnet. z.B., o'r-oq, bosh-oq, mehnat-kash, arava-kash, qir-g'ich, yig'-im, musabaqa-dosh.

Jetzt wird ein Affix, der keine neue Einheit bildet, als unproduktiv bezeichnet. Unproduktive Affixe sind normalerweise nur in wenigen Worten vorhanden: qop-ag'on, chop-ag'on, sez-gir, kes-kir, ish-chan, uzat-chan, san-a, kes-kin.

4. Syntaktische Methode (Zusammensetzung). Wortbildung durch Komposition ist die Schaffung einer neuen lexikalischen Einheit – eines zusammengesetzten Wortes, das mehr als eine konstituierende Basis in Bezug auf Bedeutung und Inhalt kombiniert. Der Unterschied zwischen einem und zusammengesetzten Wort besteht darin, dass es in einem einfachen Wort nur einer Teil mit einer unabhängigen Bedeutung gibt. In einem zusammengesetzten Wort gibt es mehr als ein Wort. Diese Art der Wortbildung ist eine der aktivsten Methoden in der usbekischen Sprache. z.B., gulbeor, yeryong'oq, uchburchak usw.

Ein zusammengesetztes Wort ist die gesamte lexikalische Bedeutung ein komplexes Konzept, und die Bildung eines Ganzen ist durch die Integrität des grammatischen Konzepts, die phonetische Integrität, gekennzeichnet. Es ist also ein Wort. Es gibt keine grammatische Verbindung zwischen den Teilen eines zusammengesetzten Wortes. Es besteht jedoch eine semantische Verbindung. Es führt eine syntaktische Funktion in einer beliebigen Phrase oder einem Satz aus. Der Hauptteil eines zusammengesetzten Wortes besteht aus zwei Komponenten. Zusammengesetzte Wörter kommen häufig in Substantiven, Adjektiven, Zahlen, Adverb und Verben vor. z.B., oqqush, beshbarmoq, uchburchak, belbog', bilaguzuk, mehmondo'st, shifobaxsh, qaror qilmoq, ado etmoq, qo'l qo'ymoq, hech qachon, bir lahza, bir zum usw.

Wenn eine Komponente (Morphem) eines zusammengesetzten Wortes, das aus zwei oder mehr unabhängigen Morphemen besteht, in der modernen usbekischen Sprache ihre unabhängige Bedeutung verloren hat, ist dieses zusammengesetzte Wort. Solche Verbindungen werden analytische Formen genannt.

Die Ableitung wird häufig als Grundlage für die Bildung von Substantiven, Adjektiven, Zahlen, Adverbien und Pronomen verwendet. Der Grad der Wortbildung der diesen Wörtern hinzugefügten Verbaffixe ist nicht der gleiche. Einige von ihnen sind produktive Anzahl von Verben zu bilden, während andere eine begrenzte Anzahl von Verben bilden.

In modernen usbekischen Verben werden folgende Affixe verwendet: **-la**. Dieser Zusatz ist eines der aktivsten verbbildenden Morpheme und kann Verben aus allen Wortgruppen bilden. *ish-lamoq, musht-lamoq, osh-lamoq* (Substantiv), *oq-lamoq, yangi-lamoq, yaxshi-lamoq, qora-lamoq* (Adjektiv), *hozir-lamoq, tez-lamoq, sekin-lamoq* (Adverb), *hayhay-lamoq, dod-lamoq* (undovdan), *qiqir-lamoq, shitir-lamoq, taqir-lamoq* (taqlidiy so_zdan) usw.

Die Bedeutung des Zusatzes –la hängt von der Bedeutung ab, die aus der Konstruktion hervorgeht. Verben mit diesem Zusatz haben die folgenden Bedeutungen:

1. Wenn die Wörter, die zur Kategorie der Substantiven gehören, als Grundlage für die Konstruktion verwendet werden, werden die folgenden Verben verwendet:
 - a) Eine Handlung durch etwas auszuführen, das im Grunde ausgedrückt wird, bedeutet, mit dieser Sache umzugehen: *tish-lamoq, osh-lamoq, tuz-lamoq, qo_l-lamoq, parma-lamoq, arra-lamoq, randa-lamoq usw.*;
 - b) Die Basis der Schöpfung bedeutet die Schöpfung dessen, was ausgedrückt wird: *gul-lamoq, qat-lamoq, urug_-lamoq, dasta-lamoq*;
 - c) Der Übergang zum Seinszustand, der die Grundlage der Schöpfung bildet, bedeutet, mit diesem Ding verglichen zu werden: *bug_-lamoq, muz-lamoq, suv-lamoq*;
 - d) Es bezieht sich auf das Verhältnis von Ort und Zeit zu der Grundlage, auf der die Handlung basiert: *ora-lamoq, joy-lamoq, o_rin-lamoq, qishla-moq, o_rma-lamoq*;
2. Wenn die Wörter, die ein Zeichnen bezeichnen (Adjektiv, Adverbien), als Grundlage für die Bildung verwendet werden, bedeutet der Übergang in den Zustand des Zeichens, der durch ein solches Zeichen ausgedrückt wird, diesen Zustand zu haben. *yangi-lamoq, to_g_ri-lamoq, tekis-lamoq, past-lamoq, sekin-lamoq*.
3. Wenn es um die Hauptaufgabe geht, nachgeahmte Wörter zu bilden, bedeutet dies, die Emotionen und den Klang zu erzeugen, die eine solche Grundlage ausdrückt: *hop-lamoq, taraq-lamoq, dod-lamoq usw.*

In der usbekischen Sprache werden in einer Reihe von Konstruktionen, die durch das Affix –la gebildet werden, aufgrund von Änderungen in der Wortstruktur die Grenzen zwischen Morphemen, einige Formen wie –i, -ish, in

das Affix –la aufgenommen. Dies führt zu komplexen Affixen (-la, -n, -la,-sh) wie –lan, -lash: *taajjub-lanmoq, ajab-lanmoq, g'azab-lanmoq*

In diesen Konstruktionen werden die getrennten –la und unabhängigen –n,-sh Affixe nicht unterschieden, da diese Verben in der Sprache nicht in Form von Überraschung, Erstaunen, Wut ohne das Affix –n, -sh verwendet werden. Daher sind –lan, -lash einige der komplexeren Affixe, aus denen Verben bestehen.

Da die Affixe –i,-sh tatsächlich dazu dienen, die Formen des Singulars und des Singulars zu bilden, dienen die –lan, -lash Affixe auch dazu, den Singular zu bilden oder die Einheit der Individuen: *shod-lanmoq, ikki-lanmoq, xavotir-lanmoq, do_st-lashmoq, xayr-lashmoq*.

Die Verben in den Verben vom Typ Vergasung, Planung, Abschirmung, die auf der Basis des –lashtir hergestellt werden, sind ebenfalls komplexe Affixe und können nicht in unabhängige Teile unterteilt werden.

-(a)r: dieses Affix dient dazu, aus Adjektiven ein Verb zu machen, was bedeutet, dieses Zeichen zu haben, um in diesen Zeichenzustand zu gelangen: *ko'k-armoq, oq-armoq, bo'z-armoq, o'zga-rmoq*

-(a)y: dieses Affix besteht manchmal aus Adjektiven und Adverbien, manchmal Substantiven, und der Übergang zum Zustand des Zeichens, der die Grundlage der Konstruktion bildet, bedeutet dieses Zeichen zu haben. *keng-aymoq, tor-aymoq, sar(i)g'-aymoq, oz-aymoq, ko'p-aymoq, shalp-aymoq*.

-a: dies wenig produktives Affix bildet Verben aus Nomen und Adjektiven, wie das Basis aus verstanden wird, den Übergang zum Zustand des Zeichens, die Übertragung der Handlung auf das Objekt, das Verhältnis der Handlung zum Zeichen meint: *san-amoq, o'y(i)n-amoq, osh-amoq, yash-amoq, tun-amoq, qon-amoq, qiy(i)n-amoq*

-sira: dieses Affix bildet Verben aus Nomen und Pronomen, es bedeutet, etwas zu wollen, das von Grund auf verstanden wird: *suv-siramoq, uyqu-*

siramoq, xavf-siramoq, qon-siramoq, gumon-siramoq, hadik-siramoq, sensiramoq, siz-siramoq usw.

-k(-ik), -q (-iq): die Kombination verschiedener Wörter bedeutet den Übergang zum Einfluss dessen, was auf der Grundlage der Konstruktion verstanden wird, den Übergang zum Charakter, zum Zustand: *ko'z-ikmoq, kech-ikmoq, bir-ikmoq, chin-iqmoq, zo'r-iqmo.*

-ira: das ist wenig produktives Affix, bildet die Verben aus Nachahmungswort, bedeutet den Übergang zum Zustand der Nahahmungswörter: *yilt-iramoq, milt-iramoq, yalt-iramoq, qalt-iramoq.*

-i: Das Suffix ist wenig produktiv, bildet Verben aus Nomen und Adjektiv: *chang-imog, boy-imog, tinch-imog.*

Substantive unterscheiden sich von anderen Wortarten mit ihrem Konstruktionsmerkmal. Es gibt viele Affixen, die viele neue Wörter mit ihrer Teilnahme gebildet werden, die Bildung neuer Wörter ist auf der Basis Wortverkürzung auch möglich und für diese Wortart charakteristisch. Substantive werden grundsätzlich mit Hilfe der syntaktischen und morphologischen Methoden gebildet. Die Bildung eines Nomens durch Hinzufügen spezieller wortbildender Suffixe an der Basis des Wortkerns ist eine morphologische Konstruktion. Ein Wort wird aus einem Substantiv, einem Adjektiv, einer Zahl, einem Verb und anderen Kategorien gebildet.

Morphologisch werden Nomen mit den folgenden Bedeutungen hergestellt:

1. Eigennamen
2. Gattungsbezeichnungen
3. Abstrakte Nomen

Suffixe der persönlichen Eigennamen. So wie die Nomen in dieser Gruppe eine große Anzahl bilden, repräsentieren sie auch unterschiedliche Bedeutungen. **-chi** ist das aktivste Suffix für die neue Wortbildung. Dieser Zusatz wird allen

Wortgruppen und Wörtern aus anderen Sprachen hinzugefügt, um Substantive zu bilden, die folgende Bedeutungen ausdrücken.

-chi: a) wird zu den Grundlagen von Substantiven und Verben hinzugefügt, und das, was durch die Basis ausgedrückt wird, bildet Nomen im Sinne des Umgangs mit dem Thema: *ishchi*, *suvchi*, *terimchi*, *o'quvchi*, *o'qituvchi* usw.

b) wird zu den Basen des Verbs und des Adjektivs hinzugefügt, um das Zeichen zu bilden, das den Besitz des Eigentums anzeigt: *yozuvchi*, *sinovchi*, *yolg'onchi* usw.

c) wird zu den Basen des Nomens, Adjektiv, Zahlens hinzugefügt, und das bildet die Nomen, die anzeigen, dass sie zu einem Ereignis gehören: *musobaqachi*, *a'luchi*, *og'machi*.

d) fügt Verben hinzu, die Beruf oder Spezialisierung bezeichnen: *pichoqchi*, *suvoqchi*, usw.

-dosh: dadurch entstehen Nomen, die eine Bedeutung in Verbindung mit einer Form oder einem Objekt haben, die eine zusätzliche Basis darstellen.

a) bildet Nomen, die die Einheit des Denkens im Lebensraum darstellen: *vatandosh*, *mahalladosh*, *suhbatdosh*,

b) bildet Verwandtschaftswörter: *qarindosh*, *qondosh*.

Zusammen in einem Ort: *sinfidosh*, *vatandosh*; zusammen in gleicher Zeit: *zamondosh*, *asrdosh*; in gleicher Zustand: *fikrdosh*, *suhbatdosh*; Begriffe iin Linguistik: *sifatdosh*, *ravishdosh* usw.

-kash: dieses Suffix leitet sich aus der tadschikischen Sprache ab und ist eine usbekische Form des Wortes „ziehen“. Das Suffix wird im Sinne von „Fahrer“ gemäß seiner ursprünglichen Bedeutung erstellt: *aravakash*, *tuyakash*; *mehnatkash*.

-bon: bildet Nomen im Sinne der Bewachung des Subjekts: *darvozabon*, *bog'bon*

-dor: aus Tadschikisch bedeutet „fangen“, liess Nomen den Besitz darstellen: *puldor*, *mulkdor*, *chorvador*, *aybdor*.

-boz: bildet Nomen im Sinne des Umgangs mit einem Objekt: *nayrangboz*, *masxaraboz*, *dorboz*.

-paz: bildet Nomen im Sinne des Kochens: *oshpaz*, *somsapaz*, *kabobpaz*.

-shunos: aus tadschikisch „wissen“, bildet Nomen im Sinne der Besetzung des bestimmten Feldes: *tilshunos*, *adabiyotshunos* usw.

Es gibt Suffixen, die Werkzeuge bilden. Diese Suffixe sind produktiv.

-gich,-kich,(-g'ich, -qich): wird zum Verbstamm hinzugefügt und bildet Nomen, die Werkzeuge bedeuten: *o'tkazgich*, *koäärsatkich*, *ochqich*, *chiz g'ich*, *tutqich* usw.

-k,-ik,-uk,-iq,-oq,-ak: werden zum Verbstamm hinzugefügt, bilden Nomen: a) Arbeitswerkzeuge: *kurak*, *elak*, *g'ildirak*, *o'roq*; b) Dinge und Sachen, die für die Menschen notwendig sind: *to'sh ak*, *taroq*, *sochiq*, *pichoq*; c) abstrakte Begriffe: *chaqiriq*, *hayqiriq*, *tilak*.

-m, -im,-um: wird zum Verbstamm hinzugefügt: *kiyim*, *terim*, *chiqim*, *oqim*.

-gi,-ki,-qi, -g'i: bildet Arbeitswerkzeuge: *supurgi*, *suzgi*, *chopqi*, *cholg'i*.

Eigennamen /Ortsnamen: Die Suffixe, die Ortsnamen bilden:

-zor: wird zu Substantiv hinzugefügt, und bildet Ortsnamen, an denen das Objekt wächst: *paxtazor*, *gulzor*, *lolazor*.

-loq: wird zu Substantiv hinzugefügt, und bildet Ortsnamen, an denen es das Objekt sehr viel gibt: *o'tloq*, *toshloq*, *qumloq*.

--iston: wird zu Substantiv hinzugefügt, und bildet Ortsname: *O'zbekiston*, *Turkiston*, *Guliston*.

-goh: wird zu Substantiv hinzugefügt, und bildet Ortsname, die bedeuten ein Ort zum Leben, Übernachten, Reisen, Spielen für kurze Zeit: *qarorgoh*, *xobgoh*, *sayrgoh*, *o'yingoh*.

Abstrakte Nomen. Diese Suffixe bilden Abstrakte Nomen durch Hinzufügung zu den Wortarten:

-lik(-liq): dieses Suffix ist die aktivste bei der Wortbildung. a) Wenn es zum Adjektiv hinzugefügt wird, bildet merkmalsrepräsentierende Nomen: *go'zallik, soflik, yaxshilik*; b) wenn es zum Substantiv hinzugefügt wird, bildet abstrakte Nomen: *yigitlik, do'stlik, dushmanlik*.

Zusammenfassung zum Kapitel 2

1. Die moderne deutsche Sprache bietet eine Reihe von mannigfaltigen synonymischen und polysemantischen Möglichkeiten ihrer Einheiten. Die Entstehung der Polysemie und Synonymie zeugt von dem großen Potenzial der Entwicklung und Bereicherung einer Sprache. Das Ziel der Studie ist es, die Erscheinung der Polysemie und Synonymie der Affixe in der deutschen Gegenwartssprache zu beleuchten. Obwohl die abgeleiteten Wörter und ihre einzelnen Elemente für Linguisten (M.D: Stepanova, R.W.Efimov, N.G. Istschenko, W. Fleischer, B.E. Oberle, O.W. Grizkich) immer von besonderem Interesse waren, lassen sich noch mehrere Aspekte genauer beleuchten.
2. Einen besonders großen Beitrag zu den Erforschungen der wortbildenden Affixe hat M.D. Stepanova geleistet. Auf Grund ihrer Analyse versuchen wir die Polysemie und Synonymie der Präfixe und der Suffixe des Verbs, des Substantivs und des Adjektivs zu definieren.
3. Bemerkenswert ist, dass man die Tendenz in der Wortbildung des Verbs im Deutschen beobachten kann, die darin besteht, dass die Präfigierung eine bedeutend größere Rolle als die Suffigierung spielt. Im Gegensatz dazu sind die semantischen Funktionen der Präfixe kompliziert und vielfältig. M.D. Stepanova unterstreicht, dass die Präfixe den Verben

verschiedene semantische Schattierungen, wie die Entfernung, die Entstehung, neuen Zustand, die Trennung verleihen und das Einheitssystem der verbundenen Sinne schaffen, d.h. zwei Präfixe könnten synonym sein. Es kann auch sein, dass ein Präfix mehrere Bedeutungen hat.

4. Die zeitwörtlichen Suffixe haben die schwachen semantischen Bedeutungen und drückten nur zwei Schattierungen aus – die Häufigkeit und die Verkleinerung. Die Hauptfunktion dieser Art der Wortbildung ist die Schaffung neuer Verben aus den Namenstämmen. Obwohl die Anzahl der Suffixe groß ist, sind die meisten von ihnen unproduktiv und besitzen verschiedenartige Bedeutungen, deshalb ist es unmöglich über die Synonymie der wortbildenden Suffixe des Verbes zu sprechen.
5. Also, wir können sehen, dass es fünf Typen der synonymischen Suffixe von Substantiven gibt. Der erste Typ umfasst eine Reihe der Suffixe, die Personen, Berufe, sozialen Status usw. bezeichnen. Die Bestimmung der nationalen und territorialen Zugehörigkeit charakterisieren die Suffixe des zweiten Typs. Die Synonymie der Suffixe *-tum*, *-schaft*, *-ei* dient zum Ausdruck der Kollektivbezeichnungen, und zwar der Gemeinschaften, der Organisationen, der Institutionen. Der vierte Typ der Beifügungen bilden die Wörter der abstrakten Begriffe. Die synonymischen Beziehungen des letzten Typs bestehen in der Bezeichnung der Tätigkeit oder der Handlung.

Kapitel 3. Die Probleme der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der Ableitung.

3.1. Das Problem der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der deutschen Ableitungen ins Usbekische

Das Problem der Definition des Übersetzens ist eine zentrale Frage der Übersetzungswissenschaft. Für das Wort „Übersetzen“ werden in der Fachliteratur der Übersetzungswissenschaft und der Übersetzungsdidaktik verschiedene Begriffe verwendet: Übersetzung, Translation, Übersetzungsprozess. Dies hängt damit zusammen, dass selbst der Begriff „Übersetzen“ auf verschiedene Weise aufgefasst und definiert werden kann.

J.C.Sager meint: „Übersetzen lässt sich als zweifacher Kommunikationsakt bezeichnen. Der Übersetzer ist Empfänger der ausgangssprachlichen Botschaft und zugleich ihr Zielsprachlicher Sender.“

E. Coseriu hat der Meinung: „Die Aufgabe der Übersetzung ist es nun, in sprachlicher Hinsicht, nicht die gleiche Bedeutung, sondern die gleiche Bezeichnung und den gleichen Sinn durch die Mittel einer anderen Sprache wiederzugeben.“²⁶

Das Übersetzen, das gegenwärtig in der interkulturellen Kommunikation immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist mit vielen Problemen verbunden, die die Übersetzer als Akteure des übersetzerischen Prozesses zu bewältigen haben. Während der Geschichte des Übersetzens wurde das Übersetzen von verschiedenen Facetten definiert und im Rahmen der jeweiligen Definitionen wurden viele Übersetzungstypen und übersetzerische Modelle geschaffen, die ihre eigenen spezifischen übersetzerischen Auffassungen darstellen. Trotz der Tatsache, dass die Übersetzungswissenschaft, die unterschiedliche Konzeptionen umfasst, den übersetzerischen Prozess unter den verschiedensten

²⁶ Coseriu.E. Sprache, Strukturen und Funktionen.2 Aufsätze, Tübingen, Gunter Narr. 1979

Aspekten zu beschreiben, zu analysieren und zu erklären versucht, bleibt immer noch die prinzipielle Frage nach dem Wesen des Übersetzens zu beantworten.

Es liegt auf der Hand, dass an dem übersetzerischen Prozess die unterschiedlichsten Faktoren beteiligt sind, die auf ein Ziel ausgerichtet sind, und zwar, dem Zieltextempfänger eine möglichst adäquate im Originaltext enthaltene Mitteilung nahe zu bringen. Da diese Tätigkeit infolge der unterschiedlichen sprachlichen Systeme und der das Übersetzen begleitenden Faktoren manchmal mit bestimmten Verlusten verbunden ist, befasst sich die Übersetzungstheorie ebenfalls mit den Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens, d.h. mit der Frage der Übersetzbarkeit. In Grunde genommen kann man sagen, dass in der übersetzerischen Wissenschaft gegenwärtig zwei Auffassungen vertreten sind, und zwar die linguistisch orientierte traditionelle Übersetzungstheorie und die moderne Translationstheorie, die handlungs- und kulturorientiert ist.

In Bezug auf die traditionelle Übersetzungswissenschaft gibt es verschiedene Ansätze. In der linguistisch-sprachenpaarbezogenen Übersetzungswissenschaft wird das Übersetzen als ein sprachlich- textueller Prozess verstanden, bei dem den ausgangssprachlichen Ausdrücken die zielsprachlichen Äquivalente zugeordnet werden. Die Theorie gibt die Faktoren und Kriterien an, die die Wahl der jeweiligen Äquivalente bestimmen.

In der textbezogenen Übersetzungswissenschaft agieren die zielsprachlichen Ausdrücke, die den ausgangssprachlichen Ausdrücken zugeordnet werden, in den bestimmten sprachlichstilistischen Normen unterliegenden Texten, in bestimmten Kommunikationssituationen und unter bestimmten ausgangs- und zielsprachlichen Rezeptionsbedingungen. Die sprachenpaar- und textbezogene Übersetzungswissenschaft werden durch den linguistischen Ansatz charakterisiert, d.h. dass syntaktische, semantische, stilistische und pragmatische Regelmäßigkeiten in der Beziehung zwischen dem ausgangssprachlichen und zielsprachlichen Text im Vordergrund stehen. Es

werden die Bedingungen untersucht, die die potenziellen Äquivalente in dem zielsprachlichen Text auf der Wort-, Syntagma-, Satz- und Textebene bestimmen. Diese Regelmäßigkeiten treten jedoch wesentlich häufiger in Sachtexten als in literarischen Texten auf. Dieses Faktum kann man im Hinblick auf die Fachterminologie und syntaktische feste Entsprechungen in den Fachtexten bekräftigen.

Den übersetzungslinguistischen Ansatz kann man mit der Linguistik der fünfziger und sechziger Jahre verknüpfen. Damals etablierte sich die Übersetzungswissenschaft als Hilfsdisziplin der maschinellen Übersetzung. Ihre Aufgabe war es, die Sprache so gut zu algorithmisieren, dass ausgangssprachliche Texte vom Computer analysiert und danach in der Zielsprache synthetisiert werden können. Das Ziel der an der maschinellen Übersetzung orientierten Übersetzungswissenschaft ist deshalb die Beschreibung von Übersetzungszuordnungen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen. Dazu trug die Terminologie der Translationslinguistik der „Leipziger übersetzungswissenschaftlichen Schule“ bei, die mit den Namen O. Kade, A. Neubert und G. Jäger verbunden ist. Zentrale Begriffe der Translationslinguistik sind Kode und Kodewechsel.

Die linguistische Übersetzungswissenschaft beschränkt sich auf Faktoren wie Sender, Empfänger, Kommunikationszusammenhang und Interpretation des Textes durch den Übersetzer. Der linguistisch-kommunikative Ansatz stellt dagegen den kommunikativen Aspekt in den Vordergrund. Das Übersetzen wird laut dieser Theorie als ein Kommunikationsakt betrachtet. Zu den Arbeiten, die den Übersetzungsprozess in diesem Sinne behandeln, gehört das Werk „Toward a Science of Translating“ von E.A. Nida.

E.A. Nida stellt semantische Probleme in den Vordergrund, wobei er das übersetzerische Problem auf der semantischen, syntaktischen und pragmatischen Ebene löst. Unter Semantik versteht man nach seiner Auffassung die Beziehungen zwischen den Zeichen und ihren Referenten (d.h. den

Sachverhalten, auf die sich diese Zeichen beziehen, z.B. Farbenskala). In der Syntax geht es um die Relation zwischen Zeichen und Zeichen, z.B. die Unterscheidung von engl. Blackbird - dt. Amsel und engl. black bird – dt. schwarzer Vogel. Die Pragmatik beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen Zeichen und menschlichem Verhalten. In diesem Zusammenhang geht es darum, wie der Hörer oder Leser auf assoziationsgeladene Ausdrücke reagiert. Die Bedeutung eines Ausdrucks muss also immer in einem Kommunikationszusammenhang betrachtet werden.²⁷

E.A. Nidas Theorie erklärt das diskutierte Problem, warum Kommunikation möglich ist, obwohl keine zwei Menschen unter denselben Zeichen dieselbe Bedeutung verstehen. Dieses Faktum begründet er durch folgende Faktoren:

1. die Ähnlichkeit geistiger Prozesse bei allen Menschen,
2. die Ähnlichkeit somatischer Relationen,
3. die Spannweite kultureller Erfahrung,
4. die Fähigkeit der Menschen, sich an Verhaltensmuster anderer anzupassen.

E.A. Nida spricht in diesem Zusammenhang von der Sprache der Empfänger, die der soziolinguistischen Übersetzungstheorie entspricht. Aus der Sicht des Empfängers soll nach dieser Auffassung der Text vom Übersetzer so bearbeitet werden, dass er für den Empfänger inhaltlich und formal adäquat ist. Im Zusammenhang mit den Möglichkeiten der maschinellen Übersetzung wurden linguistische Probleme der Übersetzung entdeckt. Diese Probleme scheinen zu dem Zeitpunkt entstanden zu sein, als eine maschinelle Lösungsmöglichkeit ausgeschlossen war. Das maschinelle Übersetzungsproblem besteht darin, Sätze der Ausgangssprache so zu verarbeiten, dass bedeutungsgleiche Sätze in der Zielsprache hergestellt werden. Im Prozess der automatischen Übersetzung werden im ersten Schritt ausgangssprachliche Einheiten identifiziert, denen im zweiten Schritt die jeweiligen Formen

²⁷ Nida.A: Das Wesen des Übersetzens, Wilss. 1981, S.123-149

zugeordnet werden, die die gleiche Bedeutung haben. Es wäre ideal, wenn einer Form in der Ausgangssprache immer nur eine Form in der Zielsprache mit der gleichen Bedeutung entsprechen würde. Das Eins-zu-eins-Verhältnis besteht jedoch weder innerhalb ein und derselben Sprache noch zwischen unterschiedlichen Sprachen. Da die automatischen Übersetzungsverfahren auf dem Wort-für-Wort-Prinzip basieren, scheinen sie ungenügend und qualitativ unbefriedigend²⁸.

Das Hauptproblem der maschinellen Übersetzung liegt in der Absence des Analyseprozesses, der mit der Mehr- oder Vieldeutigkeit sprachlicher Formen zusammenhängt. Der menschliche Übersetzer ist im Gegensatz zu einer Maschine imstande, intuitiv festzustellen, welche von zwei oder mehreren Möglichkeiten im konkreten Fall textadäquat ist. In diesen Fällen stößt die maschinelle Übersetzung an ihre Grenzen. Manchmal hat auch der menschliche Übersetzer Probleme, wenn er sich für eine von mehreren potentiellen Varianten entscheiden muss. Aus Sprachanalyse und -übersetzung. Sollte das Übersetzen nur in der Wiedergabe eines ausgangssprachlichen Textes bestehen, würde die Aufhebung der Mehrdeutigkeiten das übersetzerische Problem lösen. Die Inhaltsanalyse würde genügen, um den Bedeutungen des ausgangssprachlichen Textes die Bedeutungen des zielsprachlichen Textes zuordnen zu können. Der Vorgang ist jedoch viel komplizierter, da auch die stilistische und pragmatische Analyse hinzukommt, die sich mit den Fragen der Auswahl von sprachlichen Mitteln oder von Zielgruppen der Empfänger befassen muss. In einem Idealfall sollten der ausgangssprachliche Text und der zielsprachliche Text eindeutig adäquat sein. Da noch die kulturelle und historische Dimension miteinbezogen werden müssen, bleibt jeder Text mehrdeutig. Aus diesem Grunde ist die Übersetzung eine mehr- oder eindeutige Antwort auf diese Tatsache.

²⁸ Nida.A: Das Wesen des Übersetzens, Wilss. 1981, S.149

Den Begriff Äquivalenz verwendet ebenfalls W. Koller, wobei er angesichts der Übersetzung die doppelte Bindung im Augenmerk hat: die Bindung an den Ausgangstext und die Bindung an die kommunikativen Bedingungen auf der

Empfängerseite. „In unserem Zusammenhang ist Äquivalenz in der Differenz - oder eher: Äquivalenz trotz Differenz - das Grundproblem und die praktische Herausforderung der über die Äquivalenzrahmen oder Bezugsrahmen der Übersetzungsäquivalenz, die wieder doppelt gerichtet sind, und zwar auf die ausgangssprachliche Sprach- und Textwelt und auf die zielsprachliche Sprach- und Textwelt in ihrem kommunativen Zusammenhang. Er gibt fünf Bezugsrahmen an, denen folgende Äquivalenztypen entsprechen:

1. den außersprachlichen Sachverhalt, der in einem Text vermittelt wird: denotative Äquivalenz;
2. die im Text durch die Art der Verbalisierung vermittelten Konnotationen bezüglich Stilschicht, sozialektaler und geographischer Dimension, Frequenz etc.: konnotative Äquivalenz;
3. die Text- und Sprachnormen, die für bestimmte Texte gelten: textnormative Äquivalenz;
4. den Empfänger, an den sich die Übersetzung richtet und der den Text auf der Basis seiner Verstehensvoraussetzungen rezipieren können soll: pragmatische Äquivalenz;
5. bestimmte ästhetische, formale und individualstilistische Eigenschaften des AS- Textes: formal-ästhetische Äquivalenz.

Wir haben uns für die Untersuchung der Probleme der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der deutschen und usbekischen Ableitung entschieden, weil dieses Gebiet weniger erforscht. Nach der Untersuchung und Analyse haben wir bemerkt, dass ein Suffix oder ein Präfix mehrere Bedeutungen hat. Diese Arbeit dient nicht als Anweisung, wie neue Wörter gebildet werden können, sondern erörtert vor allem den Prozess der Semantik, von dem man bei

der Ableitungen ausgehen kann und der den Fremdsprachenlernern zur Erweiterung des Wortschatzes dienen können. In unserer Untersuchung wurden zwei literarische Werke ausgewählt.

Der erste Ausgangstext ist ein Werk aus Ilija Trojanow, „Der Weltensammler“. Dieses Buch wurde von Gulnoza Nabieva übersetzt werden. Mit Hilfe diesen Werken werden wir die Probleme der Übersetzbarekeit und Unübersetzbarekeit der deutschen Ableitung im Kontext untersuchen. Wir analysieren zuerst deutsche Wörter, die durch Ableitung gebildet wurden. Hier geben wir einige Analyse.

„Die Gebete des Priesters *verebbten*; er *benetzte* sich die Lippen und *schluckte* seine Spucke *hinunter*.“

Rohib ibodatini tugallamoqda edi; u lablarini chimirib yutundi.

In diesem Satz gibt es 3 Wörter, die durch Affixe gebildet wurden, das Verb „verebben“ bedeutet „tinchimoq, o'lmoq, tushib ketmoq“, aber die Übersetzerin übersetzt dieses Verb „tugallamoq“. Mit anderen Wörtern gibt es kein Problem.

„ Sturheit allein hatte seinen Patienten zuletzt am Leben *erhalten*; am Ende war sein Wille einem Grinsen *erlegen*.“

Bemorning shu paytgache joni uzulmay turganiga birgina sabab uning o'jarligi edi. Nihoyat uning irodasini quyulib qolgan bir tomchi qon bukdi.

In diesem Satz auch gibt es 2 Wörter mit Präfix, erhalten wurde ohne Problem übersetzt, aber „erlegen“ gibt es Problem, dieses Wort bedeutet „töten, hinterlegen“, hier wurde andere Äquivalenz gefunden.

“ Der Arzt sah, wie der Priester das Ölfläschchen *einstckte*, und er *verstand* dies als Fanal, die Spitzen und die elektrische Batterie *wegzupacken*.“

Shifokorning ko'zi rohibning yog' solingan idishni cho'ntagiga solayotganiga tushdiyu buni shprits va elektr asboblarini yigishtiraverish uchun belgi deb tushundi.

Die drei Wörter wurden ohne Schwierigkeiten übersetzt, Bedeutungen und Übersetzung passen einander.

„Es war eine lange Nacht gewesen; er würde sich eine neue *Anstellung* suchen müssen. Das war sehr *bedauerlich*, denn er hatte diesen Patienten gemocht, und er hatte es genossen, in seiner Villa leben zu dürfen, hoch über der Stadt, mit Blick auf die Bucht und weit hinaus aufs Mittelmeer.“

Tun og'ir kechgandi. Endi u yangi joydan ish qidirishga majbur. Ming afsus bu bemor unga ma'qul kelgandi. Uning shahar uzra qad ko'targan, bo'g'iz va O'rta zer dengizining kengliklari ko'rinish turadigan villasida mazza qilib yashayotgandi.

„Er *errichtete* einen kleinen Scheiterhaufen, wie im Dorf zur Sonnenwende. Die *Anstrengung erwärmte* ihn ein wenig. Seiner Füße wegen, die Zehnen nass vom Tau, freute er sich auf das Feuer. Anna kam hinaus, mit einem Becher in der Hand, ihre Haare verquer wie die Zweige des Riesigs. Er roch den Kaffee, als er ihr den Becher *abnahm*.“

U kichik g'aram taxladi, xuddi qishloqda quyosh tik kelganda qiladigandek. Harakat tufayli u biroz isidi. Oyoq uchlari shabnamda xol bo'lib ketgani uchun olov yonishini o'ylab quvondi. ichkaridan qo'lida finjon ko'targancha sochlari qurigan shox-shabbaga o'xshab to'zg'ib ketgan Anna chiqib keldi. Finjonne qo'liga olganida dimog'iga qahva hidi urildi.

„Fast hätte sie ihn *berührt*. Etwas Hilfloses *verbarg* sich in ihrem Befehl. Sie selbst würde das Buch nicht in das Feuer werfen. Er *befingerte* den Deckel, die Flecken, die Naht, wischte ein wenig von den Flammen zurück, strich über das

Leder, auf der Suche nach einer *Erinnerung*, bis ihm *einfiel*, wonach es sich *anfühlte*- nach der Narbe auf dem Rücken seines Erstgeborenen.“

U bog’bonga tegay deb turardi.uning buyrug’i najot tilash ohangida yangradi. Uning o’zi kitobni olovga tashlay olmasligi ayon edi. Bog’bon kitob jildini, undagi dog’lar va choklarni siypaladi, olovdan biroz tislandi, kitobni charm jildini silarkan, bu unga nimani eslatayotganini anglashga urindi vanihoyat to’ng’ich farzandining yelkasidagi chandiqla o’shashi yodiga tushdi.

Nach Monaten auf See, zufälligen *Bekanntschaften ausgesetzt*, Gerede ohne Maß, bei Wellengang die Lektüre ratoniert, Tauschgeschäfte mit den Dienern aus Hindustan: Portwein gegen Wortschatz, aste aste im Kalmengürtel, was für ein Kater! Khatarnak und khabardar im Sturm vor dem Kap, die Wellen schlügen an in steiler Formation, kein Passagier hielt sein Abendessen in dieser Schieflage, manches war schwer *auszusprechen*, die Tage wurden *zunehmend* fremder, jeder redete mit sich selbst, so trieben sie dahin über den indischen Teich.

Oylab dengizda yurish, tasodify tanishuvlar, intihosiz bema’ni gurunglar, to’lqinlearning kuchliligidan mutolaa cheklangan, hindistonlik xizmatchilar bilan erishilgan oldi-berdi: lug’at boyligiga portveyn almashiladi, dengiz sokin bo’lgan paytlarda aste-aste(g’irt boshog‘riq), burunga yaqin joyda to’fon ko’tarilganda khatarnak yki khabardar, tik to’lqinlar zarb bilan uriladi, bunday xatarli damlarda yo’lovchilardan hech kim kechki ovqatini oshqozonida tutib turolmaydi, ba’zi so’zlarning talaffuzi juda qiyin, kunlar borgan sari begona tuyuladi, har kim o’z-o’zi bilan gaplashadi, shu alfozda bosib o’tishdi.

Mit der *Landung* wurde die *Täuschung* des Fernglases ruchbar. Der Kai war auf fauligem Fisch erbaut, *überzogen* von getrocknetem Urin und galligem Wasser.

Quruqlikka qadam qo'yilgan ondayoq durbindan ko'ringan manzara yolg'onligi ma'lum bo'ldi, qirg'oq chirigan baliqdan paydo bo'lган, qurigan siyidik va chiqindi suv qoplagan.

Jeder Schritt eine *Berührung*. Burton musste immer wieder zur Seite springen, sein Augenmerk galt den Trägern, Schleppern, Schiebern. *Sichtbar* waren im Menschenmeer nur die Lasten, übergroße Brocken, die auf dem Wellengang der wippenden Köpfe schwieben und schwankten. Lumpenläden.

Har qadamda nimagadir tegiladi. Berton har gal o'zini sakrab chetga oladi. Uning diqqati yuklarni ko'tarib, sudrab yoxud itarib ketayotganlarda edi. Odamlar ummonida faqatgina yuklar, baxaybat tugunlar chayqalib borayotgan boshlarning to'lqinsimon harakatida muallaq turadi, u yodan bu yoqqa chayqaladi. Arzon kiyim bosh do'konlari.

Du sprichst den Dialekt dieser Kerle schon gut, *bemerkte* der Sanitäter, etwas *vorwurfsvoll*. Burton lachte: die Damen von gestern wären entsetzt. Bestimmt denken sie, eine Sprache zu teilen ist wie ein Bett zu teilen. Schwarzstadt. Auf einmal vor ihren ein Tempel, eine Moschee, *vielfarbig gescheckt, einfarbig verziert*.

„Bu akangqarag'ayning shevasida ancha tuzuk gapiryasan“- gina ohangida pisanda qildi sanitar. „Kechagi xonimlar bilib qolishganidami, tepe sochlari tikka bo'lardi, – dedi Berton kulib. – Ularning nazarida, bir tilda gapirish bir to'shakda yotish bilan barobar.“ Qorashahar. Daf'atan bir ibodatxonaga, turli ranglar chaplangan, bir xil rangda bezatilgan masjidga ro'baro bo'lishdi.

Erfreue dich an der Überraschung, immerhin, dies ist die Schutzpatronin der Stadt, in der so viele Zungen *heimisch* sind, doch die Göttin selbst ist stumm. Sie kamen an einem Grabmal vorbei. Neben Leichnam, bedeckt mit einem bestickten grünen Stoff, hingen Keulen an der Wand. Das magische

Werkzeug des heiligen Baba, erklärte ihnen ein *Wächter*, Kalebassen aus Afrika. *Aussätzige Menschen und unberührbare Hunde.*

E'tiboring uchun, bu shaharning himoya ma'budasi. Bu shahar odamlari juda ko'p tillarda so'zlashishadi, Ma'buda bo'lsa soqov. Ular bir maqbara yonidan o'tishdi. Jasad ustiga yashil mato yopilgan, devorlarida to'qmoqlar, Afrikadan keltirilgan qandillar osilgan. Moxovga chalingan odamlaru tegish harom qilingan itlar.

In diesem Satz wurden nicht alle Wörter Wort- für- Wort übersetzt, zum Beispiel, „erfreuen“ und „heimisch“, diese Wörter wurden frei übersetzt.

Die *verwelkten Glieder* der *Bettler* waren mit heiliger Farbe *bedeckt*, eine missgestaltete Kuh *beschweifte* sich nebenan, ihr kurzes fünftes Bein orange bemalt; etwas weiter lag ein Gliederloser auf einer Decke mitten in der Gasse, die zum Hintereingang der großen Moschee führte, um ihn herum *verstreute* Münzen wie *abgefallene Pocken*.

Tilanchilarning qurib qolgan a'zolari ilohiy rangga bo'yalgan, sal naridan mayriq sigir suzib o'tmoqda, uning kalta beshinchı oyog'i to'q sariq rangga bo'yab qo'yilgan. Nariroqda, masjidning orqa tomonidagi eshigiga eltadigan yo'lning qoq o'rtasida sholcha ustida qo'l -oyoqsiz mayriq yotibti. Uning atrofida qoqilib tushgan suvchechak singari tangalar sochilgan.

Niemand würde den Lahiya zu dieser Stunde *aufsuchen*. Nicht in diesem Dürremonat. Im Tempel würden sie die Götter mal wieder um Regen anflehen, aber er, was sollte er Ganesh noch versprechen? Eigentlich könnte er seine Zelte *abbrechen*, sein Büro schließen, dem Staub *entfliehen*, aber es ist weit zu seiner Schlafstätte.

Bunday vaqtda Lahiyaning oldiga hech kim kelmasdi. Qurg'oqchilik oyi bo'lsa. Ibodatxonada yana xudolardan yomg'ir tilab yolvorishadi, lekin u,

lahiza, Ganeshga nimaniyam va'da qila olardi? Aslida, u chodirni buzib, ishxonasini yopib, chang –to'zondan bekinsa ham bo'laveradi-yu, yotog'i olislik qiladi.

Er hat es sich *angewöhnt*, die anderen *Schreiber*, diese Schakale, nicht aus dem Auge zu lassen. Wie sie sich um jeden Kunden reißen, kaum biegt er ein in die Straße, wie sie seine *Unsicherheit abtasten*, bis der Kunde *niederhockt* und seinen *Auftrag* als Bitte *vorträgt*.

U boshqa lahiyalarni, o'sha shoqollarni ko'zdan qochirmaslikka o'rganib qolgan. Har bir mijoz uchun bir-birlarining ko'zini o'yib olishga tayyor. Mijoz ko'chaga bosh suqqan zahoti ular uning o'ziga nisbatan ishonchsizligini sezishadi va u qanday qilib o'tirib, o'z topshiriqlarini iltimos ohangida aytayotganini sezmay ham qoladi.

Auf seine *Stärken* kann er sich verlassen, auf sein *würdevolles Aussehen*, seinen geachteten Namen, sein respektgebietendes Alter. Diese Tageszeit, diese Jahreszeit sind zum *Verzweifeln*. Die Erde *heizt sich auf*, und nichts *bewegt* sich. Er *streckt* seine Beine *aus*. Die Hitze *zerschmilzt* auf der Straße.

Uning salbatli tashqi ko'rinishi, hurmat qozongan ismi, yoshi ulug'ligini kuchli jihatlarinekanligiga ishonchi komil. Kunning aynan mana shu qismi, yilning shu mavsumi odamni umidsizlik qa'riga uloqtiradi. Yer qizigandan qiziydi, qilt etgan harakat yo'q. u oyoqlarini uzatadi. Jazirama ko'chada jizg'anak bo'ladi.

Sogleich ist er *umlauert*, ein *hochgewachsener* Mann, der etwas gebeugt dasteht, der seinen Kopf senkt und wieder hebt, dessen Körper keinen *Widerstand* leistet gegen die vielen Hände, die an ihm zerren. Der Mann steht wie *angewurzelt*.

Uning bo'yi baland, qaddi biroz bukilgan, boshini bir egib, bir ko'taradi. Tanasi unga chip yopishgan bir talay qo'llarga qarshilik ko'rsatmaydi.

Alles roch wie von Magensaften *zersetzt*. Am Straßenrand lag *halbverdauter* Schlaf, der bald *zerfließen* würde. Ein Löffel schnitt durch das Fleisch einer *überreifen* Papaya, Fußsohlen schwitzen auf dem Heimweg vom Markt Koriander aus. Er wusste nicht, was ihn eher *anwiderte*, die Meeresbrise, zur Ebbe faulig von Algen und gestrandeten Quallen, oder die Düfte des moslemischen Frühstücks, aus Innereien von Ziege, auf kleinen Öfen gebrutzelt. Der Pfad der *Menschheit* war gepflastert mit tückischen *Verlockungen*.

Hamma narsadan oshqozon suyuqliklarida parchalanayotgandek hid keladi. Ko'cha yoqasida chala hazm qilingan uyqu, sal turib u erib ketadi. Kimdir pishib o'tib ketgan papayaning etiga qoshiq botiradi. Bozordan qaytishda tovonlardan kashnichli ter oqadi. Nimadan ko'proqijirg'anishini: suv qaytganda suvo'tlar va tiralib qolgan meduzalar tufayli badbo'y dengiz shamolidanmi yoki kichkina o'choqlarda biqirlab qaynaydigan echkining ichak-chovoqlaridan iborat musulmonlarning nonushtasi hididanmi, u bilmasdi. Insoniyat so'qmog'i ko'ngil sust ketadigan narsalarga to'la.

Bis Nachmittag, so hat er *vorgenommen*, als er das Hotel in der Früh *verliess*, würde er lernen, nein zu sagen, hart zu bleiben. Er wollte sich allen Verlockungen *aussetzen*, zum Beweis, dass er ihnen *widerstehen* konnte. Um ihnen später *nachgeben* zu können.

U ertalab mehmonxonadan chiqayotganda peshingacha yo'q deyishni, qattiq turishni o'rganishni ndiliga tukkandi. Ularga qarshi tura olishni isbotlash maqsadida jamiki nafsnı qo'zg'aydigan narsalarga pesh chiqmoqchi edi, sal o'tmay yengildi.

Diesmal *nahm* Burton den Sanitäter nicht *mit*, den schon die Fahrt *entnervt* hätte. Keine Lichter, jedes Wesen, das ihnen begegnete, war in seine

eigene Staubhülle gehüllt. Die Straßen wurden enger, die *Abzweigungen* so zahlreich, dass Burton alleine verloren gewesen wäre. Sie mussten zu Fuß weitergehen. Er spürte eine *unerwartete Anspannung*, er fragte sich, ob er die Fußtritte hören würde, bevor ein Messer durch seine Haut drang.

Bu gal Berton safar davomidayoq asablari charchab qolgan sanitarni *o'zi bilan olib o'tirmadi*. Chiroqlar yo'q, yo'l-yo'lakay uchragan har bir narsa g'ubor pardasiga o'ralgan. Yo'llar borgan sari torayadi, burilishlar shu darajada ko'pki, berton yolg'iz bo'lganida adashib qolishi tayin edi. Ular yo'lning bir qismini piyoda bosib o'tishlari kerak bo'ldi. Kutilmaganda miyasiga bir savol urildiyu eti junjikib ketdi: pichoq terisiga botishdan oldin qadam tovushlarini eshitarmikin?

Beim Übersetzen sind zwei Texte vorhanden: der Ausgangstext wird von einer bestimmten Person verfasst, die den semantischen, syntaktischen, stilistischen Aufbau des Textes nach den Anforderungen, die dem Text gestellt werden, bestimmt. Diese Anforderungen hängen von der Textart, dem Empfängerkreis und dem Verfasser ab. Zu den Aspekten, die den Ausgangstext determinieren, kommt beim Übersetzen die Person des Übersetzers, die Charakteristik der Textsorte und der Empfänger des Zieltextes hinzu. Es gibt dementsprechend mehrere Faktoren, die die Übersetzung und ihre Bewertung beeinflussen. An einen Zieltext wird auch die Anforderung gestellt, dass er den Ausgangstext möglichst „treu“ mit anderen Wörter „äquivalent“ widerspiegeln soll.

Übersetzen ist nicht leicht. Besonders waren abgeleitete Wörter zu schwer. Usbekische und deutsche Sprache gehören nicht zu einer Sprachfamilie, deshalb gibt es viele Unterschiede bei der Wortbildung, Grammatik, Satzstruktur und andere. In deutscher Sprache hat ein Affix mehrere Bedeutung, es ist sehr schwer passende Übersetzung oder Äquivalenz zu finden, wenn man ins usbekisch übersetzt und diese Affix polysemantische Potenz hat.

3.2. Das Problem der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der usbekischen Ableitungen ins Deutsche

Der Ausgangstext ist ein Werk aus Utkir Hoshimov, „Dunyoning ishlari“. Dieses Buch wurde von Oybek Astanov übersetzt werden. Mit Hilfe diesen Werken werden wir die Probleme der Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit der usbekischen Ableitung im Kontext untersuchen. Wir analysieren zuerst usbekische Wörter, die durch Ableitung gebildet wurden. Hier geben wir einige Analyse.

*Bolaligimni eslasam, iliq yoz kechalari ko'z oldimga keladi. Hovlimizda bir tup bodom bo'lardi. Erta bahorda qiyg'os gullardi-yu, hech meva tugmasdi. Onam: "Bodom yolg'iz bo'lgani uchun meva qilmaydi," deb tushuntirardi. Shu bodom tagida supa bore di. Kun botishi bilan onam hovliga *ko'loblatib* suv separ, kun bo'yi oftobda qizigan yer hidi supa oldidagi rayhonlar isiga qo'shilib ajib bir tarovat *taratar*, atrof jim-jit bo'lib qolardi.*

Wenn ich mich an meine *Kindheit* erinnere, tauschen vor meinen Augen warme Sommernächte auf. In unserem Hof stand ein Mandelbaum. Im Vorfrühling *trieb* er immer *schöne Blüten*, aber nie hatte er *Nüsse getragen*. Meine Mutter erklärte mir, wenn ein solcher Baum alleine wächst, dann kann er auch keine Früchte hervorbringen. Unter diesem Baum stand ein Podest. Während des Sonnenuntergangs besprengte meine Mutter immer den Hof *ausgiebig* mit Wasser. Dabei mischte sich der Geruch der sonnenwarmen Erde mit dem Duft des daneben wachsenden Basilikumkrautes. So *verbreitete sich* ringsherum ein wunderbar feines Aroma. Er herrschte überall Ruhe.

Man übersetzt einen Text. Der Text besteht aus Sätzen und der Satz aus Teilsätzen, die aus Wörtern oder Wortreihen bestehen. Die deutsche und usbekische Sprache gehören nicht zu einer Sprachfamilie. Deshalb gibt es Probleme bei der Übersetzung. Zum Beispiel, „*gullamoq*“ übersetzt „er trieb“

schöne Blüten.“ Manchmal braucht man eine Wortreihe, sogar einen Satz, um ein Wort zu übersetzen.

Oymoma esa bu *sehrli* qo’shiqni yana bir eshitgisi kelgandek, muallaq to’xtab qolar, yulduzlar *o’ychan* ko’zlarini tikib muloyib boqib turishar, onam ertak aytar edi.

Toshlar orasiga kirib g’oyib bo’lgan *baxtsiz* qizcha *yig’lab-* *yig’lab* qo’shiq aytardi.

Und der Mond schien regungslos am Himmel zu verharren, als ob er dieses *zauberhafte* Lied noch einmal hören wollte. Die Sterne schienen mit *nachdenklichen* Blicken mild herunterzuschauen, während die Mutter ein Märchen erzählte:

Ein *unglückliches* Mädchen schlüpfte einmal in einem Spalt zwischen großen Steinen, verschwand dort und sang *schluchzend*.

Yulduzlar *sirli* ko’z qisishar, tillaqoshdek ingichka oy *sirli* mo’ralar, shabada *sirli shivirlar*, sadarayhon bilan tuproq *sirli hid taratar*, osmon ham, yer ham sirlariga to’la edi.²⁹

Die Sterne schimmerten *geheimnisvoll*, der dünne Halbmond beobachtete uns *heimlich*, und der leichte Wind wisperte uns etwas *Rätselhaftes* ins Ohr. Das Basilikum und der feuchte Boden *verbreiteten einen so wunderbaren Duft*, als wären sowohl der Himmel als auch die Erde voller *Mysterien*.

In diesem Satz wurden vier Mal „*sirli*“ verwendet, Übersetzer hat vier passende Äquivalenz im Deutschen gefunden.

Qabriston jimjit. Faqat yo’lakning ikki chetida saf tortgan mirzateraklar qabr ustiga bosh eggan *farzandlardek* onaga orom tilab alla aytadi. Ularning

²⁹ Oq oydin kechalar

mungli shivirlashi tilovat sadolariga qo'shilib, yurakni ezuvchi ohangga aylanadi...

Auf dem Friedhof herrschte tiefe Stille. Nur die auf beiden Seiten des Weges in Reih und Glied stehenden Pyramidenpappeln sangen leise ein Wiegenlied, *ähnlich den Söhnen*, die mit gebeugten Köpfen vor den Gräbern ihrer Mütter ihnen Frieden und *ewige Ruhe* wünschen.

„Volidayi mehriboningiz xo'p yarlaqagan odam ekanlar. To'shakda yotmabdilar, birovga zoriqmabdilar... Bunaqa beozor o'lim har kimga ham nasib etavermaydi.“

Ihre *liebe* Mutter war wirklich eine von Gott gesegnete Frau. Wie ich erfuhr, lag sie nicht ans Bett gefesselt danieder und *brauchte auch von niemandem eine besondere Pflege*... Nicht jedem wird ein so stiller, *schmerzloser* Tod zuteil.

In diesem Satz wurde abgeleitetes Verb „zoriqmabdilar“ nicht nur einem Wort übersetzt, sondern „brauchte niemandem eine besondere Pflege.“

Onam bu dunyoda *kamsuqumgina* yashardi. Hech kim bilan hech nimani talashmasdi. Ehtimol, tabiatning eng *shafqatsiz* elchisi bilan ham olishib o'tirishni xohlamagandir.³⁰

Meine Mutter führte in dieser Welt ein sehr *bescheidenes und anspruchsloses* Leben. Niemandem tat sie etwas Böses. Mit niemandem hatte sie sich je gestritten. Anscheinend wollte sie auch mit dem *schonungslosesten* Gesandten der Natur, dem Tod, nicht kämpfen.

Men nodon, onamning *kamuyqu* bo'lib qolganiga, yarim kechgacha yuramanmi, tongotar qaytamanmi, onamning chirog'i muttasil *lipillab* turishiga ko'nikkan ekanman.³¹

³⁰ Tasalli

Ich Dummkopf glaubte tatsächlich an ihre *Schlaf Schwierigkeiten* und gewöhnte mich daran, *immer Licht in ihrem Zimmer brennen zu sehen*, egal ob ich um Mitternacht herum oder erst frühmorgens nach Hause kam.

Qiziq, har gal bosh ustiga bosib tushgudek mag'rur qad kerib turgan tog'larni, ulkan novvot parchasidek *qirrador* qoyalarni ko'rganda hayot *abadiy* emasligini o'ylayman. Qorong'i osmonda yana ham *qoraroq soyadek* qilt etmay turgan bu qoyalar bizga o'xshaganlarning necha-nechasini ko'rdi ekan?

Es ist merkwürdig. Immer wenn ich die stolzen, mächtigen Berge, die sich drohend von mir erheben, und die *zerklüfteten* Felsen, die wie riesengroße Kandiszuckerstücke aussehen, betrachte, denke ich daran, dass das Leben nicht *ewig* dauert. Wie viele Menschen haben wohl diese regungslosen Felsen, die *wie dunkle Schatten* still in den Himmel ragen, bis jetzt betrachtet?

Tashqarida hamon terak barglari *shitirlaydi*. Daryo *shovullaydi*. Mana shu shovullagan sukunat ichida dilni titratadigan *iztirobli* nido yangaraydi: "Ilhaq! Is'hoq!"

Bechora onam! O'sha *iztirobli* afsonani aytayotganingda inidan mo'ralagan qaldirg'och bolasidek ko'rpadan bosh chiqarib yotgan besh bolang bir-birlari bilan inoq bo'lishini shunchalik xohlaganmiding!³²

Draußen *raschelten* nach wie vor die Blätter der Papeln und der Fluss *rauschte* und *murmelte*. In diese Ruhehinein ertönte der leidvolle, herzerweichende Ruf: "Ilhaq! Is'hoq!"

Meine arme Mutter! Als du uns diese *traurige* Legende erzähltest, wünschtest du dir sicherlich inständig, dass sich deine neben dir liegenden fünf Kinder, deren Köpfe unter der Bettdecke herausragten wie kleine Schwalben,

³¹ Tush

³² Haqqush

die sich in ihrem Nest zwar heimlich belauern, sich aber vertragen und miteinander freundlich umgehen würden!

Gazetachining ishi bir tomongan *uloqchi* otga, ikkinchi tomongan omoch tortadigan otga o'xshaydi. Uloqchi otdek manzilga yuguradi-yu, yer haydaydigan *otdek* har kuni omoch tortadi...

Die Leute, die bei der Zeitung arbeiten, ähneln einen *seits Rennpferden*, anderseits Ackergaulen. Wie die einen rennen sie immer zum Ziel und arbeiten jeden Tag hart wie anderen...

In diesem Satz wurde „*gazetachi*“ mit einem Relativsatz übersetzt: „die Leute, die bei der Zeitung arbeiten.“

Kuldoningiz bo'lmasa ayting, uydan obkep beray! Wenn Sie keinen *Aschenbrecher* haben, so sagen Sie es doch! Ich bringe Ihnen einen von zu Hause mit!

Shunday hovlimizning yonida bolalar *oromgohi* boälardi. Direkt neben unserem Haus befand sich ein *Pionerlager*.

Men *o'g'rilik* qilayotganim yo'q-ku!³³ Ich beschäftige mich doch nicht mit *Diebstahl*!

Dod solib qo'lini *tishlab oldim*! Ich schrie laut und *biss* sie in den Finger.

In usbekischer Sprache bleibt Stamm gleich bei abgeleiteten Wort „tish“- „Zahn“, aber wenn wir das ins Deutsch übersetzen, wird ein anderes Verb „beißen“ benutzt.

Oyim *talmovsirab*, goh menga, goh Hoji buviga qarar edi. Meine Mutter blickte *fassungslos* bald auf mich, bald auf sie.

³³ Ikki afsona

Die Übersetzung erfolgt von einer kleineren Einheit, die gerade als Problem erscheint und in die nächste syntaktische Einheit angepasst wird, die weiter Satz angemessen wird. Danach kommt ein neuer Satz, aber zuerst das Problem oder die problematischen Fälle des Satzes, die gelöst werden sollen.

Wie können wir diese Übersetzungsprobleme lösen? Mit einem Nachschlagen im einsprachigen Wörterbuch oder einer Kontrolle im zweisprachigen, usbekisch-deutschen Wörterbuch hätten folgende Übersetzungsfehler vermeiden werden können. Aber es gibt nur zwei solche Wörterbücher, und Basis dieser Wörterbücher ist auch nicht so groß. Man soll nicht vergessen, dass ein Wort mehrere Bedeutungen haben kann, im Kontext noch andere Bedeutungen. Zum Beispiel, das Wort „sirli“ gibt es nur zwei Übersetzungen „heimlich, geheim“, aber es wurde als „geheimnisvoll“, „heimlich“, „Rätselhaftes“ und „Mysterien“ übersetzt.

Wir wenden uns an zwei Arten von Wörterbüchern hinsichtlich der Wörterbuchbenutzung beim Übersetzen: das einsprachige und das zweisprachige Wörterbuch. Das einsprachige Wörterbuch erklärt die Bedeutung einer lexikalischen Einheit, eines Lemmas auf verschiedene Weise: synonymisch, antonymisch, hyperonymisch, konjunktional, metonymisch oder mit einer Negationsdefinition. Der Benutzer muss sich, was die Fremdsprachenkompetenz betrifft, auf einem Sprachniveau befinden, der ermöglicht, die fremdsprachliche Erklärung des Wörterbuches zu erschließen. Aber es kann bei der Übersetzung wegen der falschen Wörterbuchbenutzung, des Verzichts auf die Wörterbuchbenutzung Fehler entstehen.

Unter falscher Benutzung des Wörterbuchs verstehe ich, dass das Nachschlagen im Wörterbuch keine richtige Übersetzungslösung erbracht hat, weil entweder nicht das nötige Wörterbuch oder nicht das entsprechende Wort nachgeschaut wurde. Dies kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden, z.B. von den Wörterbuch aufgezählten Lexemen wurde kein in den Kontext

hineinpassendes Wort ausgewählt, oder es wurde zwar das richtige Lexem ausgewählt, aber nicht die richtige Rektion. Die vorstellbaren Übersetzungsmöglichkeiten eines usbekischen Wortes ins Deutsche sind dem usbekisch-deutsch Wörterbuch zu entnehmen. Oft ist es aber nicht einfach, das entsprechende Lexem aus der Aufzählung auszuwählen. Meistens sollte dem Nachschlagen eines Lexems im usbekisch-deutschen Wörterbuch eine Kontrolle im deutsch-usbekischen oder in einem einsprachigen Wörterbuch folgen. „Falsch“ heißt hier auch „nicht ausreichend“, d.h. man hat nur das usbekisch-deutsche Wörterbuch als Hilfsmittel verwendet, darin ein fremdsprachliches Lexem gefunden bzw. ausgewählt, das aber nicht äquivalent ist. Es ist in den meisten Fällen möglich, die im usbekisch-deutschen Wörterbuch gefundene Übersetzungslösung, ihr Bedeutungsfeld und ihre Anwendbarkeit in der gegebenen Situation entweder im deutsch-usbekischen oder im einsprachigen Wörterbuch zu kontrollieren. Wir hoffen darauf, dass unsere wissenschaftlichen Untersuchungen bei der Bereicherung der Wörterbücher helfen können.

Zusammenfassung zum Kapitel 3

1. „Übersetzen lässt sich als zweifacher Kommunikationsakt bezeichnen. Der Übersetzer ist Empfänger der ausgangssprachlichen Botschaft und zugleich ihr zielsprachlicher Sender.“
2. Das Übersetzen, das gegenwärtig in der interkulturellen Kommunikation immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist mit vielen Problemen verbunden, die die Übersetzer als Akteure des übersetzerischen Prozesses zu bewältigen haben. Während der Geschichte des Übersetzens wurde das Übersetzen von verschiedenen Facetten definiert und im Rahmen der jeweiligen Definitionen wurden viele Übersetzungstypen und übersetzerische Modelle geschaffen, die ihre eigenen spezifischen übersetzerischen Auffassungen darstellen.

3. Kennzeichen der Turksprachen ist ihr agglutinierender Sprachbau. Das Wort *agglutinieren* stammt aus dem Lateinischen und bedeutet *verklumpen* oder auch *verkleben*. Zentrales Prinzip dieser Art des Sprachbaus ist das *Suffix*. Ein Suffix ist eine *Nachsilbe*, die an ein Wort hinten angefügt wird und so die Bedeutung des Wortes verändert bzw. erweitert. Man kann mehrere Nachsilben hintereinander an ein Wort anfügen und so seine Bedeutung immer weiter spezifizieren.
4. Man übersetzt einen Text. Der Text besteht aus Sätzen und der Satz aus Teilsätzen, die aus Wörtern oder Wortreihen bestehen. Die deutsche und usbekische Sprache gehören nicht zu einer Sprachfamilie. Deshalb gibt es Probleme bei der Übersetzung.
5. Wie können wir diese Übersetzungsprobleme lösen? Mit einem Nachschlagen im einsprachigen Wörterbuch oder einer Kontrolle im zweisprachigen, usbekisch-deutschen Wörterbuch hätten folgende Übersetzungsfehler vermeiden werden können. Aber es gibt nur zwei solche Wörterbücher, und Basis dieser Wörterbücher ist auch nicht so groß. Man soll nicht vergessen, dass ein Wort mehrere Bedeutungen haben kann, im Kontext noch andere Bedeutungen.

Schlussfolgerung

Die Wortbildung wird in der letzten Zeit wieder zum wichtigen Thema der wissenschaftlichen und praktischen Diskussionen. Das letztere kommt mehr zum Vordergrund, indem der Bedarf an Übersetzungen immer wichtiger wird. Obwohl die Affixe auch früher oft erforscht wurden, in Bezug auf die Kontrastivistik ist die Intensivität sehr stark.

Nach ihrer Struktur besteht diese Forschungsarbeit aus der Einleitung, drei Kapiteln, der Schlussfolgerung und dem Anhang. In der Einleitung der Arbeit wurde das Ziel formuliert, es ist die Beleuchtung der Potenz der Polysemie der deutschen und usbekischen Affixe und Probleme des Übersetzens. Im ersten Kapitel wurden stufenweise die Begriffserklärung der Ableitung und ihre Besonderheiten nachgeforscht. Hier wurden wissenschaftliche Arbeiten von verschiedenen Wissenschaftlern analysiert.

Die moderne deutsche Sprache bietet eine Reihe von mannigfältigen synonymischen und polysemantischen Möglichkeiten ihrer Einheiten. Die Entstehung der Polysemie und Synonymie zeugt von dem großen Potenzial der Entwicklung und Bereicherung einer Sprache. Das Ziel der Studie ist es, die Erscheinung der Polysemie und Synonymie der Affixe in der deutschen Gegenwartssprache zu beleuchten. Obwohl die abgeleiteten Wörter und ihre einzelnen Elemente für Linguisten (M.D: Stepanova, R.W.Efimov, N.G. Istschenko, W. Fleischer, B.E. Oberle, O.W. Grizkich) immer von besonderem Interesse waren, lassen sich noch mehrere Aspekte genauer beleuchten. Einen besonders großen Beitrag zu den Erforschungen der wortbildenden Affixe hat M.D. Stepanova geleistet. Auf Grund ihrer Analyse versuchen wir die Polysemie und Synonymie der Präfixe und der Suffixe des Verbs, des Substantivs und des Adjektivs zu definieren. Wir können die folgenden Schlussfolgerungen ziehen:

1. Bemerkenswert ist, dass man die Tendenz in der Wortbildung im Deutschen beobachten kann, die darin besteht, dass die Präfigierung eine bedeutend größere Rolle als die Suffigierung spielt. Im Gegensatz dazu sind die semantischen Funktionen der Präfixe kompliziert und vielfältig. M.D.Stepanova unterstreicht, dass die Präfixe den Verben verschiedene semantische Schattierungen, wie die Entfernung, die Entstehung, neuen Zustand, die Trennung verleihen und das Einheitssystem der verbundenen Sinne schaffen, d.h. zwei Präfixe könnten synonym sein. Es kann auch sein, dass ein Präfix mehrere Bedeutungen hat.

2. In dieser Arbeit wurde nachgewiesen, dass Präfixe *be-*, *ent-*, *er-*, *miss-*, *ver-* und *zer-* öfters eine Hauptfunktion im Verb haben und dementsprechend könnte man diese Kenntnis an der Sprachlehre weiterverwenden. Somit hat das Präfix *ent-* die Bedeutung des Entfernens; mit *zer-* wird eine vollständige Handlung angegeben, wobei etwas öfters beschädigt wird; mit *miss-* wird immer eine negierende oder verkehrte Tätigkeit geäußert; *be-* drückt einen Kontakt aus; *er-* zeigt einen erfolgreichen Abschluss einer Handlung; *ver-* taucht in den Materialien öfters mit der Bedeutung des Entfernens auf, als bei dem Gesamtteil der Verben mit diesem Präfix. Zusammenfassend kann man sagen, dass obwohl die nativen Präfixe verschiedene Bedeutungen in dem Verb ausdrücken können, treten sowohl in der Theorie als auch in der Praxis am häufigsten die größten Bedeutungsgruppen der jeweiligen Präfixe auf.

3. Die Sprachvergleich auf der Ebene der Wortbildung ist wichtig beim Erlernen von Fremdsprachen. Die Fremdsprache wird zur bereits praktisch beherrschten Muttersprache hinzugelernt.

4. Kennzeichen der Turksprachen ist ihr agglutinierender Sprachbau. Zentrales Prinzip dieser Art des Sprachbaus ist das *Suffix*. Ein Suffix ist eine *Nachsilbe*, die an ein Wort hinten angefügt wird und so die Bedeutung des Wortes verändert bzw. erweitert. Bemerkenswert ist, dass man die Tendenz in

der Wortbildung im Usbekischen beobachten kann, die darin besteht, dass die Suffigierung eine bedeutend größere Rolle als die Präfigierung spielt.

5. Im Deutschen sind Präffixe produktiver bei der Verbbildung, Suffixe bei der Bildung andere Wortarten. Im Usbekischen erfüllen Suffixe alle diese Aufgaben bei der Wortbildung.

Wenn sich das zweite Kapitel mit der polysemantischen Potenz der Ableitung im deutschen und usbekischen beschäftigt hat, hat das dritte Kapitel das Ziel die Wörter, die mit Hilfe von Affixen anhand von konkreten literarischen Werken wie „*Weltensammler*“ von Ilja Trojanow und „*Dunyoning ishlari*“ von O'tkir Hoshimov zu beleuchten. Wir haben uns für die Untersuchung der Probleme der Übersetbarkeit und Unübersetbarkeit der deutschen und usbekischen Ableitung entschieden, weil dieses Gebiet weniger erforscht. Nach der Untersuchung und Analyse haben wir bemerkt, dass ein Suffix oder ein Präfix mehrere Bedeutungen hat. Diese Arbeit dient nicht als Anweisung, wie neue Wörter gebildet werden können, sondern erörtert vor allem den Prozess der Semantik, von dem man bei der Ableitungen ausgehen kann und der den Fremdsprachenlernern zur Erweiterung des Wortschatzes dienen können. In unserer Untersuchung wurden zwei literarische Werke ausgewählt. Der Versuch anhand dieser Werke aus dem Deutschen ins Usbekische und aus dem Usbekischen ins Deutsche zu übersetzen, hat diese Forschungsarbeit inhaltlich bereichert. Wir hoffen darauf, dass unsere Forschungsarbeit der Lerner in der Zukunft bei dem Lernen und Übersetzen hilft.

Literaturverzeichnis

Fachliteratur:

1. Bartz/Fleischer /Schröder: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1995
2. Barz, I. (1999). Neologie und Wortbildung. Zum Neuheitseffekt von Wortneubildungen.
3. Booij, G., C. Lehmann und J. Mugdan (2002). Morphologie. Ein internationales
4. Donalies Elke, Die Wortbildung des Deutschen, Gunter Narr Verlag Tübingen, 2002
5. Eichinger, Ludwig M.: *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*, Tübingen: Gunter Narr Verlag 2000.
6. Engel, Ulrich: *Deutsche Grammatik*. München 2004.
7. Erben, Johannes: *Abriss der deutschen Grammatik*. Berlin 1961. S. 13-71
8. Erben, Johannes, 1993. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt (= *Grundlagen der Germanistik* 17).
9. Féry, Caroline, 1986. Metrische Phonologie und Wortakzent im Deutschen. *Studium Linguistik* 20, 16-43.
10. Féry, Caroline, 1991. German Schwa in Prosodic Morphology. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 10.1 Gegenwartssprache. Bd.4. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. 1984. S.386-501.
11. Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Berlin: 1. Halbbd., de Gruyter.
12. Hall, Karin/Schneier, Barbara : *Übungsgrammatik DaF für Fortgeschrittene*. 2.Aufl. Ismaning 1998
13. Heidolph Karl Erich und Flämig Walter, Motsch Wolfgang: *Grundzüge der deutschen Grammatik*. Berlin 1980. S. 497-561
14. Helbig / Buscha: *Die deutsche Grammatik*. Berlin und München. 2001

- 15.Hentschet, Elke und Weydt, Harald , *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin 1990. S. 81-126
- 16.Heringer H.J. Morphologie. Ferdinand Schöningh, Paderborn. Stuttgart 2009
- 17.Mater, Erich: *Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartsprache*, Leipzig 1989.
- 18.Lohde M. Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- Übungsbuch. Tübingen: 2006-S.114
- 19.Rummelhart, David. E./McClelland, James L.: *Parallel distributed processing: Explorations in the microstructure of cognition. Vol.1. Foundations*. Cambridge 1986.
- 20.Schippa, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartsprache*. Leipzig 1985. S. 105-108, 231.
- 21.Šimečková, Alena: *Untersuchungen zum "trennbaren" Verb im Deutschen. II, Funktionalisierung von Trennbarkeit und Untrennbarkeit beim komplexen Verb*. Praha 2002.
- 22.Weinrich, Harald: *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim 2005.
- 23.Wellmann, H.: *Die Wortbildung*. In: DUDEN. Grammatik der deutschen Sprache
- 24.Zifonun, Gisela: *Zur Theorie der Wortbildung am Beispiel deutscher Präfixverben*. München 1973.
- 25.Файзуллаева Р. Национальный колорит и художественный перевод.
– Ташкент: Фан, 1980.
- 26.Федоров А.В. Искусство перевода и жизнь литературы. – Москва, 1983.
- 27.Федоров А.В. Основы общей теории перевода. – Санкт-Петербург:
Просвещение, 1983.
- 28.Степанова М.Д. Аспекты синхронного словообразования //
Иностранный язык в школе. – 1972. – № 3. – С.4 – 12.

29.Степанова М.Д. Словообразование современного немецкого языка. – М.: Издательство литературы на иностранных языках, 1953. – 375 с.

30.Степанова М.Д., Фляйшер В. Теоретические основы словообразования в немецком языке. – М.: Высшая школа, 1984. – 264 с

Quellen (die schöngestige Literatur):

31. Trojanow I. Der Weltensammler: Roman. Carl Hanser Verlag, München. 2006. – 136 S.

32. Hoshimov O', aus dem Usbekischen: Astanov O., Kein Himmel auf Erden. Akademnashr Verlag, Taschkent. 2014. – 300 S.

33. Hoshimov O'. Dunyoning ishlari: Qissa va hikoyalar. – T.: Yangi asr avlodi, 2015. – 336 b. ISBN 978-9943-27-532-4.

Wörterbücher:

34.Duden, 1989. *Etymologie: Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache.* Duden Band 7 2., völlig bearb. u. erw.Aufl. von Günter Drosdowski. Mannheim: Dudenverlag.

35.DUDEN: *Deutsches Universalwörterbuch.* Mannheim 2005.

36.Duden, 1996. *Duden Deutsches Universalwörterbuch.* Mannheim: Dudenverlag.

37.Ismailov Yu.N. Deutsch-usbekisches Wörterbuch. Taschkent: Akademnashr, 2017.

Anhang

Tabellarische Zusammenfassung einzelner Präfixe und ihre Semantik

Tabelle 1

In folgender tabellarischen Übersicht werden die Hauptbedeutungen der deutschen Präfixe angedeutet.

Untrennbare Präfixe	Bedeutung	Beispiel	Übersetzung
be-	1. transitiv 2. applikativ 3. faktitiv 4. agentiv 5. kausativ	achten - beachten bewaffnen beflecken bevormunden betören	E'tibor bermoq Quollantirmoq Dog' tushurmoq Homiylit qilmoq Aldamoq, sehrlamoq
ent-	1. ingressiv 2. privativ	entbrennen entästen	Toblanmoq Kesmoq (daraxt)
er-	1. ingressiv 2. egressiv 3. kaustiv 4. intensiv	erblühen ermorden ermüden erahnen	Gullamoq Qotillik qilmoq Charchamoq Tahmin qilmoq
ge-	1. positiv	Gelingen	Muvaffaqiyatga erishmoq
miss-	1. modal - negativ	Misslingen	Muvaffaqizatsizlikka uchramoq

ver-	1. ergressiv 2. intensiv 3. modal- negativ 4. applikativ 5. agentiv 6. kausativ 7. ingresiv 8. modal – falsch 9. Änderung 10. Verbindung	verblühen verbleiben verachten vergolden verarzten vereisen versanden verlaufen sich verlegen verkitten	Gullab bo'lmoq Qolib ketmoq yomon ko'rmoq tilla suvi yuritmoq ilk yordamni ko'rsatmoq muzlamoq yo'qolmoq xijolat bo'lmoq surkamoq
wider- (trennbar/untrennbar)	1. modal- negativ 2. Umwandlung	widersprechen widerlegen	Qarshi chiqmoq Nohaqliknis isbotlamoq
zer-	1. resultativ 2. Beschädigung	zerdrücken zerknautschen	Ezib tashlamoq qiyyaymoq

Trennbare Präfixe	Bedeutung	Beispiel	Übersetzung
an-	1. Annäherung, Kontakt 2. Vergrößerung 3. ingressiv 4. lokativ 5. applikativ 6. kausativ 7. Ziel der Bewegung	anbinden annehmen ansprechen anhängen ankreuzen anfaulen ankommen	Bog'lab qo'ymoq Qabul qilmoq Gap ochmoq Osib qo'moq Belgilab qo'moq chirimoq Yetib kelmoq
ab-	1. Richtung (nach unten) 2. egressiv 3. privativ 4. applikativ	absteigen abessen abkürzen abfedern	Tushmoq Yeb tugatmoq Qisqartirmoq Pat yulmoq

	5. ingressiv 6. Entfernung, Distanzierung 7. Nachahmung 8. Verminderung 9. Intensivierung 10. Zurücknahme	abdunkeln abwenden abzeichnen abmagern abprüfen abbestellen	Qoraymoq Yuz o'girmoq Belgi qo'ymoq Ozib ketmoq tekshirmoq Bekor qilmoq
auf-	1. Richtung (nach oben) 2. Kontakt 3. ingressiv 4. egressiv 5. lokativ 6. Wiederherstellung 7. Instrumentativ 8. Kausativ 9. Intensivierung	aufsteigen aufkleben aufscheinen auftauen auftischen aufbessern aufgabeln aufmuntern aufzeigen	Ko'tarilmoq Yopishtirmoq Paydo bo'lmoq Erimoq Mehmon qilmoq Yaxshilamoq Sanchiqqa olmoq Ruhlantirmoq Ishora qilmoq
aus-	1. Richtung (nach außen) 2. egressiv 3. privativ 4. ingressiv 5. Ausgabe 6. Preisgabe 7. Intensivierung	ausbaggern ausblenden ausradieren ausnüchtern ausdrücken ausquatschen ausbitten	Ishlab chiqmoq Qoraymoq O'chirmoq Xushyor bo'lmoq Ifoda etmoq Vaysamoq Iltimos qilmoq
ein-	1. Richtung(nach innen) 2. lokativ 3. instrumentativ 4. kausativ 5. ingressiv	einstiegen einbetten einsaugen einschüchtern	Chiqmoq(transport) Yotqizmoq Emmoq Qo'rquitmoq

	6. Zugrundegehen	einlaufen eingehen	Kirmoq kirmoq
bei-	1. Zufügung 2. Unterstützung 3. Anwesenheit	beilegen beitragen beiwohnen	Ilova qilmoq Hissa qo'shmoq Qatnashmoq
mit-	1. Beteiligung 2. Mitnahme	miterleben mitbringen	Guvohi bo'lmoq O'zi bilan olib kelmoq
nach-	1. Reihenfolge 2. vorbildlich 3. Wiederholung 4. ingressiv	nachbehandeln nachmachen nachprüfen nachbluten	Qayta ishlamoq Taqlid qilmoq Qayta tekshirmoq Qonab ketmoq
vor-	1. Reihenfolge 2. räumlich 3. Präsentierung 4. Bemängelung	vorbehandeln vorrücken vortragen vorhalten	Tayyorlamoq Oldinga surmoq Oldinga olib ketmoq Ushlab turmoq
zu-	1. Richtung 2. egressiv 3. Erlaubnis 4. Vergrößerung	zukommen zudecken zulassen zuwachsen	Mos kelmoq Yopmoq O'tkazmoq O'smoq

Tabelle 2

Klassifikation der synonymischen Suffixe von Substantiven nach dem semantischen Prinzip

Nº	Typ	Suffixe	Beispiele
I.	Suffixe zur Bildung von Personenbezeichnungen	-er, -ler, -ner, -ling, -in, -ant, -or, -log, -ist, -at	Lehrer, Redner, Tischler, Dichterling, Studentin, Laborant, Philolog, Kapitalist, Soldat
II.	Suffixe für	-ner, -aner, -er, -e, -in	Amerikaner, Berliner, Italiener, Pole, Deutsche,

	Abstammungsbezeichungen		Tschechin
III.	Suffixe für Kollektivbezeichnungen	-tum, -schaft, -ei	Genossenschaft, Menschentum, Brauerei
IV.	Suffixe für abstrakte Begriffe	-heit, -keit, -ie, -ung, -schaft, -tum	Freiheit, Ewigkeit, Demokratie, Hoffnung, Freundschaft, Irrtum
V.	Suffixe für Bezeichnung der Tätigkeit oder der Handlung	-ung, -ing, -nis	Übersetzung, Training, Begräbnis

Tabelle 3

1. Otdan sifat yasovchi qo`shimchalar (Nomen)					
-li	<i>kuchli</i>	stark	-lik	<i>toshkentlik</i> (<i>bola</i>)	Ein Junge aus Taschkent
-siz	<i>tuzsiz</i>	salzlos	-iy, -viy	<i>tarbiyaviy soat, devoriy gazeta</i>	Wandzeitung
-gi -ki -qi	<i>bahorgi ishlar qishki kiyim</i> <i>pistogqi</i>	Frühlingsarbeit Winterkleidung	-aki	<i>jizzaki</i> <i>og`zaki</i>	Aufbrausend mündlich
-yi	<i>havoyi</i>		-chan	<i>ishchan bola</i>	Fleißiges Kind
ser-	<i>serhosil</i>	ertragreich	ba-	<i>badavlat</i>	reich
be-	<i>beg`ubor, bex abar</i>	Rein, sauber nicht informiert,	- simon	<i>sharsimon</i>	kugelförmig
-dor	<i>vafodor</i>	treu	-kor, -gar	<i>isyonkor, ig`vogar</i>	rebellisch, provaktiv
-i	<i>qishloqi</i>		-cha	<i>arabcha</i> (<i>o`yin</i>)	arabisch

-namo	<i>darveshnamo</i>	wie Derwiesch	-parvar	<i>xalqparvar</i>	nationalistisch
-dek -day	<i>muzde^k(suv)</i> <i>jo`jabirday(jon)</i>	kalt	--lik, -liq	<i>ko`ylaklik(chit), bolalik(chog`lar)</i>	Kindheit
-shumul	<i>olamshumul,</i>	weltberühmt	-mand	<i>kasalmand</i>	krank
-don	<i>gapdon,</i> <i>bilimdon</i>	Beredet, Kenner, gelehrte	-kash	<i>dilkash, hazilkash</i>	Offenherzig, Spaßvogel
-bop	<i>palovbop,</i> <i>qishbop</i>		xush-	<i>xushfe'l, xushhavo</i>	
-in	<i>erkin, otashin</i>	Frei, heiß	bar-	<i>barhayot</i>	Ewig
-parast	<i>mansabparas^t,</i> <i>manfaatparas^t</i>	Karrierist, halbsichtig	-vor	<i>devonavor,</i> <i>afsonavor</i>	verrückt legendar
-chil	<i>xalqchil,</i> <i>izchil.</i>	Konsequent	bad-	<i>badbaxt, badnafs</i>	Unglückselig, gefräßig
-i	<i>jannati(inson)</i>	die für Paradies würdige person	-loq	<i>baqalog</i>	dick
-kor	<i>fusunkor(husn)</i>	Sehr schön	-kash	<i>zahmatkash(odam)</i>	Berufstätige
-chi	<i>vahimachi(odam)</i>	Panikmacher	-von	<i>zo`rayon(kishi)</i>	Gewalttäter

-qa:	<i>loyqa</i> (suv)	trübes Wasser	-omuz	<i>hazilomuz</i> (gap)	
-xo`r	<i>g`amxo`r</i> (<i>odam</i>)	besorgt	-soz	<i>soatsoz</i> (usta)	Uhrmacher

Fe'ldan sifat yasovchi qo`shimchalar (Adjektiv)

-gir	<i>sezgir,</i>	empfindlich	-kun	<i>tushkun</i>	pessimist
-g`ir	<i>olg`ir</i>		-qin	<i>jo`shtqin</i>	tösend, stürmisch
-kir	<i>o`tkir,</i>		-g`in	<i>ozg`in</i>	
-qir	<i>topqir,</i>		-g`un	<i>turg`un</i>	
-qur	<i>uchqur</i>		-qun	<i>tutqun</i>	
-choq	<i>Maqtanchoq</i>		-k	<i>chirik</i>	
-chak	<i>Kuyunchak</i>		-ik	<i>teshik</i>	
-chiq	<i>qizg`anchiq</i>		-uk	<i>tuzuk</i>	
			-ak	<i>g`alvirak</i>	
-q	<i>iliq</i>		-qoq	<i>tirishqoq toyg`oq</i>	
-uq	<i>buzuq</i>		-g`oq		
-iq	<i>siniq</i>				
-qi	<i>sayroqi qush</i>		-oq	<i>qochoq</i>	
-ag`on	<i>bilag`on,</i> <i>chopag`on</i>		-mon	<i>bilarmon,</i>	
-ma	<i>burma</i> ko`yla k		-(a)rli	<i>etarli, zerikarli</i>	

-ch	<i>tinch, jirkanch</i>		-g`ich	<i>yulg`ich (odam)</i>	
-ong`ich	<i>tepong`ich, suzong`ich</i>		-ovuch	<i>hurkovuch, iskovuch</i>	
-mas	<i>o`tmas(pichoq)</i>		-(i)ndi	<i>asrandi (bola)</i>	
-a	<i>ko`tarad (savdo)</i>		-msiq	<i>qarimsiq, achimsiq</i>	

3. Sifat, ravish, taqlid so`zlardan sifat yasovchi qo`shimchalar (Adjektiv)

-gi	<i>kechagi, dastlabki</i>		no-	<i>noma'lum</i>	
-lom	<i>sog`lom</i>		-ildoq	<i>bijildoq</i>	

Fe'l yasovchi qo`shimchalar (Verb)

Qo`shi mcha	Misollar		Qo`shimc ha	Misollar	
-la	<i>ishla, oqla, sekinlamoq, shivirla, chuhalmoq, senlamoq,</i>	arbeite, duze	-lan -lash	<i>faxrlandi, ikkilandi, ko`maklashdi, suhbatlashdi.</i>	
-illa	<i>chirqilla</i>		-ira	<i>yarqiradi,</i>	
-a	<i>tuna, bo`sha,</i>		-sira	<i>sensira suvsia</i>	

	<i>o`yin+a-</i> <i>o`yna</i>		<i>-sa</i>		
<i>-(a)r</i>	<i>qisqar,</i> <i>ko`kar</i>		<i>-(a)y</i>	<i>qoray, kuchay,</i>	
<i>-(i)k</i> <i>-(i)q</i>	<i>birikmoq</i> <i>yo`liqmoq</i>		<i>-(i,o) t</i>	<i>yo`qot, to`lat,</i> <i>berkit</i>	
<i>-i</i>	<i>boyi, tinchi</i>		<i>-ir</i>	<i>gapir, tupir.</i>	

Ravish yasovchi qo`shimchalar (Adverb)

Qo`shi mcha	Misollar		Qo`shi mcha	Misollar	
<i>-cha</i>	<i>qisqacha,</i> <i>o`zicha,</i> <i>boshqacha,</i> <i>eskicha</i>	kurz anders alt	<i>-larcha</i>	<i>qardoshlarcha,</i> <i>o`rtoqlarcha.</i>	
<i>-dek</i> <i>-day</i>	<i>o`qdek</i> <i>quushday</i>		<i>-siga</i>	<i>tikkasiga,</i> <i>yalpisiga.</i>	
<i>-ligicha</i>	<i>xomligicha,</i> <i>tirikligicha,</i> <i>butunligicha</i> , <i>ho`lligicha</i>		<i>-chasiga</i>	<i>yangichasiga,</i> <i>toshkentchasisiga</i> <i>a,</i> <i>dehqonchasiga</i>	
<i>-lab</i>	<i>ertalab,</i> <i>ko`plab.</i>	morgens meistens	<i>-ona</i>	<i>do`stona,</i>	freundlich
<i>-an</i>	<i>majburan</i>		<i>-gacha</i>	<i>kechgacha,</i>	bis Abend
<i>-simon</i>	<i>hazilsimon.</i>	wie Spaß	<i>-namo</i>	<i>uyalgannamo</i>	schägend

<i>-lay(in)</i>	<i>butun<u>lay</u>, tirik<u>layin</u>.</i>		<i>-siz, be-</i>	<i>to`xtovsiz, <u>beix</u> tiyor.</i>	
<i>-incha</i>	<i>ko`pin<u>cha</u>, aks<u>incha</u>.</i>	Oft, umgekehrt	<i>-chang</i>	<i>ko`ylak<u>chang</u></i>	ohne Kleidung
<i>-in</i>	<i>old<u>in</u></i>	früher			

Glossar

Morphem- ein einfaches sprachliches Zeichen, das formal identifizierbar ist, eine bedeutungstragende Einheit ist und nicht mehr weiter in kleinere Einheiten mit bestimmter Lautung und dazu geordneter Bedeutung zerlegt werden kann.

Allomorphe- sind Morphemvarianten, die die gleichen Funktionen, aber verschiedene Ausdrucksseiten haben

Ableitung -die Bildung neuer Wörter mit Hilfe von Affixen.

Agglutination ist von lateinisch agglutinare abgeleitet und bedeutet in der morphologischen Sprachklassifikation, dass grammatische Relationen durch Aneinanderreihung eindeutig bestimmter Affixe gekennzeichnet werden.

Affixen- (lat. affixum =Angefügtes, Angeheftetes) -wortbildende Morpheme, mit deren Hilfe neue Wörter gebildet werden. Man unterscheidet zwei Arten von Affixen: Das sind Präfixe und Suffixe.

Ambiguität- meint die Mehrdeutigkeit, Doppelsinnigkeit von sprachlichen Ausdrücken. Sie kann auf verschiedenen Ebenen auftreten. Beispielweise auf der semantischen.

Dekomposition –ist eine Analysemethode, die Elemente in Komponenten zerlegt

Denotate- sind die Entitäten, die mit Lexemen bezeichnet werden, sie sind das „Referenzpotential“

Derivation –Bildung neuer Wörter aus einem Ursprung

Determination- (zu lat. determinare 'begrenzen, eingrenzen, festlegen, bestimmen') wird die semantische Bestimmung einer Einheit durch eine andere verstanden. Determinieren, also semantisch näher bestimmen, semantisch eingrenzen, spezifizieren können Wörter (z.B. determiniert König in Königsmantel Mantel)

Homonyme – sind gleichnamige Wörter mit identischen Formativen, unterschiedlichen Bedeutungen und damit verbundenen unterschiedlichem grammatischen Verhalten

Kurzwortbildung – bei der werden Wortbildungseinheiten auf verschiedenste Weise gekürzt

Konversion- Übertritt eines Wortes in eine andere Wortart ohne formale Änderung

Konfixe - Einheiten, die in Texten nur gebunden vorkommen. Darin unterscheiden sie sich elementar von den Wörtern

Präfixe (zu lat. praefigere ,vorn anheften') werden morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die stets vor einer Basis positioniert werden

Suffixe (zu lat. suffigere ,hinten anheften') werden morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die stets hinter einer Basis positioniert sind

Wortart-Klasse der ein Wort nach grammatischen Gesichtspunkten zugeordnet wird

Zirkumfix- morphologisch definiert als gebundene Einheiten, die um eine Basis herum positioniert sind